Germ. sp. 1074

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36635059380015

<36635059380015

Bayer. Staatsbibliothek

Denkmale des Alterthums

und

der alten Kunst

im

Königreich Württemberg

zusammengestellt

von dem königl. statistisch=topographischen Bureau.

Besonderer Abdruck aus den Württ. Jahrb. 1841. Heft 1.

Bayerische Staatsbibliothek München

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1843.

Gl. D.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Boden des Königreichs Württemberg, die Wiege eines kunstsinnigen Volksstamms, der Sitz mancher schöpfungsreichen Fürsten und Prälaten, vieler gewerbethätigen Städtebürger, im Mittelalter die Heimat der größten deutschen Kaiser, der Hohenstaufen, kann sich in Betreff der Denkmale des Alterthums und deren geschichtlichen und künstlerischen Werths mit den meisten deutschen Provinzen messen. Der Sorge der jetzigen Regierung war es aufbehalten, gegen die vielen Unbilden und die Zerstörungssucht, welcher diese Denkmale, ehrwürdige Zeugen verschwundener Tage, in älterer und neuerer Zeit ausgesetzt waren, hemmend einzuwirken, und das noch Vorhandene besser, als früher geschah, der Nachwelt zu erhalten. In Verbindung mit diesem Zwecke wurde von den k. Ministerien des Innern und der Finanzen den

24. Nov. 1836 eine Aufzeichnung der Denkmale des Alterthums und der Kunst durch die Oberämter und Cameralämter angeordnet, nach folgenden Abtheilungen:

A. Bauwerke,

B. Gegenstände der Bildhauer- oder Bildschnitzer-Kunst,

C. Gegenstände der Malerkunst,

D. Rein geschichtliche Denkmale. *

Das Ergebniß dieser amtlichen Berichte, von deren Anlage jedoch die Kunstwerke, welche in Sammlungen vereinigt sind, und diejenigen, welche aus dem letzten Jahrhundert stammen, meist ausgeschlossen blieben, liegt der folgenden überarbeitenden Zusammenstellung zu Grunde. Der Natur der Sache nach konnte freilich von Seiten der Redaktion den Beschreibungen der verschiedenen Denkmale keine Gleichförmigkeit gegeben werden, und eine vollständige Ausscheidung aller minder wichtigen Gegenstände war unmöglich; im Allgemeinen waren nicht sehr häufig kunstgerechte Beschreibungen von Fachmännern zu erhalten. Dessen ungeachtet wollten wir nicht vorenthalten, was wir, unterstützt durch dankenswerthe Beiträge des Vorstandes und der Mitglieder der Kunstschule (besonders Herrn Bauraths von Fischer, Herrn Prof. Mauch), des Architektenvereins, Herrn Assessors Albrecht in Oehringen, Herrn geh. Legationsraths von Kölle, Herrn Dr. Merz aus Crailsheim, Herrn Conrektors

* Der schnellern Uebersicht wegen haben wir im Folgenden durch obige Buchstaben A—D, deren Einer jedem Denkmal vorangesetzt ist, die verschiedenen Gattungen der Denkmale unterschieden.

Pfaff in Eßlingen, Herrn Obertribunalraths Freiherrn von Plessen, Herrn Topographen Paulus, Herrn Hofkupferstechers Seyffer u. a., gegenwärtig geben können, indem die Abfassung eines streng wissenschaftlichen und folgerechten Werkes über den ganzen Kreis unserer Kunst- und Alterthumswerke, welches bildlicher Darstellungen nicht ermangeln sollte, von der nächsten Zukunft vielleicht nicht zu erwarten steht, vorliegender Ueberblick aber zum zweckmäßigen Vorläufer eines solchen dienen dürfte.

Oberamt Aalen. *

Abtsgmünd.

A. Der Kirchhofboden ist angefüllt mit Substructionen römischer Bauwerke, von denen auch das Berggehänge in der Umgebung des Kirchhofs mehrfache Spuren zeigt. — Reste eines Burgstalls in der Nähe der Erzgrube.

B. In der Kirche Reste byzantinischer Säulen, die auf eine ältere nunmehr verschwundene Kirche dieses Styls schließen lassen.

Essingen.

A. Die Ortskirche, im Jahr 1317 erbaut, hat an der nördlichen Seite zwei Bildsäulen in halberhabener Arbeit, 1) Johann Wolfgangs von Wöllwarth † 1714, 2) Ludwig Carls von Wöllwarth † 1753. — Eigenthümer: Freihr. v. Wöllwarth-Essingen.

B. In der zu Anfang des 15ten Jahrhunderts erbauten Kapelle auf dem Begräbnißplatze befinden sich

* Zur Erleichterung des Nachsuchens sind zunächst die Oberämter unter sich, und dann bei jedem Oberamte dessen einzelnen Orte alphabetisch geordnet.

drei aus Holz geschnitzte Heiligenbilder von Kunstwerth: 1) Maria mit dem Jesuskind, 2) Johannes der Täufer, 3) ein Bischof oder ein Abt. Eigenthümer: Freiherr v. Wöllwarth-Essingen.

Heuchlingen.

A. Burgruine.

Hüttlingen.

C. In der gothischen Kapelle ein Glasgemälde. — Eigenthum der Gemeinde Hüttlingen.

Laubach.

A. Das Schloß der Gutsherrn v. Wöllwarth-Laubach aus dem 15ten oder 16ten Jahrhundert, gothisch.

Lauterburg.

A. Eine sehr malerisch gruppirte Ruine des Schlosses, welches dem Gutsherrn von Wöllwarth-Lauterburg gehörte. Georg Wolf v. Wöllwarth hatte das ganz alte Stammschloß abbrechen und jenes i. J. 1594 aufführen lassen. Unter Sebastian v. Wöllwarth i. J. 1732 ist dasselbe abgebrannt.

Leinroden.

A. Ein massiver viereckiger Thurm mittelalterlichen Ursprungs. Wird noch bewohnt. — Eigenthümer: Freihr. v. Wöllwarth-Essingen.

Niederalfingen.

A. Das Schloß mit sehr festen Thürmen, Gefängnissen und einem Burgverließ, eine Zierde der Umgegend. Aus dem 16ten Jahrh.; doch sind Theile dieser Burg, namentlich ein viereckiger Thurm (Berchfried) noch älter. Eigenthum des Staats.

Oberalfingen.

A. Die Ruinen des Schlosses „Hohenalfingen", welches im 30jährigen Kriege zerstört wurde. — Eigenthümer: Joh. Wöhrle, Bauer in Hohenalfingen.

Onatsfeld.

D. Auf der Markung der Parcelle Onatsfeld ein alter Lagerwall.

Unterkochen.

A. B. Ein Säulencapitäl korinthischer Abart mit Köpfen statt der Schnörkel, fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört; es ist ungefähr 2½′ hoch und dient jetzt als Ruhebank.

Ein Pinienapfel ungefähr 4′ hoch, einschließlich Stiel und Basis. — Beide Bruchstücke stehen auf dem Berg vor dem Eingang zum Hofraum der Pfarrkirche.

Wasseralfingen.

B. In der Pfarrkirche an dem Altar die geschnitzten Bilder der Heiligen: Stephanus, Maria und Matthäus. — Eigenthum der Gemeinde Wasseralfingen.

C. Ebendaselbst ein Altargemälde in Form eines Kastens mit zwei Flügelthüren. Auf diesen sind die vier Heiligen: Christophorus, Margaretha, Catharina und Georg; innerhalb derselben die heil. Anna und Johannes der Täufer dargestellt. Am Fuße des Ganzen sind die Brustbilder der Apostel Petrus, Paulus und der heil. Ursula; von Hans Schäufelin, aus den Jahren 1528—30, mit dessen Monogramm. An einem Fenster der Kirche ist eine Glasmalerei angebracht, die Wappen der Herrn von Alfingen und 3 weiterer Stifter. — Eigenthümer: die Gemeinde Wasseralfingen.

D. Die s. g. Teufelsmauer (der römische Grenzwall), in diesen Gegenden jetzt wenig mehr sichtbar, zieht sich von der Markung Schwabsberg, Oberamts Ellwangen, durch die Markungen von Hüttlingen, Wasseralfingen, Unterrombach und Heuchlingen, nach der Markung von Iggingen, O.A. Gmünd. An einigen Stellen derselben findet sich das Gemäuer von runden Thürmen. In ihrer Nähe sind viele Grabhügel, von denen schon mehrere aufgedeckt worden sind, wobei Scherben von Urnen, Asche ꝛc. zum Vorschein kamen.

Oberamt Backnang.

Backnang.

A. Zwischen dem modernen Schiff und dem gothischen Chor der Kirche ragt auf dem Dache ein byzantinischer Querbau, herrührend von den Ueberresten zweier Thürme, welche sich über den zwei Querflügeln der alten byzantinischen Kirche erhoben haben. Die gekuppelten Rundfenster mit schönen Säulen.

B. Auf dem Fußboden des Chors der Kirche eingerahmt: vier, zum Theil durch eine Stiege verdeckte Erzplatten mit dem badischen Wappen, welche ursprünglich sämmtlich über sich eine kleine Erzplatte mit Ueberschrift hatten, wovon jedoch zwei fehlen, Grabdenkmale der Markgrafen von Baden, Hermann II. † 1130 und Hermann III. † 1160, jedoch erst aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. (Vrgl. Schoepflin, Hist. Zar. Bad. I, 284. Sachs, Gesch. von Baden I, 285.)

B. An der Treppe zu dem isolirt dastehenden Thurm ist eingemauert ein Kragstein aus der alten Kirche:

an beiden Ecken je zwei in einander verschlungene gefiederte Drachen.

Bruch.

B. Marienbild mit Jesus auf den Knieen, aus Stein.

Ebersberg.

A. Ein alter, zum Theil abgebrochener Schloßthurm.

Murrhardt.

D. Grundmauern, röm. Gebäude, Estrichboden.

A. Auf der Nordseite der Klosterkirche, die sogenannte Walderichskapelle, ein Oratorium, 18′ tief, 15′ breit, an der schmalen Seite gegen Osten eine Chornische, 8′ breit mit einem rundbogigen Fenster im Hintergrund. Die Chornische kuppelförmig überwölbt, die Kapelle mit Kreuzgewölb im Spitzbogen; Mauern und Gewölbe in Quadern ausgeführt. Die Südseite ist an die Hauptkirche angelegt, durch eine Thüre mit ihr verbunden; eine zweite Thüre gegen Westen geht ins Freie, nach außen reich mit dreifachem Rundbogen und einem über der Thüre thronenden Christus geziert. An den Wänden im Innern nischenförmige, nach oben mit drei Kreisstücken schließende Vertiefungen zwischen freistehenden, mit mannichfaltigem außerordentlich schönem Kapitäl geschmückten Säulen; südlich und nördlich sind zwei solcher Vertiefungen, westlich neben der Thüre nur Eine. In den vier Ecken des Innern stehen Säulenbündel mit Kapitälen von Pflanzen, Thierfiguren, Menschen-Antlitzen, welche das ringsum laufende Kranzgesims und die aus den Ecken entspringenden reichgegliederten Gewölberippen tragen. Der westliche und nördliche Giebel ist im Rund-

bogenstyl verziert; der nördliche wird durch zwei reich geschmückte Halbsäulen in drei Felder getheilt; im Giebel sind die beiden Säulen durch Lesinen fortgesetzt, welche oben in die Bogenverzierung unter der Giebelwand übergehen. Zwischen den Lesinen sind zwei rundbogige Fenster angebracht. Das Aeußere der halbkreisförmigen Chornische ist durch Halbsäulen in fünf Felder getheilt; im mittleren befindet sich das reichverzierte Fenster, auf dessen Sohlband zwei gnostische Bären ruhen; über dem Fenster ist ebenfalls ein von vorne sichtbarer Löwenkopf mit beiden Vordertatzen in einem der Rundfriese eingehauen. Die übrigen Felder, zwei auf jeder Seite, sind durch verzierte giebelförmige Gesimse geschlossen, deren Spitzen, sowie der Bogen des Fensters das unten mit Rundbogen geschlossene Hauptgesims berühren. Der östliche Giebel hat unter dem Traufgesims gleichfalls die aufsteigende Bogenverzierung. Aus dem 12. Jahrhundert? (Fries von dieser Kapelle abgebildet bei: Heideloff, Ornamentik des M. A. Hft. 3, Pl. 2, Fig. a. u. Pl. 3, Fig. a — d. Hft. 5, Pl. 2, a—c. Murrhardter Kapitäle aus dem 12. Jahrhundert, s. ebenda Heft 2, Pl. 2. Fig. b. Hft. 5, Pl. 1, Ornamente am Portale. Pl. 3, a—c.)

A. Ueberbleibsel des Klosters an der jetzigen Försterswohnung.

A. Reste des ehemaligen Kreuzgangs aus sehr später Zeit.

Diese sämmtliche Bauwerke im Eigenthum des Staats.

B. In der, der Stiftspflege zustehenden, i. J. 1489

erbauten gothischen St. Walderichskirche (ehemaligen Wallfahrtskirche) ist außen auf der Nordseite die Gefangennehmung Christi in Holzfiguren dargestellt. Auf derselben Seite finden sich zwei Reliefs aus viel älterer Zeit, welche anderswo hergenommen sind, eingemauert; ein länglichtes mit zwei, die offenen Rachen zusammenstreckenden Löwen; das andere, halbkreisförmige, wahrscheinlich ehemaliger Thürsturz aus sehr früher Zeit, stellt in der Mitte das Lamm mit dem Kreuz en medaillon dar, links ein Königs-Brustbild mit einem Lilienstab in der Hand, rechts einen Stern, diese beiden in kleineren Medaillons. Außen sind niedliche byzantinische Verzierungen, auch ein Menschenkopf. Unten sind verwitterte Inschriften. (Dieser Thüraufsatz ist abgebildet bei Heideloff, die Ornamentik des M. A. Hft. 3, Pl. 1, Fig. f. — Heideloff sagt, der Thürsturz sey aus der Zeit Abt Herbots und dem J. 1180. Das Königsbrustbild deutet er auf Ludwig den Frommen, den angeblichen Stifter von Murrhardt.)

B. In der Walderichskapelle die Bildsäule Walderichs (nach Sattler des h. Januarius) als Patrons des Klosters, auf dem Altar des Oratoriums; aus später Zeit.

B. In der Klosterkirche, welche mit der Walderichskapelle verbunden ist, das Grabmal des angeblichen Stifters des Klosters, K. Ludwigs des Frommen, in Sargform, aus dem Ende des Mittelalters. Auf dem Deckel ist seine Figur mit Schwert, Scepter, Krone im Umriß, nebst dem hohenstaufischen Löwenwappen. An der Seite gothische Verzierungen. Die gothische

Umschrift setzt Ludwigs († 840) Todesjahr fälschlich ins Jahr 816.

B u. C. In der Sacristei der Klosterkirche ein Schrein 6' 2½" hoch, 5' 4" breit, 1' tief, mit zwei Flügeln. Enthält die h. Mutter mit dem Leichnam Christi im Schooße, welchen zu Haupt und Füßen Joseph von Arimathia und Nicodemus halten. Vergoldete Holzschnitzerei. (Diese Figuren waren nicht ursprünglich da, denn unten steht: Sanctus Sebastianus, S. Maria Mater Dei, Sanctus Vitus 1496.) In der Predella ist gemalt: Christus als ecce Homo, welcher die Hände ausstreckt und sie links seiner Mutter Maria und rechts Johann dem Evangelisten zu küssen gibt. Landschaftlicher Hintergrund. Von den Flügeln ist je nur die innere Seite bemalt. Auf jeder Seite zwei Bilder unter einander auf Goldgrund, rechts oben weibliche Heilige, in deren Mitte die h. Katharina mit dem Schwert, die h. Barbara mit dem Kelch u. a. Als Unterschrift: all hailig junckfrowen. Unten männliche Heilige, darunter ein Bischof in der Mitte, St. Franciscus, St. Jacob u. a. Links oben das Pfingstfest mit der Unterschrift all hailig XII boten vnd vnser Frau. Unten männliche Heilige, in deren Mitte Johann der Täufer mit dem Lamm, der heil. Laurentius, Stephanus, Leo der Große ꝛc. Vortreffliches Gemälde.

Oppenweiler.

B. In der Kirche stehen von Stein gehauen in Lebensgröße 7 Grabstatuen der von Sturmfeder, worunter zwei Frauen. Aus dem 14. bis 17. Jahrhundert.

Außen an der Kirche unter einem Engel der h. Jacob, auf einem Kopf, welcher als Console dient, stehend, unten zwei Wappenschilde. Alte Sculptur, besonders der Kopf.

C. Ein Altargemälde, oberdeutsche Schule aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Reichenberg.

A. Der alte Schloßthurm.

Rietenau.

B. In der Kirche sind vier Statuen in Stein mit Grabschriften und Wappen auf die Familie Miner sich beziehend von 1536—1598.

Oberamt Balingen.

Balingen.

B. Die Stadtkirche enthält Denkmale der Familien der frühern Obervögte, von Degernau und von Wildenthierberg und ein sehr schadhaftes Hohenzollernsches.

Bitz.

D. Altdeutsche Grabhügel.

Margarethenhausen.

A. Ein Theil der Gebäude des vormaligen Frauenklosters vom Orden des h. Dominicus. Dieselben werden als Pfarr- und Försterswohnung, auch als Schul- und Gemeindehaus benützt.

Ober- und Unter-Wannenthal.

A. Wenige Spuren von dem frühern Mannskloster (Eremiten) in ersterem und Frauenkloster in letzterem Ort.

Schalksburg.

A. Burgruine, bestehend aus a) einem viereckigen

hohlen Thurme, von Quadern erbaut, b) dem vormaligen Burgthor und einem Stück der Burgringmauer, c) einem kleinen Mauerrest, vielleicht von der Ringmauer. Zwischen diesen, in drei verschiedenen Richtungen sich erhebenden Ueberresten befindet sich der sogenannte Schloßhof, derzeit eine Wiese von 7—8 Morgen mit etwas Nadelwald.

Oberamt Besigheim.

Besigheim.

A. Zwei runde Thürme (Berchfride) in schönem Quaderwerk fest ausgeführt, im Innern fünf gewölbte Räume übereinander; die beiden untersten nur durch Oeffnungen in den Gewölben zugänglich, in dem darauffolgenden dritten ist allein ein Zugang von Außen. Die Thürschwelle befindet sich gegen 40′ hoch über dem Erdboden. In diesem dritten Gewölbe sieht man noch einen Kaminschoß, von zwei Säulen byzantinischen Styls unterstützt. Vom Zugang dieses Raums führt eine Wendeltreppe durch die Mauerdicke in den vierten Raum, aus welchem man durch einen Gang zum Abtritt gelangt; weiter führt die Treppe zum fünften Raum und endlich zur Plateforme, welche einen Zinnenrand hatte, der beim obern Thurm noch erhalten ist. Der dritte, vierte, fünfte Raum ist je durch einen schießschartenartigen Schlitz dürftig erhellt. Ohne Zweifel von deutscher, nicht römischer, Baukunst. (Vergl. Pauly über das Alter der Thürme zu Besigheim. Württb. Jahrbücher 1838. Heft 1. S. 66.) — Der obere Thurm ist durch Vertrag v. J. 1830 Eigenthum der Stadt Besigheim; der

untere Thurm gehört dem Staat und wurde durch Vertrag vom 20. Decbr. 1839 dem Waldhornwirth Bezner, unter der Bedingung denselben als Ruine zu erhalten, zum Gebrauch überlassen.

B. In der Kirche befindet sich ein früher zu einem Hochaltar gehöriges Stück von Bildschnitzerarbeit, von Kunstwerth. In den Haupttheilen enthält es die Darstellung einer unbekannten Legende. Oben sind die HH. Martinus und Hubertus, unter einem großen Baldachin Christus als Weltrichter und unter ihm die Auferstandenen. Neben der Auferstehung die Brustbilder Davids und der h. Cäcilia und die knieende Statue eines Heiligen und einer Heiligen. Neben und über dem richtenden Christus vier Engel mit Marterwerkzeugen. Unter dem obersten Baldachin Madonna mit dem Jesuskind. Die Flügelthüren zeigen links die Verkündigung Marias, die Ankunft der Weisen, rechts die Geburt Christi und die Flucht nach Egypten. Höhe ungefähr 36′. — Gehört sammt der Kirche der Stadt Besigheim.

Bönnigheim.

A. Die Ruine der alten Burg, welche im Jahr 1525 von den Bauern zerstört, i. J. 1679 zum Theil eingerissen worden ist.

B. Der Hochaltar in der Kirche von erhabener Bildschnitzerarbeit, das heil. Abendmahl vorstellend.

Der Oelberg außerhalb der Kirche von erhabener Bildschnitzerarbeit.

D. Zwei Grabmäler von Stein in der Kirche, wahrscheinlich die eines Herrn v. Liebenstein und seiner

Gattin; die darauf befindlich gewesenen Inschriften sollen nach der Reformation von einem Beamten im Ort zerstört worden seyn. Sie gehören, sowie die Kirche sammt den unter B verzeichneten Gegenständen der Stadt Bönnigheim.

Freudenthal.

D. In der Kirche drei Grabmäler: 1) von Hans Karl v. Thüngen, Kaiserl. Oestr. Feldmarschall, von 1710, aus Marmor, 2) von Adam Heinrich v. Thüngen, von 1723, aus Sandstein, 3) an der nördlichen Wand der Kirche von dem Minister Forstner v. Dambenoy, welches der Herzog Friedrich Karl Administrator i. J. 1687 errichten ließ. — Diese Grabmäler gehören sammt der Kirche der Gemeinde Freudenthal.

D. Außer der Kirche ist ein Grabstein der Rosine von Winterstetten, † 1599 am 26. März, aus der Familie der Schenken von Winterstetten.

Gemmrigheim.

A. Die Kirche zum Theil byzantinisch; sie gehört der Gemeinde Gemmrigheim. — Reste früherer Befestigung.

D. Römische Alterthümer.

Klein-Ingersheim.

A. Vor dem Dorfe Kleiningersheim sind epheuumrankte Ringmauern und ein Thurmrest, welche den Umfang der ehemaligen Burg Ingersheim bezeichnen. Der Punct wird noch „auf der Burg" genannt.

A. Das freiherrlich von Wöllwarthsche Schlößchen hat zum Theil sehr alte Ringmauern.

Lauffen.

A. Auf der malerischen Felseninsel, ein sehr hoher viereckiger Thurm von ungemein festem Mauerwerk.

A. Auf der linken Seite des Neckars, südlich neben der Pfarrkirche: die Kapelle der heil. Reginswindis, im Grundriß ein Quadrat von ungefähr 18′ Seite; die Bedeckung bildet eine achtseitige Pyramide aus Quader construirt; dieselbe ist im Innern hohl, ebenfalls achtseitig. An der Ostseite ist ein Chor angesetzt mit drei Facen und spitzbogigem Gewölbe, gegenwärtig ohne Dach. Im Innern sieht man noch Spuren von Frescomalerei. Etwa aus dem 15ten Jahrhundert.

D. Nordöstlich neben der Pfarrkirche: Grabstein der Reginswindis, mit gothischer Inschrift.

Obige Denkmäler gehören sämmtlich der Gemeinde Lauffen.

D. Trümmer römischer Gebäude mit Hypokausten.

Liebenstein.

A. Ruinen des Schlosses Liebenstein. Zierliche Schloßkapelle aus dem 16. Jahrhundert.

Löchgau.

A. Reste von Mauern und Thoren.

D. Römische Alterthümer auf dem Weißenhof. (Württ. Jahrbücher 1835. S. 11.)

Oberamt Biberach.

Biberach.

A. Die noch vorhandenen Thorthürme zeichnen sich aus durch ihre Form, insbesondere der des obern Thores, welcher aber in neuerer Zeit sein Vorwerk verloren hat.

Heggbach.

C. Im Frauenkloster acht bemalte Tafeln aus der

Schule Zeitbloms, einen Cyclus von Heiligen, die Lebensgeschichte der Maria sammt der Leidensgeschichte des Erlösers darstellend.

Horn.

A. Von dem alten Schloß finden sich nur noch einige unbedeutende Stockmauern und ein Thürmchen. Das neuere Schloß wurde von dem Kloster Ochsenhausen gebaut.

Ochsenhausen.

A. Eine Kirche in den Jahren 1489 bis 1495 in gothischem Style erbaut. Sie war bis 1803 für das Kloster und die Gemeinde zugleich bestimmt. Vor etwa 100 Jahren ist die Fronte von glatt gehauenen Sandsteinen aufgeführt. Auf der Spitze der Fronte sind aus getriebenem Kupfer drei Figuren von kolossaler Größe aufgestellt.

A. Klostergebäude mit vier großen Flügeln in den Jahren 1615 bis 1618 von Backsteinen erbaut. Im Innern zeichnet sich blos der Bibliotheksaal, erbaut $17^{85}/_{89}$, durch seine schöne Bauart nach dem neuen Styl und durch Verzierungen von Gyps-Marmor aus.

B. In der vormaligen Klosterkirche: a) das Bildniß des Abts Andreas Kindscher in Lebensgröße in rothem Marmor erhaben ausgehauen von 1508. Es ist an der Seitenmauer der Kirche eingemauert. b) Vierzig Chorstühle von Eichen- und Nußbaumholz mit künstlich geschnitzten Verzierungen im Jahr 1686 gefertigt.

C. Plafond-Malerei in dem Kloster.

B. In der Abtswohnung, eine Stiege hoch, ist der

geräumige Vorplatz mit einer durch Schnitzwerk schön verzierten hölzernen Decke versehen. Die Nebenwandungen enthalten die Kreuzigung Christi von schönem Schnitzwerk.

Schemmerberg.

A. In der Kirche ist eine sehr schöne Kanzel mit runden Figuren, die Kirchenväter darstellend; sie gehören der besten Kunstzeit an und sind wahrscheinlich aus dem Kloster Salem, als dasselbe neu erbaut wurde, hieher gebracht worden. — Eigenthum der Gemeinde.

Oberamt Blaubeuren.

Blaubeuren.

A. Die Ruinen der Burg Ruck auf der südlichen Spitze des gegen die Stadt Blaubeuren vorspringenden Ruckenbergs. Auf der Nordseite findet sich noch ein Theil der Umfassungsmauer, alles Uebrige ist zerstört.

A. Gothischer Vorbau an der Stadtkirche.

A. Die Klosterkirche im Spitzbogenstyl, aus dem Schluß des 15ten Jahrhunderts, leider bis zum Chor zu einem Fruchtkasten verwendet. Die Gewölbe mit hübschen bemalten Medaillons, das Dorment mit artigem Schnitzwerk. Im Kreuzgang die s. g. Folterkammer mit fünf vortrefflichen Fresken, Martergeschichten darstellend. Ueber dem Eingang vom Kreuzgang in die Kirche zwei Engel gemalt mit Wappen. Außen am nördlichen Kreuzflügel ist gemalt: Gott Vater auf dem Throne, an der Westseite in einer Nische Johannes der Täufer, noch trefflich erhalten und mit der Jahrszahl 1499 auf blauem Grunde; am Vorbau des

Südportals sind von einem jüngsten Gerichte noch imposante Reste, namentlich ein Marienkopf. In dem Vorbau, an und über dem Portal finden sich auf Consolen gute Steinfiguren vom Anfang des 16ten Jahrhunderts, dergleichen auch in einer Kapelle der Kirche aufbewahrt sind.

B. und C. Im Chor der Klosterkirche ist einer der reichsten Altäre, mit Malereien von mehreren Händen aus der zeitblomischen Schule. Die Staffel ist ein besonderer Kasten, worin Christus in geschnitztem Brustbild sammt den Aposteln unter gothischen Baldachinen sich befindet. An dem Deckel ist gemalt: inmitten das Lamm mit der Siegesfahne, stehend auf dem Buch mit sieben Siegeln; aus der Wunde an seiner Brust fließt Blut hervor; zu beiden Seiten sind zwei Evangelisten im Brustbild mit ihren Attributen, und daneben je ein Heiliger: Johannes Baptist und St. Benedikt. — An dem Hauptbilde sind Doppelthüren. Im Innern ist in gemaltem Schnitzwerk (von ulmischer Herkunft) die heil. Jungfrau mit dem Kinde; zu ihren Seiten rechts Johannes Evangelist und St. Scholastica, links Johannes Baptist und St. Benedikt. An den innern Thüren sind, gleichfalls geschnitzt, auf den innern Seiten: links die Anbetung der Hirten, rechts die der Könige. Schließt man die innern Thüren, so erscheinen sechszehn Oelgemälde in zwei Reihen, die Geschichte des Täufers Johannis vergegenwärtigend: Zachariä Gebet im Tempel, Mariä Heimsuchung, Johannes Geburt, seine Beschneidung, Johannes in der Wüste, seine Predigt, seine Taufe des Volkes, seine Straf-

rede an die Obersten und Schriftgelehrten, die Hinweisung auf Gottes Lamm, die Taufe Christi, die Rüge Herodis, die Gefangennehmung, die Enthauptung, das Festmal der Vierfürsten, Johannes Begräbniß, Aufbewahrung seines Haupts in goldenem Sarge und unter gothischem Tabernackel. Wenn der ganze Altar geschlossen ist, so wird an den äußern Seiten der äußern Thüren die Passion des Erlösers in vier Gemälden sichtbar, der Oelberg, die Dornenkrönung, die Kreuzschleppung und die Kreuzigung. Ueber dem Kasten erhebt sich reiches Zierwerk und dazwischen mehrere Standbilder von Heiligen; hoch über dem Ganzen der Heiland. Auch auf den kleinen viereckigten Feldern oben in der Mitte der Thürflügel sind die Brustbilder von Heiligen und das Porträt des Abts Heinrich, des Stifters vom Hochaltare, angebracht. Ebenso sind die Figuren anderer Heiligen an den Seiten des Kastens und hinten gemalt, wo auch das Schweißtuch mit den Engeln nicht fehlt. — An dem silbernen Teller, worauf das Haupt des Täufers liegt, ist das Ulmer Stadtwappen. Auf dem linken Bein eines Jünglings im Gefolge des Vierfürsten und auf dessen rother Mütze ist ein Monogramm, das etwa auf Hans Acker von Ulm als Meister rathen läßt. (Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben S. 49 ꝛc.)

B. In der Klosterkirche die Verzierungen des Chorgestühls, von Jörg Sürlin dem jüngern i. J. 1493 gefertigt, laut der Inschrift: Anno domini 1493 elaborata sunt haec subsellia a Georio Sürlin de Ulma hujus artis peritissimo. Sürlins Bild selbst ist, zur Seite des Altars, daran angebracht.

Böttingen.

B. Ein aus einem Stück Holz geschnitztes Bild, den Tod der Maria von den Aposteln umgeben darstellend; im Besitz des Anwalds Keller.

Gerhausen.

A. Die Ruinen der Burg Hohengerhausen auf einer Felsenspitze zwischen Blaubeuren und Gerhausen. Unter den Trümmern erkennt man noch Thore, Thürme und Vorwerke.

Gleisenburg.

A. Ruinen des im 30jährigen Krieg zerstörten Schlosses gleichen Namens, die jedoch zum größern Theil abgetragen sind. — Eigenthum des Hospitals Blaubeuren.

Günzelburg.

A. Auf der Seißener Markung, auf steilen Felsen über dem Dorfe Weiler, stand das Schloß Günzelburg, von dem man nur noch wenige Mauern sieht. — Eigenthum der Kirchenpflege.

Klingenstein.

A. Burgruine.

Merklingen.

B. Ein im Jahr 1510 gefertigter Hochaltar in der Kirche. Die in Holz geschnitzten Bilder stellen dar: Jesus mit seinen Wunden; Johannes, Jesu Haupt haltend; vier Weiber, wovon zwei Büchsen in den Händen halten, und links Nicodemus und Joseph von Arimathia. Die Kanzel ist vieleckigt und enthält viele in Holz geschnitzte Bilder mit Laubwerk und Früchten. — Eigenthum der Kirchenpflege.

C. Die zwei offenen Flügelthüren des Altars zeigen links, Christus unter der Last des Kreuzes zusammenbrechend, und rechts, die Auferstehung Christi. Ringsherum an dem Brustholz befinden sich an jeder Tafel Scenen aus dem Leben Jesu von seiner Geburt an bis zur Ausgießung des heiligen Geistes. — Besitzerinn: Kirchenpflege Merklingen.

Neideck.

A. Ueberreste der Burg Neideck bei Kapel, 1480 von den Ulmern zerstört. Besitzer Ignaz Ruß.

Scharenstetten.

C. Zwei Seitenflügel eines Hochaltars in der Ortskirche stellen auf Goldgrund Christus am Kreuze, Johannes, die Anbetung der Weisen und den Tod der Maria dar. — Eigenthum der Kirchenpflege des Orts.

Schelklingen.

A. Auf einem Bergvorsprung bei Schelklingen finden sich Ueberreste von der Burg Schelklingen, namentlich ein viereckiger 70′ hoher und 25′ breiter, aus Quadersteinen erbauter Thurm ohne Dach. Die nördliche Seite ausgenommen, ist derselbe noch gut beschaffen.

Tomerdingen.

A. In der zwischen Bermaringen und Tomerdingen liegenden Kommunwaldung findet man noch Spuren einer Burg, vielleicht des Schlosses Irzenberc. — Eigenthum der Gemeinde Tomerdingen.

C. Im Pfarrhaus befindet sich das auf Glas gemalte Wappen des Deutsch-Ordens von 1527. — Von dem Kameralamt Blaubeuren übernommen.

Wippingen.

B und C. In der Kirche befindet sich ein wohlerhaltenes Altarblatt, die Ankunft der drei Weisen und die Flucht Christi darstellend, von 1505, nebst Bildschnitzerei. — Eigenthümer: die Gemeinde Wippingen.

Oberamt Böblingen.

Böblingen.

A. Schloß, jetzt Schulhaus.

D. In der Kirche Grabstein Heinrichs, Pfalzgrafen von Tübingen † 1336.

Magstadt.

B. In der Kirche hübscher gothischer Taufstein vom Anfang des 16ten Jahrhunderts: die sieben Sacramente und das württembergische Wappen auf deren acht Seiten.

C. In der Sacristei ist zur Thüre des Wandkastens ein früherer Altarflügel verwendet, worauf außen zwei gute Figuren: Agnes, Ursula, innen der heil. Antonius und Paulus Eremita. 15tes Jahrhundert.

Sindelfingen.

A. Die Pfarrkirche, ehemalige Stiftskirche zum heil. Martin, im byzantinischen Style. Nach der ältesten Basilikenanlage mit drei Absiden ohne Chor.

B. Ueber dem Eingang in den Klosterhof befindet sich eine steinerne Gedächtnißtafel, welche in erhabener Arbeit zwei vor dem Bilde des Erlösers knieende Personen vorstellt und folgende Inschrift hat:

ILLVSTRISSIMA DN̄A MECHTILDIS NATA PALENTINA | RENI AC ARCHIDVCISSA AVSTRIAE ET ILLVSTRIS EBERHARDVS COMES DE WIR-

TEMBERG ET EIVSDEM | FILIVS HVIVS SACRI COENOBII POST PRIORIS COLLEGII TRANS | LATIONEM AD TUWINGEN RESTAVRATORES ATQVE CANONICAE REGV | LAE INSTITVTORES ANNO DOMINI MCCCCLXXVII.

Weil im Schönbuch.

A. Ansehnlicher Kirchthurm v. byzantinischer Bauart.

Oberamt Brackenheim.

Blankenhorn.

A. Auf dem nördlichen Rücken des Stromberges über dem Dorfe Eibensbach und auf dessen Markung sieht man noch Ruinen der Burg Blankenhorn, welche sich in drei miteinander zusammenhängenden Mauern erheben, wovon die südliche sehr schön und solid construirte 60′ hoch, 100′ lang und 6′ dick, die westliche zum größern Theil zerfallen ist, und die östliche die Länge, halbe Höhe und die Dicke der südlichen haben mag. An dem Eingang in die Burg ist ein Eingang zu einem, zum Theil verfallenen unterirdischen Gewölbe. —

Bromberg.

A. Auf einem waldigen Hügel am südlichen Stromberg über der Bromberger Mühle, wenige Reste der Burg Bromberg.

Frauenzimmern.

B. Sehr alte Steinmetzenarbeiten, an der byzantinischen Kirche.

Güglingen.

D. Spuren römischer Niederlassung südlich von G.

Hausen.

B. Am östlichen Theile der Kirche die Statue eines Ritters mit Schild und Schwert.

Klingenberg.

D. Eine Schutzmauer des einst befestigten, im Ort befindlichen Schlößchens. In der Kirche von Neipperg-sche Grabinschriften.

Magenheim.

A. Die alte Burg Magenheim am nördlichen Abhang des Michaelsberges, Sitz der Herrn von Magenheim. Besitzer: Graf Rudolph von Uexküll-Gyllenband.

Meimsheim.

D. In der Sakristei der Ortskirche findet sich in der Mauer ein Stein mit folgender Inschrift:

IVMMA. EXOBNI FIL | CIVE MEDIOMATRICO | ANNORV. C. ATVNS | IVNNAE FIL COIVGI IIV | ANNORV LXXX DOME | IVSTV. FILIVS ET ERE. PA | RINTIBVS FECIT.

In derselben Kirche auf dem Eckstein südwestlich in den Grundmauern:

IMP CAES M A . . . . . . | PIO FEL . . . . | GERM PON. MAXIM | ET IVLIAE AVG MATRI CASTRORVM | OB VICTORIAM | GERMANICAM. — Die Gemeinde Meimsheim ist als Eigenthümerin der Kirche auch die der genannten römischen Denksteine.

Michaelsberg.

A. Die Kirche auf dem Michaelsberg im Innern mit Säulen von merkwürdiger Arabeskenverzierung der altbyzantinischen Capitäle. (Abgebildet in Klunzingers Beschreibung des Zabergäus.)

B. Im Kreuzgang des ehemaligen Klosters auf dem Michaelsberg Grabmäler der Ritter von Magenheim.

Neipperg.

A. Das uralte Stammschloß Neipperg, von dem besonders zwei Thürme, deren einer durch eine bequeme steinerne Treppe bestiegen werden kann, noch gut erhalten sind.

B. In der Kirche des Orts befindet sich ein steinernes Grabdenkmal aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts von etwa 2½′ Höhe, gleicher Tiefe und 6′ Breite. Auf diesem erhebt sich ein steinernes Cruzifix mit vielen Figuren und Verzierungen in gothischem Geschmack, am Fuße desselben kniet Bernhard, Edler v. Neipperg und Rosine Edle von Neipperg, die Stifter des Denkmals, in Lebensgröße. — Eigenthum der gräfl. neipperg'schen Grundherrschaft.

Ochsenburg.

A. Schloß nicht sehr alt, aber ganz von Stein und zierlich gebaut. Der an ihm stehende viereckige Thurm, aus hohem Alterthum stammend, ist im Jahr 1813 abgebrochen worden.

D. In der Kirche befindet sich das steinerne Grabdenkmal Hans Jergs von Sternenfels † 1559 in Lebensgröße vor einem Crucifixe knieend und betend. — Eigenthum der Gemeinde Ochsenburg.

D. Dieselbe Kirche bewahrt: a) Vier Grabsteine von Frauen aus der Familie von Sternenfels aus den Jahre 1553 — 1558. b) Einen Grabstein v. J. 1586. c) Ein steinernes Doppelwappen nebst zwei andern Wappensteinen und neun kleineren Grabsteinen von Kindern

dieser Familie. Diese Steine sind sämmtlich in die Wandungen der Kirche eingefügt. d) Einen Denkstein über dem Eingang zum Kirchhof, gestiftet von Georg von Sternenfels und seiner Gattin Margaretha, geb. v. Helmstadt im Jahr 1564.

Schwaigern.

A. Die kurz vor der Reform. erbaute gothische Kirche. — Eigenthum der gräflich neippergschen Grundherrschaft.

B. In der Hauptkirche befinden sich vier Stücke von Bildschnitzerei. Bemerkenswerth ist besonders eines, welches den Tod der Maria vorstellt, wie sie in einem Lehnstuhl sitzend von sämmtlichen Aposteln umgeben ist, die unter Gebet und Thränen ihr Ende erwarten. Zwey Thürflügel des Kastens, in welchem dieses Kunstwerk enthalten ist, enthalten in vier Feldern vier Darstellungen aus der evangelischen Geschichte, und zwar: den Besuch der Elisabeth, die Verkündigung an Maria durch den Engel Gabriel, die Geburt Jesu und die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland; sämmtlich in halberhabener Arbeit und theilweise reich vergoldet. Ueber dem Kasten erheben sich bis zu einer Höhe von 20—25 Fuß Verzierungen in gothischem Geschmack mit durchbrochener Arbeit. Es stehen dazwischen noch vier schön ausgearbeitete männliche Gestalten in ganz erhabener Arbeit, worunter in der Mitte der mit Dornen gekrönte Heiland, welcher von hinten unter beiden Armen von Gott gehalten wird. Noch weiter oben bemerkt man in verjüngtem Maßstabe einen Reiter zu Pferd. — Eigenthum der gräflich neippergschen Gutsherrschaft.

C. In der Kirche ein altes Gemälde; das Martyrium einer heil. Barbara auf Holz mit Goldgrund.

A u. D. An der Kirche, an dem ersten Widerlager rechts an der Façade, steht in vier langen Zeilen, welche die drei Seiten des Widerlagers durchlaufen, die Inschrift der Erbauung der Kirche. Vor der ersten Zeile ist das Wappen der von Neipperg ausgehauen. Die Inschrift lautet aufgelöst also: D. O. M. Anno MDXIII Romanis imperitante Caes. Maximiliano p. f. aug. in beatissimae virginis Mariae ejusque superbenedictae matris Annae nec non S. Johannis baptistae laudem et honorem nobiles viri de clara ac armigerata Neipergensium prosapia procreati cum subditis et incolis hujusce oppiduli hanc aedem sibi et suis posteritatisque (sicbene merenti instaurari fecerunt per Bernhardum Sporer opificem. Nach dem Worte super, welches die erste Zeile schließt, steht das Wappen des Baumeisters. Der gothische Styl der Kirche ist nicht älter, als die Inschrift, daher hat das Wort instaurari nicht die Bedeutung der Reparatur, sondern der Erbauung. Diß bestätigt sich durch die Jahrzahl 1474, welche links auf dem Spitzbogen der kleinen Kirchenthüre steht, wonach dieser Theil der Kirche mit Inbegriff des Thurmes etwas älter ist, als das Langhaus. Neben dieser Thüre stehen drei Grabsteine an der Wand. 1) mit Inschrift: Anno Domini MCCCCCIIII vff Fritag nach Assumcionis starb die edel Frauw Agatha von Nypperg geborne von Massenbach, der got gnedig sei. Amen. 2) Anno Domini MCCCCCVI vff sanct Urbans tag starb der edel und

fest junker Eberhardt von Nyperg u. s. w. 3) der dritte Grabstein ist von 1536 und betrifft Margaretha von Neipperg, geb. von Rechberg. (Anzeiger für Kunde des deutschen M. A. 1833. Sp. 248.)

Stetten unterm Heuchelberg.

A. Auf dem Burghaldenberg noch Schloßruinen. — Eigenthum der Kön. Finanzverwaltung.

Stocksberg.

A. Schloß Stocksberg über Stockheim, welches früher dem Deutschorden, gehörte. Jetziger Besitzer Graf von Neipperg.

Oberamt Calw.

Calw.

A. Das Schloß der Grafen von Calw, welches auf einer Anhöhe westlich von der Stadt lag, ist ganz zerstört. Herzog Friederich I., welcher hier ein neues Bauwesen ausführen wollte, ließ die Ruine abtragen.

A u. C. Eine kleine gothische Kapelle, welche auf der obern Nagoldbrücke steht. Um 1400 erbaut. Sie hat im Innern noch Spuren von Frescomalerei. — Eigenthum der Stadt Calw.

Aichhalden.

A. Ehemalige Wallfahrtskirche von sehr alter Bauart. — Eigenthum der Gemeinde.

B u. C. In dieser Kirche drei geschnitzte Bilder, eine Madonna, ein Bischof und ein Klostergeistlicher, die einst vergoldet waren; desgleichen ein sehr altes Gemälde, den Ritter St. Georg vorstellend.

Fautsberg.

A. Eine Burgruine oberhalb der Rehmühle am Fautsberg aus vier Mauern bestehend, auf der Markung von Neuweiler. — Eigenthümer: Joh. Gg. Rentschler und Friedrich Keller, Rehmüller.

Hirsau.

(Vergl. besonders Krieg von Hochfelden in Mones Anzeiger 1835, woselbst auch Abbildungen.)

A. Die alte Aureliuskirche, von Graf Adelbert II. von Calw in den Jahren 1059 — 1071 erbaut. Die Würfelknäufe ihrer Säulen sind mit Halbmonden geziert. — Eigenthum der Saffianfabrikbesitzer Hasenmaier und Maier.

A. Als Ueberbleibsel auf der nordwestlichen Ecke des Vorhofes der großen Klosterkirche zum h. Petrus, welche im Jahr 1091 eingeweiht wurde, steht noch einer der beiden hohen viereckigten Thürme, die mit einander den Haupteingang in die Kirche bildeten. Dieser gut erhaltene byzantinische Thurm, gleichzeitig mit der Kirche erbaut, hat eine Höhe von mehr als 100 Fuß, die Mauern sind 4 bis 4½ Fuß dick. Er ist ein Quadrat, dessen Seite 19′ 5″ 7‴ beträgt, hat fünf Stockwerke, die drei untersten sind 29′ hoch. Die Fenster sind gekuppelt in Kreisbogen geschlossen; zwischen ihnen Säulen mit Würfelknäufen und erhöhten Aufsätzen. Den Thurm zieren halberhabene Steinbilder von drei Männern nebst einer kleinen Menschengestalt, Löwen-, Hirschfiguren, dann ein Rad ꝛc. (Abgebildet bei Krieg von Hochfelden a. a. O.) Von dem andern Thurme, welcher auf der rechten Seite des frühern

Kirchenganges stund, sind keine Ueberreste mehr vorhanden. Von der Kirche selbst haben sich an einzelnen Stellen nur unbedeutende Mauerstücke erhalten. Auf der Nordseite des nördlichen Seitenchores stehen noch 14′ hoch die Grundmauern einer Kapelle mit kleinem Chor, der im halben Achteck geschlossen ist. Die nett gearbeiteten Knäufe und die Anfänge der zierlichen Gewölberippen beurkunden ihre Entstehung im 14. Jahrhundert. Diese Kapelle hieß die Riesenkapelle und war zu Aufbewahrung des Kirchenschatzes und mehrerer Merkwürdigkeiten bestimmt. — Staatseigenthum.

A. Von den Kreuzgängen sind nur noch die Seitenwandungen vorhanden, die Gewölbe sind eingestürzt. — Staatseigenthum.

A. Die jetzige Ortskirche zur h. Maria, 1508—1516 unter Abt Johann II. erbaut.

A. Auch befinden sich hier bedeutende und schöne Ruinen von dem von Herzog Ludwig erbauten fürstlichen Schlosse, von seiner späteren Bestimmung die Prälatur genannt. Von dem Theile der Schloßgebäude, der gegen den Klosterhof hin stand, ist nur noch der erste Stock vorhanden, der in den sogenannten kleinen Fruchtkasten verwandelt ist. Von dem übrigen südlichen Theile des Gebäudes sind nur noch einzelne, bald mehr bald weniger hohe, Mauern erhalten und ebenso auch eine noch unversehrte Schneckentreppe. Staatseigenthum.

A. Innerhalb der Ringmauern des Klosters, welche zum größern Theil noch vorhanden sind, befinden sich verschiedene Gewölbe und Gänge, die nicht mehr sämmtlich zugänglich sind.

B. An der Wand des Gebäudes, welches an die Aureliuskirche lehnt, eine eingemauerte Sandsteintafel, das Reliefbild eines Bischofs oder Abtes.

B. In der Ortskirche ist nahe bei der Thüre zu dem vormaligen Mönchkirchhof und nunmehrigen Pfarrgarten das fast lebensgroße Bild des h. Aurelius, Schutzpatrons des Klosters, mit dessen Bild und folgender Inschrift in römischer Majuskel: ANNO BENIGNITATIS OCTINGENTESIMO TRICESIMO ALMI PRAESULIS AURELII VENERANDO CORPORE DE ITALIA TRANSLATO EST EIDEM HIRSAUGIA SUSCIPIENDO FUNDATA. (Vergl. Christmann, Gesch. des K. Hirsau, S. 276.) Neben diesem Aurelius ist ein Stein mit dem Wappen des Grafen Erlafried von Calw. Die gothische Umschrift, bei der die unten eingeklammerten Worte nicht mehr erhalten sind, lautet: (Ab) INCARNATIONE (Christi anno) OCTINGENTESIMO. XXX. FUNDATUM EST HOC (monasterium a generoso domino Erlafrido, comite de) CALW: CUIUS DEPOSITIO AGITUR IV KAL. FEBR.

B. In dem, über der Ortskirche befindlichen sogenannten Bibliotheksaal Decke und Wandkästen mit trefflicher, flacher Schnitzarbeit, Arabesken mit Blumen, Trauben, Thieren ꝛc.

C. Von den Glasgemälden des Kreuzgangs ist nur noch eines im Wirthshaus zum Lamm zu sehen, darstellend Pilatus, wie er seine Hände rein wascht.

Hirsau und Ernstmühle.

A. Zwischen Hirsau und Ernstmühle finden sich Ueberreste einer Beghardenhöhle. Sie ist noch ziemlich

ihrem früheren Zustande ähnlich, man sieht noch deutlich die eingehauenen Thürengestelle, den Platz der Küche und das durch Felsen hinauflaufende Kamin.

Hornberg.

A. Schloß der Herrn von Hornberg bei Zwerenberg an dem Abhange eines Berges, zum Theil eingestürzt und verwittert. Der Thurm ist 70—80′ hoch und auf jeder Seite 20—30′ breit. Es sind noch einzelne Spuren von Gebäuden, welche denselben umgaben, nebst Wall und Graben sichtbar.

Kentheim.

A. Ein Kirchlein mit einem alten Theil im Rundbogenstyl, sonst in gothischem Style verändert.

B. Großer runder Taufstein mit einer Vertiefung in der Kirche. Grabstein z. B. eines Leutpriesters Klenk von Zavelstein vom Jahr 1501.

C. An der Decke des Chors dieser Kirche: Frescogemälde in byzantinischem Styl, über den Chorbogen die Verkündigung, an dem Rundgewölbe mitten Christus als Weltrichter auf einem Regenbogen thronend in den vier Ecken je ein Evangelistensymbol mit einem Schriftstreifen. Diese fünf Figuren sind jede in einem Kreise gemalt, die übrige Decke ist mit Sternen besäet. Auch die Wände des Schiffes enthalten noch Reste von Gemälden. An der Außenseite der Kirche ist, aus etwas späterer Zeit, der Heiland am Kreuze gemalt, zu jeder Seite zwei Figuren. (Vergl. Grüneisen, Ueberſichtliche Beschreibung älterer Werke der Malerei in Schwaben S. 4, besonderer Abdruck aus dem Kunstblatt von 1840.) Die mit Fresken bemalten

Wände des Schiffes hat Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Württemberg im Jahr 1840 von der Uebertünchung reinigen lassen.

Liebenzell.

A. Die schöne Schloßruine, viereckigter Thurm mit altem Eingang 20′ über der Erde, im Jahr 1841 mit einer Treppe versehen. Der oben herum laufende Kranz ist beinahe noch ganz erhalten. Zu beiden Seiten des Thurms je eine, in der Länge von etwa 35′ angeschlossene Mauer, welche auf der Rückseite mit der Thurmwand eine fortlaufende ebene, mit zwei kleinen kreisbogigen Fensteröffnungen versehene Fläche bildet, nach vorne aber um die Dicke des Thurms zurücksteht. Diese 10′ starke und etwa 50′ hohe Mauer, aufgeführt aus großen mit Bossen und Schlägen versehenen Steinquadern ist deßhalb bemerkenswerth, weil ihre beiden Enden oder Stirnen durchaus und vollkommen häuptig gearbeitet sind, also von jeher isolirt dagestanden haben.

Monakam.

C. In der Kirche ein Bild aus der altoberdeutschen Schule, von 1497, eine Pieta, links Johannes, rechts Maria Magdalena; mit Schnitzwerk. (Vergl. Grüneisen a. a. O. S. 35—37.)

Neu-Bulach.

A. In diesem Ort sind die Ruinen einer Burg, wovon der Bogen des Thors noch gut erhalten ist. Auf den Ruinen ist ein Bauernhaus erbaut. — Eigenthümer Jacob Friedrich Roller.

C. Auf dem Rathhause 3 Glasgemälde, darunter eines: Johannes und Maria unter dem Kreuze

stehend. Drei weitere Glasmalereien sind im Wirthshaus zur Krone.

Rudolsberg.

A. Auf dem Bergvorsprung Rudolsberg oberhalb Tanneneck (Sägmühle) bei Calw, zerfallenes Gemäuer und Wälle einer Burg.

Stammheim.

A. Das s. g. Schlößchen mit sehr alten festen Mauern; Wall und Graben, womit das frühere Schloß umgeben war, sind noch vorhanden. — Eigenthümer: Johannes Schmidt in Stammheim, welcher allda wohnt.

Teinach.

B. Von Kl. Hirsau hieher verpflanzter Brunnen, etwa aus dem 14ten Jahrhundert.

C. In der Kirche ein von der württembergischen Prinzessin Antonie, Tochter Herzogs Johann Friedrich, gestiftetes Gemälde, die Antonien Tafel (Turris Antonia), welche biblische Geschichten allegorisirt.

Waldeck.

A. Auf einem Bergrücken an der Nagold links die Ruine Waldeck, Stammburg der Truchseßen von Waldeck, welche großartige Massen darbietet. Die Mauern sind hoch und zum Theil gut erhalten. Es sind noch ein großes und ein kleines Thor, ein Thurm, sowie außerhalb des Schloßgrabens Vorwerke und sonst noch verschiedenes Gemäuer vorhanden. — Besitzer: Bergrath Georgii in Stuttgart.

Zavelstein.

A. Die Ruinen dieser Burg bestehen in zum Theil sehr hohen Mauern, in einem Keller, in welchen man

noch hinunter steigen kann, und in einem in seiner ganzen ehemaligen Höhe (80—90′) prangenden Thurm, aus lauter Boßquadern aufgeführt. Die Seitenwände sind 8′ dick und gut erhalten. — Thurm und Ruinen sind Staatseigenthum.

Zwerenberg.

A. In der Nähe dieses Orts im s. g. Schildberg finden sich Spuren von einer zerfallenen Burg.

Oberamt Canstatt.

Canstatt.

A. Glockenthurm und große Mahlmühle von Heinrich Schickard erbaut.

B. In der Neckarvorstadt außen an dem Hause von Gottfried Kayser das Hautreliefbild eines Engels.

D. Viele Spuren römischer Niederlassung, besonders auf dem Altenburger Feld.

Hofen.

A. Reste römischer Gebäude auf dem sogenannten Heidenschloß.

A. Die Ruine einer Ritterburg nächst Hofen. Eigenthum mehrerer Bürger; Theilhaber sind: zu $^1/_3$ Schultheiß Späth; $^1/_3$ Benedict Lambert, Schmidts Wittwe; $^1/_6$ Ignaz Schöfs Wittwe, $^1/_6$ Augustin Götz.

B. Einige alte Grabsteine sind an der Kirche und an der Kirchhofmauer eingemauert. Die Kirche ziert ein schöner Hochaltar, der früher in der nun abgebrochenen Kirche in Oeffingen stand.

Mühlhausen.

A. B. C. Die einfach gothische Sanct Veitskirche

aus dem Jahr 1380. Eine Inschrift in der Kapelle bezeichnet Reinhard von Mühlhausen, Bürger von Prag, als Stifter derselben. Sie ist auf Kosten der v. Palmschen Gutsherrschaft und der Stiftungspflege Mühlhausen gut erhalten. (Vergl. über diese Kirche und ihre Gemälde: Grüneisen, Beschreibung älterer Werke der Malerei in Schwaben. S. 7–17.) An dem Hochaltar dieser Kirche sind aus ihrer Stiftungszeit in einem Schrein vergoldete Bildschnitzereien, den h. Veit, den h. Sigismund, den h. Wenceslaus, den h. Modestus, den h. Hippolytus darstellend. An der hintern Seite des Schreins ist ein Heiland vor dem mit Marterwerkzeugen behängten Kreuze gemalt, wie er seine Wunden zeigt. Darunter je rechts und links knieen die Ritter Reinhart und Eberhard von Mühlhausen, neben jedem das Familienwappen und eine Ueberschrift von MCCCLXXXIIII und MCCCLX...., worin sie Bürger von Prag heißen. Sehr schätzbar sind die Gemälde aus der böhmischen, zum Theil auch aus der altoberdeutschen Schule des 14. Jahrhunderts, worunter Christus mit seinen Jüngern auf Goldgrund. Der Hochaltar und die Chorwand enthalten Scenen aus der Lebensgeschichte des heiligen Veit.

D. Hypokauste von römischen Gebäuden. Drei in Stein ausgehauene Grabdenkmale der von kaltenthalischen Familie, namentlich die Reiterstatue Jacob's von Kaltenthal von 1755 in der Veitskirche. Auch in der Walpurgiskirche sind einige Grabdenkmale.

Schanbach.

A. Nordöstlich, nicht weit vom Dorfe, einige Ruinen der Burg Schanbach in einem Wäldchen.

Wangen.

B. Sehr alterthümliche Sculpturen am Kirchthurm, eine menschliche Figur auf dem Bauch, Kopf und Beine in die Höhe.

Württemberg.

D. Inschrift, ehemals über der Thüre in dem Schloßhof der alten Burg, jetzt in der Kapelle eingemauert: ANNO DOMINICE INCARN. | MILLE. LXXXIII INDIC. V. VII. IDVS | FEB. DED. HEC. CAP. AB. ADELB. WOR | MENS. ECE. EPO. IN. H. S ......

Yberg.

A. Die Ruine der Burg Yberg bei Stetten. — Eigenthum der Kön. Hofdomänenkammer.

Zazenhausen.

D. Hypokauste von römischen Gebäuden.

Oberamt Crailsheim.

Crailsheim.

B. In der zur Stiftung Crailsheim gehörenden Stadtkirche Sct. Johannis: a) ein Tabernackel, ganz aus Steinen zusammengesetzt, 31′ hoch, mit vieler Bildhauerei von 1498 von einem Meister Leonhardt aus der Kraftschen Schule. b) ein schönes Grabmahl, etwa 27′ hoch, einer im Jahr 1601 verstorbenen Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg. c) mehrere Grabmahle aus dem Ende des 16. und Anfange des

17. Jahrhunderts von, jetzt ausgestorbenen adelichen Familien, z. B. v. Wollmershausen, v. Wolfstein und v. Steinhäuser.

B u. C. In derselben Kirche ein Hochaltar, woran Schnitzbilder: Andreas und Johannes der Täufer nebst zwei kleinen knieenden Engeln zu Seiten des Crucifixes; zwei Altarflügel mit vier Oelgemälden, a) Gethsemane b) Dornenkrönung c) Geißelung d) Kreuzschleppung. In der Altarstaffel die Einbalsamirung; an den Flügeln der Staffel gemalt: sechs männliche und weibliche Heilige (Ursula, Elisabetha, Lorenz, Martin, Sebaldus und der h. Bischof Wolfgang). Wenn die Staffel mit zwei Thüren geschlossen ist, erscheint Christus mit den zwölf Aposteln. Der Altar ist nach Schnitzwerk und Malerei ausgezeichnete Arbeit der Wohlgemuthschen Werkstätte.

C. In der Gottesackerkirche vier gemalte Fensterscheiben, Stifterwappen und Bilder, von 1586 und 87. Besitz der Stiftungspflege Crailsheim.

Anhausen.

A. Von dem St. Pauls-Eremitenkloster, welches im Jahr 1557 säcularisirt wurde, ist noch eine Ruine der Kirche vorhanden, welche einen imposanten Anblick gewährt. Sie besteht in einer einzigen Mauer, gewöhnlich nur die Anhäuser Mauer genannt, und ist besonders durch die unten bezeichneten Grabdenkmäler interessant. — Im Besitz der Bauern Mich. Beck von Bölgenthal und Joh. Gg. Knauer von Gröningen.

B. An der Mauer fünf an einander gereihte Grabsteine, stehende Figuren mit Wappen und Inschriften:

1) von Leupold von Bebenburg, Bischof von Bamberg † 1357 (so steht fälschlich auf dem Stein statt 1363). 2) von Engelhard von Bebenburg † 1410. 3) von Wilhelm von Bebenburg dem ältern † 1413. 4) von Wilhelm von Bebenburg dem jüngern † 1416. 5) Jörg von Bebenburg † 1472. Die Wappen oben zur Rechten beziehen sich alle auf die Bebenburg und das zur Linken ist das Wappen der Mutter. Am Fuße steht rechts das Wappen der Großmutter väterlicher Seite und links das Wappen der Großmutter mütterlicher Seite.

Burleswag.

A. Gut erhaltener Thurm und Ruinen eines andern Thurms. Besitz der Familie Pistorius.

Ellrichshausen.

A. Ruinen der Stammburg Ellrichshausen.

Flügelau.

A. Von dem alten eingegangenen Schloß Flügelau zwischen Onolzheim und Roßfeld ist jetzt nur noch der Burggraben zu sehen. Dieses Schloß war ein sogenanntes Wasserschloß und muß von großem Umfange gewesen seyn. Es war der Stammsitz der Grafen von Flügelau, nach deren Erlöschen (im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts) es an das Haus Hohenlohe übergieng. Von diesem gelangte es an die Landgrafen von Leuchtenberg, welche es mit Crailsheim und Roßfeld im Jahr 1399 an Ansbach verkauften. Herrschaftlich.

Neuburg.

A. Neuburg, ein altes verfallenes Schloß im Gemeindebezirk Oberspeltach, wovon nichts mehr, als die Gräben und Wälle vorhanden, diese aber mit Gras

und Bäumen überwachsen sind. — Eigenthum des Bauers Häfelen.

Schönebürg.

A. Zwischen Crailsheim und Maria-Kapell in dem Herrschaftwald stand die Burg Schönebürg, von welcher aber schon längst nichts mehr, als der Graben um dieselbe und innerhalb dieses Grabens eine Vertiefung von den eingestürzten Kellern ꝛc. zu sehen ist. Dieses Schloß ist von dem im Jahr 1344 gestorbenen Grafen Kraft von Hohenlohe und Ziegenhain und seiner Gemahlin Adelhaide, einer geborenen von Württemberg bewohnt worden.

Unter-Deufstetten.

A. Freiherrlich von Seckendorff'sches Schloß mit mittelalterlichem Unterbau.

Oberamt Ehingen.

Ehingen.

C. In der Hauptkirche links vom östlichen Haupteingang ist ein sehr gutes Gemälde aus dem 16. Jh.

Briel.

A. Bei dem Orte Briel in einer tiefen Thalschlucht auf einem Felsenhügel die Ruinen einer Burg.

Erbach.

A. Das zum Schlosse des Freyherrn von Ulm-Erbach, welches um 1550 bis 1560 erbaut ist, führende Thor ist von hohem Alterthum. — Eigenthum des Freiherrn Max von Ulm-Erbach.

Munderkingen.

C. An den Seitenwänden des Schiffes der Pfarr-

kirche acht sehr alte Holzgemälde, das Leiden Christi vorstelleud. — Eigenthum der Stiftungspflege Munderkingen.

Oberdischingen.

B. An der neu erbauten Kirche sehr schöne, durchaus gut erhaltene Reliefs, aus dem 15. Jahrhundert, Darstellungen aus dem Leben Jesu, eingemauert. Vom Kl. Blaubeuren hieher gebracht.

Ober=Stadion.

B. Zwischen dem Bruderschafts= und dem St. Georgsaltar in der Kirche ist eingemauert: Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes unter demselben, Steinrelief. — Eigenthum der Stiftungspflege zu Ober=Stadion.

C. Zu beiden Seiten des Hochaltars der Kirche zwei große Oelgemälde von Kunstwerth, auf Holz gemalt, wovon das eine Christum vom Kreuze darniedergedrückt, mit vielen Figuren, und das andere den vom Kreuze abgenommenen Christum, wie er zur Begräbniß vorbereitet wird, darstellt. Altoberdeutsche Schule. — Eigenthum der vorgenannten Stiftungspflege.

C. In der an die Pfarrkirche angebauten Gruftkapelle der gräfl. Familie von Stadion ist ein Altar, dessen Flügel mit einer, das Weltgericht vorstellenden Wage bemalt sind, deren eine Schale sich mit einer frommen Seele senkt, während umsonst der Teufel und sein Geselle die andere Schale zu beschweren bemüht sind, und Engel daneben mit Vertrauen dem Sieg des Glaubens zusehen. Dabei stehen die Worte: Jörg Stocker, Maler zu Ulm, 1520. (Grüneisen und Mauch, Ulm S. 40.)

Oepfingen.

B. In der Ortskirche befinden sich zwei in Stein gehauene Ritter in Harnisch, Grabdenkmale der Freiherrn von Freyberg, Stifter dieser Kirche. Aus dem 13. u. 14. Jahrhundert. Eigenthum der Stiftungspflege.

Rechtenstein.

A. Malerische Ruinen der Burg Rechtenstein.

Reichenstein.

A. Auf einem steilen Felsenrande über dem Lauterthale die Ruinen der im Bauernaufruhr 1525 zerstörten alten Burg Reichenstein, wovon noch ein sehr fester etwa 100′ hoher viereckiger Thurm steht. Auf der andern Seite des Orts Reichenstein ein steinener Bogen, vielleicht Ueberbleibsel von einem Thore. — Der Thurm ist Staatseigenthum, das Thor gehört der Gemeinde Reichenstein.

Rißtissen.

D. In der Pfarrkirche auf der Südseite eingemauerte römische Inschrift: IN H. D. D. | I. O. M. ET DANV | VIO. EX VOT | O. PRIMANVS | SECVNDI VSLL | MVCIANO ET FABI. nebst mehreren Basreliefs. (Württemb. Jahrb. 1824. Hft. 1. S. 74. 1835. Hft. 1. S. 26.) Die Römerstraße zieht in diesem Bezirk von Rißtissen nach Emerkingen.

Oberamt Ellwangen.

Ellwangen.

A. Die sehr merkwürdige byzantinische Stiftskirche, im Jahr 1124 in Form eines lateinischen Kreuzes erbaut, mit halbrunden Chornischen und zwei viereckigen

Thürmen über dem Chor. Die eigentliche Kirche ist dreischiffig, mit zwei Reihen von je sechs Pfeilern; sie hat eine Vorhalle (Paradies) im Westen mit ebenfalls sechs Pfeilern. Ueber dieser Vorhalle befindet sich eine zweite höhere, worüber sich ein dritter viereckiger Thurm, der westliche kleinere, erhebt. Die Vorhalle ward später durch einen Umbau im Spitzbogenstyl erweitert und zu einer Kapelle eingerichtet, doch hat sich die ursprüngliche Rundbogenarchitectur im Innern erhalten und zeigt an den Halbsäulen mit Würfelknäufen und den Pilastern der kräftigen Pfeiler noch den reinen Styl des 12. Jahrhunderts. Die Krypta der Kirche liegt ungefähr 5′ tiefer, als der Kirchenboden, von dem man zu beiden Seiten neun Stufen hinabsteigt; in ihrer Mitte an der westlichen Seite befindet sich eine unterirdische Kapelle, ein s. g. heiliges Grab. (Drei Friese vom Aeußern der Kirche sind abgebildet bei Heideloff, Ornamentik des Mittelalters. Hft. 2. Pl. 1. Fig. a. b. c.) Nördlich von der Stiftskirche schließt sich ein Kreuzgang an mit vielen Denkmälern und einer Kapelle inmitten der westlichen Linie. Gang und Kapelle sind im Spitzbogenstyl späterer Zeit erbaut. Eigenthum der Stiftskirchenpflege.

B. In der Sacristei der Stiftskirche schöne Vasa sacra, namentlich einige bemerkenswerthe silberne Monstranzen aus dem 15. oder 16. Jahrhundert. In einer Seitenkapelle Schwabsbergische Grabdenkmale.

A. Die Sct. Wolfgangskirche außerhalb der Stadt gegen Süden; von Interesse durch die sehr rein gearbeiteten gothischen Konstructionsverzierungen an dem südlichen Eingang. Der Bau dieser Kirche fällt, wie

aus einem Denkstein zu entnehmen ist, in d. J. 1476. — Eigenthum der St. Wolfgangspflege.

A. Das Schloß Ellwangen.

C. In der Schloßkapelle ein Marianisches Vesperbild.

Hohenberg.

A. Byzantinische Kirche, den Horizont weit und breit beherrschend.

Tannenburg.

A. Burgruine bei Bühlerthann, von welcher noch bedeutende Theile, besonders die Umfassungsmauer und der Wartthurm gut erhalten sind. — Eigenthum des pens. Kameralverwalters Gleich.

Thannhausen.

A. Die gothische Pfarrkirche mit der Jahrszahl 1479 an dem Thurm. — Eigenthum der Kirchenpflege.

B. In derselben: 1) Ein ganz aus Stein bestehendes Geländer der Emporkirche 40′ lang und $3^{1}/_{2}$′ hoch, mit vielen alterthümlichen Verzierungen versehen. 2) Außen an der Kirche befindet sich ein Stein von erhabener Arbeit, das jüngste Gericht vorstellend.

C. Am Choraltar ist ein Oelgemälde den heil. Lucas vorstellend, 1717 von Georg Bergmüller gemalt. — Eigenthum der Gemeinde.

Unter-Schneidheim.

A. Ein dicker viereckiger Thurm mit bossirten Steinen aus der Römer- oder wenigstens mittelalterlichen Zeit. Derselbe wurde um 1820 für ein Kirchenbauwesen zur Hälfte abgetragen. — Privatbesitz.

Wörth.

A. Burg, von einem kleinen See umgeben.

Oberamt Eßlingen.

Eßlingen.

A. Die Dionysiuskirche (Stadtkirche) mit schönem, hohen Chor. Dreischiffig, mit zwei Thürmen zur Seite des Chors, im 12ten und 13ten Jahrhundert erbaut und im Jahr 1437 erweitert. (Vergl. hiezu und zu den folgenden Kirchen: Pfaff Gesch. der Reichsstadt Eßlingen S. 55 ꝛc.) — Eigenthum des Eßlinger Kirchen- und Schulfonds.

A. Die Frauenkirche (zur heil. Maria) aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert. Der Thurm begonnen 1440. Die trefflichen Reliefdarstellungen an den drei Portalen sind vom Ende des 14ten und vom Anfang das 15ten Jahrhunderts. Der Bau der schönsten Theile der Kirche, namentlich der Pyramide, ist von dem Baumeister Hans Böblinger begonnen. Sie ist dreischiffig mit prachtvollem Thurme; dieser, bis in die Spitze massiv, geht aus dem Viereck in das Achteck und dann in genannte Pyramide über.

A. Die St. Paulskirche (sogen. neue Kirche) zwischen 1233 und 1268 erbaut, ist jetzt eine Kelter.

A. Die Allerheiligenkapelle, in welcher sich gegenwärtig das Archiv befindet. Ganz neuerlich wurde eine unter derselben befindliche, der Bauart nach sehr alte, Todtenkapelle entdeckt. — Eigenthum der Stadt.

A. Das s. g. Wolfsthor, ein Denkmal aus der hohenstauf'schen Zeit mit hohem Thurm. Durch die über dem Bogen ausgehauenen Löwen ausgezeichnet.

A. Das Pliensauthor mit hübschen Zinnen auf hohem Thurme.

A. Das Schelzwaasenthor gleichfalls mit Zinnen und sorgfältiger Arbeit.

A. Die Burg der Berchfrid, Pferrich, hat mehrere imposante Thürme von einer Mauerdicke von 15—16′.

A. Gothische Kapelle auf der Brücke.

B. Das Sakramenthäuschen in der Dionysiuskirche, im Jahr 1486 verfertigt, ist von vorzüglicher Arbeit und bedeutender Höhe, indem es die des Chors erreicht. In derselben Kirche verschiedene Grabmäler.

B. In der Frauenkirche befinden sich theils über den Portalen, theils auf den Pfeilern um die Kirche, ausgezeichnete Bildhauerarbeiten, namentlich verschiedene Grabmäler, z. B. des Erbauers der Kirche, Matthäus Böblinger, liegend vor dem Eingang in die Thurmschnecke und deshalb mancher Beschädigung ausgesetzt.

C. Die Dionysiuskirche hat schöne Glasmalereien, die leider aber etwas mangelhaft werden.

D. Hintere Kirche, ehemals der Franciskaner, zum Abbruch bestimmt. An einem Chorpfeiler derselben Kirche ist die Inschrift: Anno domini 1237 nos fratres minores intravimus hanc civitatem Esslingensem ad manendum. — Zum Eßlinger Kirchen und Schulfonds gehörig.

Denkendorf.

A. Die Kirche des im Jahr 1124 gestifteten Klosters zum heil. Grab ist dreischiffig, mit einer westlichen Vorhalle (Paradies) und mit einer Krypta unter

dem Chor. Die Vorhalle mit kräftigen Pfeilern und Halbsäulen, welche die halbkreisförmigen Gurtbögen der Gewölbe tragen, zeigt den byzantinischen Baustyl des 12ten Jahrhunderts. Denselben Styl hat auch die geräumige (jetzt als Keller benützte) Krypta (das heil. Grab) mit Wandpfeilern und hohem Tonnengewölbe. Auch am Aeußern finden sich noch Gesimse, und eine Galerie am Chor, im Styl des 12ten Jahrhunderts. Das Innere der Kirche ward nach dem Jahr 1377, wo es durch Brand zerstört wurde, schmucklos wieder hergestellt. Der Kreuzgang, das Refectorium und andere Räume gehören dem 15ten Jahrhundert an.

B. In der Krypta ist ein hölzerner Kopf auf einer gleichfalls hölzernen Platte, das Haupt des Täufers Johannes vorstellend. In der Kirche selbst ist das Bild des Erlösers am Kreuze von Holz geschnitzt. Mehrere hölzerne Bildsäulen, die Apostel, die Jungfrau Maria vorstellend, sind in einer Kammer aufbewahrt.

An der Kanzel dieser Kirche sind in fünf Feldern halberhabene Holzschnitzarbeiten. Der Fuß der Kanzel trägt die Jahrzahl 1518 und das Wappen des Probsts Fehleisen. Die vorhandenen Wappenschilde in der Seitenhalle rechts enthalten die Familienwappen der gewesenen Pröbste. Vergl. D.

C. Derjenige Theil des Kreuzganges, welcher — laut der Angabe in einem Gewölbeschluß — im Jahr 1462 vollendet worden ist, mag wenige Zeit hernach das Frescobild empfangen haben, das noch jetzt, aber undeutlich, über dem Eingang in das vormalige Refectorium gesehen wird. Der Pabst sitzt auf dem

Throne, vor ihm steht zur Linken Graf Berthold von Beutelsbach und dessen Gemahlin, deren Wappen ein Engel hält, zur Rechten knieend der Erzbischof von Mainz — vor ihm sein Wappen und der Bischof von Augsburg, neben welchem zwei Engel sein Wappen halten; weiter zurück ein Kardinal mit der Einsetzungsbulle. In der Krypta der Klosterkirche sind gleichfalls Wandgemälde aus dem 15ten Jahrhundert, aber sehr verblichen und beschädigt. An den Seiten der viereckigten Absis läßt sich die Darstellung des Gastmahls am Jahrestage des Herodes und der Enthauptung des Täufers Johannes wahrnehmen; auch, wie seine Jünger ihm ein Grab machen. An den Wandpfeilern daneben waren, wie es scheint, rechts die heil. Martin und Michael, links Daniel in der Löwengrube und Christus im Tempel als Knabe unter den Lehrern dargestellt. (Grüneisen Beschreibung älterer Werke der Malerei S. 28.)

D. Im Innern der Kirche sind Grabsteine aus Stein gehauen und gemalte Epitaphien zum Gedächtniß der verstorbenen Pröbste des Klosters und einiger anderer Personen mit und ohne Inschrift; dazu zwei aus Metall gefertigte Gedächtnißtafeln, im Ganzen 17. (Sie sind größern Theils in Schmidlins Geschichte des Klosters Denkendorf beschrieben.)

Köngen.

D. Spuren der römischen Niederlassung.

B. In der, 1501 neu erbauten Ortskirche ist ein Taufstein mit einem alten verzierten Fuße, aber jüngerem Obertheil. — Eigenthum der Stiftungspflege.

Nellingen.

A. Der Kirchthurm ist im byzantinischen Styl erbaut, aus dem Viereck ins Achteck übergehend.

Neuhausen.

B. Die Kirche enthält mehrere Statuen in Lebensgröße von schöner Steinhauerarbeit, die Herrn von Neuhausen ꝛc. darstellend, von den Jahren 1502 bis 1660.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

A. Die Stadtkirche im Jahr 1601 bis 1608 mit der Stadt selbst unter Herzog Friedrich I. durch Heinrich Schikard erbaut, und in zwei Flügeln in einem rechten Winkel aufgeführt. Am Ende der beiden Flügel stehen die beiden Thürme aus Quadersteinen errichtet. Die Kanzel ist an der südwestlichen Ecke der Kirche aufgestellt, so daß der Prediger die Zuhörer in beiden Flügeln im Auge hat und von ihnen gesehen wird. Diese Kirche zeichnet sich durch das Hängwerk aus, durch welches das hohe und schöne Gewölbe im Innern derselben ohne alle Säulen gehalten wird.

B. Von dieser Kirche sind besonders anzuführen: 1) Die Chorstühle, vermuthlich von Alpirsbach hieher gebracht, mit kunstreichem Holzschnitzwerk vom J. 1488, gefertigt durch Conrad Widmann von Calw: Johannes, Simson und Delila, Herodes und Herodias Tochter, der heil. Hubertus auf der Jagd. 2) Die Orgel; schwebend, wie sie angebracht ist, bildet ihr dem Innern der Kirche zu abgerundeter Theil durch eine Menge der

verschiedensten in Gyps gegossenen, mit vielen Farben geschmückten Bilder einen vollen Musikchor. David, Mirian und Simson, alle drei mit Harfen sind die Hauptpersonen. Sie sind umgeben von vielen kleinen Bildern, welche mit verschiedenen Instrumenten versehen in die Musik der Hauptpersonen einfallen. 3) Die Kanzel. Die an derselben angebrachten Gypsbilder stellen am Geländer der Treppe die vier Evangelisten dar. Oben und unten stehen noch viele Personen aus der heiligen Geschichte als Gypsbilder. 4) Der Altar. Um denselben herum stehen die zwölf Apostel in Gyps; hinter demselben in mehr als Lebensgröße das erhöhte Bild des Erlösers am Kreuze. 5) Ein aus einem Steine schön gehauener Taufstein, worauf mit der Inschrift: Evomit infusum homo cervus ab angue venenum ein Hirsch dargestellt ist, der eine giftige Schlange verschlingt, und, nachdem er aus frischem Wasser getrunken, sie wieder von sich gibt. Ferner die aus der Apocalypse genommene Darstellung des gegen das schwangere Weib kämpfenden Drachen. Soll von Kloster Alpirsbach hieher gebracht worden seyn. 6) Die großen oberhalb der vier Kirchenthürme angebrachten in Stein gehauenen Bildergruppen, die Schöpfung, Geburt Christi, die Sündfluth und Moses darstellend. 7) Die 26 Tafeln, welche aus Gypsbildern bestehend und in verschiedenen Farben prangend unter dem Brustholz der Emporkirche in ununterbrochener Reihe so angebracht sind, daß die einzelnen Tafeln immer durch größere Gypsbilder, die zehn Patriarchen darstellend, von einander getrennt werden. 8) Die Wappen

an den beiden Gewölben der Kirche. In der Mitte derselben über dem Altar zeichnet sich durch seine Größe und Schönheit das württembergische Wappen aus, demselben zunächst befinden sich die Wappen anderer Fürsten Europas, entfernter die Wappen der Klöster, Städte und Marktflecken Württembergs rc.

Bellenstein.

A. Die fast ganz zerstörte Burg der Herrn von Bellenstein. — Eigenthum der Gemeinde Böffingen und auf deren Markung.

Christophsthal.

A. Auf dem Steinschen Hofgut zu Christophsthal befindet sich ein Wohngebäude, d. sog. Bärenschloß, ehemals Jagdschloß Herzog Christophs. In demselben ist ein Zimmer, das früher zur Freistätte für Verbrecher diente. — Jetzige Besitzer dieses Guts: Ehmann und Frei.

D. Die Ruine der ehemaligen Silberschmelze und Münzstätte. — Staatseigenthum.

Hallwangen.

A. Ruinen eines alten Burgstalls.

Kniebis.

A. Die Ruine einer zum ehemaligen Kloster Kniebis gehörigen Kapelle, welche 1796 von den Franzosen unter Moreau abgebrannt worden ist.

Königswarth.

A. Ruine der Burg Königswarth, welche Pfalzgraf Rudolph von Tübingen im Jahr 1209 erbaute (Steinhofer 2,125), in neuster Zeit fast ganz zerstört.

Neuneck.

A. Die schönen Ruinen der Burg Neuneck. — Eigenthum der Gemeinde.

B. In der dortigen Kirche befindet sich ein großer ausgehöhlter Taufstein; an dessen Außenseite alte adeliche Wappen eingehauen sind, ebenso sind an der Kanzel drei adeliche Wappen angebracht.

D. Mehrere in der Kirche befindliche Grabsteine mit Inschriften.

Pfalzgrafenweiler.

A. Kaum noch erkennbare Spuren des ehemaligen Schloßes nahe am Westende des Orts.

Reichenbach.

A. Byzantinische Klosterkirche, mit rundem Chorschluß, flacher Decke, Pfeilerarcaden und hübsch gewölbtem Paradies. Aus dem 12ten Jahrhundert.

D. Viele Grabsteine mit Inschriften in der Klosterkirche (vgl. Hauslentner Schwäb. Archiv 2, 91), z. B. die des Stifters von Kl. Reichenbach, welche man im Jahr 1691 noch also lesen konnte: ANNO DOMINI . . . VII JD. AVG. OBIIT BERNO CONVERSVS. ANIMA EIVS REQVIESCAT IN PACE.

Unter-Jfflingen.

A. Eine Viertelstunde südwestlich vom Ort liegt im dortigen Gemeindewald der s. g. Stadtwald. Hier soll die vor einigen hundert Jahren abgegangene Stadt Rockensperg gestanden haben. Der mit Holz bewachsene Platz ist ringsum mit einem Graben umgeben, in der Mitte ist eine holzleere Stelle, die man den Marktplatz nennt, eine unten anstoßende Abdachung

heißt der Stadtberg, am linken Ufer der Glatt gelegen. Bei einigen Nachgrabungen fand man alte Mauern und auf dem Marktplatz einige gepflasterte Stellen. — Der fragliche Wald gehört der Gemeinde Unteriflingen.

Vöhrbach.

Das, namentlich seit 1798 fast ganz abgebrochene Vöhrbacher Schloß ob der Waldach und dem kleinen Weiler Vöhrbach.

Oberamt Gaildorf.

Gaildorf.

A. Das sogenannte alte, der gräflich von waldeckschen Gutsherrschaft zustehende Schloß. Es sieht burgartig aus, hat vier Flügel, die einen Schloßhof begränzen und ist mit einer Mauer und einem Graben umgeben, über welchen ehemals zwei Brücken geführt haben. An der nordöstlichen Ecke des Schlosses steht ein dicker, etwa 100′ hoher massiver runder Thurm, der mit dem Hauptgebäude in Verbindung gesetzt ist. An der südwestlichen nach der Stadt gerichteten Seite, befinden sich abermals zwei Thürme, die jedoch viel kleiner und nur zur Hälfte massiv aufgeführt sind. Zwischen diesen ist das mit einem einfachen Bogen versehene Portal angebracht. Dieses Schloß hat den Grafen von Limpurg (Gaildorfer Linie) wenigstens 350 Jahre lang zur Haupt-Residenz gedient; über dem Portal befinden sich die in Stein gehauenen Wappen des Schenken Albrecht I. v. Limpurg und das seiner Gemahlin Elisabeth, einer gebornen Gräfin v. Oettingen mit folgender Inschrift:

„Wir Albrecht herr zu limpurg des römischen reichs erbschenk und semper frei haben angefangen und vollbracht diesen baw uf sant michelstag nach christus geburt vierzehnhundert und in dem LXXXII jar.“

Dieses ist aber nicht von dem ganzen Schloß zu verstehen, welches sichtbar zu verschiedenen Zeiten gebaut und theilweise älter ist. — Drei Flügel des Schloßgebäudes sind Eigenthum der gräflich waldeckschen Standesherrschaft, der westliche vierte Flügel des Fürsten zu Solms-Braunfels.

B. In der Kirche befinden sich mehrere in harten Sandstein gehauene Monumente von Personen aus dem limpurg-gaildorfschen Hause, deren Inschriften von Prescher in seiner Geschichte von Limpurg angeführt werden; die meisten sind aus dem 16. Jahrhundert. — Eigenthum der limpurg-gaildorfschen Herrschaften, nämlich Pückler, Waldeck, Braunfels und der Krone.

C. In den Fenstern des Chors der Stadtkirche und des herrschaftlichen Standes finden sich noch einige Ueberbleibsel der alten Glasmalerei, die aber zum Theil durch die Zeit gelitten haben.

D. An einem Pfeiler des Portals an dem v. waldeckschen Schlosse befindet sich ein Bild eingehauen, der Sage nach dasjenige des Baumeisters oder Bildhauers; es stellt einen bärtigen Mann vor, der einen Schild vorhält, auf welchem ein Winkelmaaß, eine Krücke und noch ein dritter, nicht zu erkennender Gegenstand abgebildet sind.

Ueber und neben diesem Bilde stehen folgende Zahlen

und Worte: 1482 hans unker (letzteres Wort ist nicht ganz deutlich) von Kelh'n.

D. Im innern Schloßhof sind über einem Eingange zwei eingemauerte, aus Thon gefertigte Limpurgische Wappen, über welchen steht: C. H. Z. L. E. F. Z. L, G. F. V. L. 1573. (Christoph Herr zu Limpurg, Eva Frau zu Limpurg, geb. Frau v. Limpurg-Speckfeld.)

D. Auf einer andern Seite ist über einem Bogengange eine Steinplatte eingemauert, auf welcher das Limpurgische und das Hohenlohische Wappen zu sehen sind, mit folgender Inschrift: Maria Juliana Frau zu Limpurg, geb. Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichsfeld, Wittibin. im Jahr 1660.

D. In den Händen der verwittweten Frau Gräfin Amalie zu Waldeck befindet sich der Reichs-Erb-Schenkenbecher, laut der Inschrift ein Geschenk Kaiser Maximilians II. an den Reichserbschenken Christoph von Limpurg vom J. 1562. Abgebildet bei Prescher Geschichte von Limpurg 1. Taf. 5. Er ist von Silber und vergoldet und wiegt sammt dem Deckel 150 Loth. Im Ganzen hat er eine Höhe von 20'' 5''' und faßt bis an den Rand gefüllt sechs württemb. Schoppen. Er ist von geschmackvoller Façon, reich an Verzierungen und mit vielen allegorischen Bildern in getriebener Arbeit versehen. Die Spitze des Deckels bildet ein Greif, der den böhmischen Wappenschild hält. — Unveräußerliches Eigenthum der gräfl. waldeckschen Standesherrschaft.

Buchhorn.

A. Veste Buchhorn (im 14. Jahrhundert zerstört),

von der man noch Wälle sieht, auf einem Bergrücken bei Michelbach. — Eigenthümer der Ruine: Freiherr v. König.

Eschach.

D. Gemälde aus der altoberdeutschen Schule, die als Himmelskönigin gekrönte Maria ꝛc. — Eigenthum der Heiligenpflege zu Eschach.

Eutendorf.

A. Dreiviertel Stunden nordöstlich von Eutendorf im Walde findet man noch Spuren von einem Walle, einer Sternschanze nicht unähnlich. Von welcher Zeit diese kriegerischen Ueberreste herrühren, ist unentschieden.

C. In der Kirche ist a) an der südlichen Seite im Chor ein Glasgemälde im Fenster, der Ritter Sct. Jörg und seine Abenteuer und b) an der entgegengesetzten Seite eine hölzerne Tafel, worauf die Himmelfahrt Christi gemalt ist. c) an dem Altar befinden sich drei Oelgemälde auf Holz; das eine stellt das erste Menschenpaar, das andere den Täufer Christi durch Johannes, und das dritte das heil. Abendmahl vor. — a. b. u. c. Eigenthum der Heiligenpflege.

Geifertshofen.

B. In der Kirche ist ein kleines Bild aufgestellt, der h. Sebastian, aus Stein gehauen.

Groß=Altdorf.

B. In einem Wandkasten der Kirche ist eine, etwa 3′ hohe, aus Holz geschnitzte, mit mehreren Farben geschmückte Madonne.

Heerberg.

A. Die hier befindliche Kapelle hat über ihrem west=

lichen Eingang die in Stein gehauene Jahreszahl 1400. — Eigenthum der Heiligenpflege Heerberg.

B. In dem Innern des Altars der Kapelle steht ein Muttergottesbild mit dem Jesuskind und Maria Magdalena aus Holz, beinahe in Lebensgröße geschnitzt und vergoldet.

C. Auf der innern Seite der beiden Flügelthüren des Altars und auf dem darunter befindlichen Altarblatt sind die schönsten Ueberbleibsel aus der oberdeutschen, schwäbischen Malerschule enthalten. Auf der Staffel ist Christus zwischen den Aposteln im Brustbild gemalt. Die innern Flügel zeigen links die Anbetung der Hirten, rechts die Darstellung im Tempel; die äußern zusammen stellen die Verkündigung dar. Die Hinterwand des Altarkastens enthält in Wasserfarben das Schweißtuch von zwei Engeln gehalten, und zwischen reichen Arabesken von grünem Laubwerk das Bildniß des Malers mit dem Schriftband in dessen Hand: Das Werk hat gemacht Bartholme Zeitblom maler zu Vlm. 1497. Das Ganze zeichnet sich durch Zartheit und Anmuth der Behandlung, Charakteristik der Köpfe, Ausführung und Reinheit des Faltenwurfs und glänzende Farbenpracht aus. (Vergl. Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben 45.) — Eigenthum der Ortsstiftung.

Hohenroth.

A. Eine halbe Stunde aufwärts von Oberroth erhebt sich an der rechten Seite des Flusses ein, zum Theil mit Wald bewachsener, von der vorüberziehenden Anhöhe hervorspringender steiler Hügel, auf der

einst die Burg Hohenroth stand, von der aber nur noch ihre Einfassung und einiges Gemäuer übrig ist. — Eigenthum des Mich. Nübel von Ebersbach.

Kransberg.

A. Die imposanten Ruinen der zerstörten Veste Kransberg (ehemals auch Cranchsberg und Cranichsberg) liegen in dem Kocherthal eine halbe Stunde von Sulzbach aufwärts, auf einem steilen Bergvorsprung, der zu drei Seiten von dem Kocher umflossen wird. Die Burg bestand aus zwei Abtheilungen; noch ist der Untertheil eines viereckigen Thurmes übrig. Im Jahr 1357 erwarb der Schenk Conrad v. Limpurg diese Burg mit andern durch Kauf von einem Grafen von Oettingen, aber noch in demselben Jahrhundert wurde sie im Städtekrieg zerstört. Das Eigenthum der Ruinen steht jetzt dem Wirth Gg. Hamm von Heerberg zu.

Michelbach.

A. Der Kirchthurm im Rundbogenstyl.

Mittelroth.

C. Die Kirche enthält werthvolle, gut erhaltene Gemälde von 1499, den Bethlehemischen Kindermord, den englischen Gruß und Christus mit den Evangelisten auf den Thürflügeln des Altars. Auf Goldgrund. Altoberdeutsche Schule. Im Schrein steht die bemalte Schnitzfigur des h. Georg mit andern Heiligen. Von minderem Werth. Das Kirchlein selbst ist sehr alt. Der halbrunde Thürsturz hat ein Kreuz in Relief. — Eigenthum des Heiligen zu Vichberg.

Münster.

A. Die Kirche hat einen byzantinischen Thurm.

C. Die auf das Dachgeschoß der Kirche gebrachten Holzbildwerke sind ohne besonderen Kunstwerth.

Oberroth.

B. Die Kirche hat einige sehr schön gearbeitete Denkmale des Geschlechts der Senften von Sulburg, die zum uralten Hallischen Patriciat und zu dem Geschlecht der Sulmeister gehörten. Ein Schild mit dem Senftischen Wappen im Chor erhält das Andenken an Wolff Jacob Senft von Sulburg von 1614. Ein weiteres Monument dieser Familie ist von 1627. Nähere Nachrichten hievon gibt Prescher in seiner Geschichte Limpurgs. Thl. II. S. 228. — Eigenthum des Heiligen zu Oberroth.

D. Ein Stein über einer Thüre der Ortskirche, der das Limpurgische und das Rothische Wappen, dazwischen aber den darüber hinaufragenden Kloster Murrhardtischen Abtsstab in erhabener Arbeit zeigt, oben mit der Jahreszahl 1513.

D. Nächst an der Kirchenthüre steht ein Gedächtnißstein eines Frizen von Roth, † 1482, mit seinem Wappen.

D. Zwei alte große Glocken, die eine vom Jahr 1404, die andere vom Jahr 1496.

Ober-Sontheim.

A. Das von dem Schenken Erasmus v. Limpurg 1542 erbaute geräumige Schloß mit sehr massiven Mauern, dessen Inneres in neuerer Zeit ziemlich verfallen ist. — Eigenthum der Krone und des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim.

B. Die Kirche enthält zwei Steindenkmäler, Eigenthum der Stiftungspflege Ober-Sontheim, das eine

ist an der Wandung links vom Altar, das andere über der mittäglichen Kirchthüre angebracht. Letzteres besteht aus drei Personen, darstellend: 1) Friedrich, Herrn zu Limpurg des römischen Reichs Erbschenk gest. 29. Januar 1596. 2) Margarethe, geb. Freiin zu Erpach, Friedrichs erste Gemahlin, gest. zu Michelstadt 22. Juni 1563. 3) Agnes, dessen zweite Gemahlin, gest. 6. October 1606. Ersteres stellt vor: Vollrath Grafen und Herrn zu Limpurg und Erbschenk, geb. 12. Juni 1641 und dessen Gemahlin Sophie Eleonore geb. 1655 den 20. November und gest. zu Schmidelfeld den 28. Mai 1722. Dieser Vollrath war der letzte männliche Stammhalter des Limpurgischen Geschlechts.

Oedendorf.

C. Die Kirche hat einige alte, reich vergoldete Gemälde, Ueberbleibsel des Hoch= und eines Seitenaltars, welche Begebenheiten der Heiligenlegende vorstellen. — Eigenthum der Heiligenpflege Oedendorf.

Röthertburm.

A. Auf der rechts von dem Rothfluße hinziehenden Höhe, dem Dorfe Mittelroth gegenüber, ragt der bemooste Scheitel des Röthertburms kaum bemerkbar über das Dickigt des Waldes hervor. Eine umständliche Beschreibung dieser Ruine mit zum Theil sehr gewagten Vermuthungen finden sich in H. Preschers Geschichte von Limpurg Thl. II. S. 187 ꝛc., desselben Altgermanien 1. Heft S. 5—44. Vergl. auch J. G. Pahls Herda III. Band S. 94. ff. Im Jahr 1338 hat Albrecht Haug von Rosenstein diese Burg besessen und dieselbige an Schenk Albrecht von Limpurg

verkauft. — Eigenthum der Limpurg-Gaildorf-Wurmbrandschen Gutsherrschaft.

Schmidelfeld.

B. Die Stukkaturarbeiten an der Kanzel und der Emporkirche in der 1695 erbauten Schloßkapelle, das Leiden Christi vorstellend, und an der Decke das Limpurgische und anderer den Limpurgern verwandter Häuser Wappen, machten eine Zierde dieser Kapelle. Mehr war es aber noch die Bildhauerarbeit an dem in derselben befindlichen Grabmahl der beiden Erbauer, des Schenken Johann und seiner Gemahlin Eleonore geb. Gräfin von Zimbern, beide von dem Nürnberger Bildhauer Johannes Werner, in Sandstein ausgehauen, in Lebensgröße, auf ihrem Grabe. An der nahestehenden Wand knieeten beide, gleichfalls in Lebensgröße mit gefalteten Händen und aufgehobenem Blicke. Ueber ihnen war früher die Kreuzigung, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi in Alabaster gearbeitet, sichtbar. Ein eisernes Gitter umgab das Ganze. Nunmehr ist durch die Juden, welche die Kapelle eine Zeit lang zu Eigen hatten, alles zerstört.

Untergröningen.

A. Das Schloß Gröningen in seiner jetzigen Gestalt nicht viel über 100 Jahre alt. — Eigenthum der Staats-Finanz-Verwaltung.

Vichberg.

A. Der Punkt auf der Waldhöhe, die sich längs des rechten Ufers der Roth hinzieht, auf dem die Landstraße nach Murrhardt den Kamm derselben durchschneidet, heißt die Schanze. Von dem Ursprung derselben schweigt

aber die Tradition; auch findet sich auf dem Bergrücken keine Spur von einem Bauwerk oder Erdaufwurfe, wo übrigens Alles mit Wald bewachsen ist. Zwar zieht sich eine halbe Stunde südlich die Teufelsmauer hin, und so könnte die Schanze als ein Vorwerk derselben betrachtet werden.

Oberamt Geislingen.

Berneck.

A. Auf dem Bergrücken über Deggingen sind kaum noch die Trümmer eines alten Burgstalls Berneck sichtbar. — Eigenthum des Zieglers Schweizer und Bauers Ramminger zu Deggingen.

Bräunisheim.

B. Die Kirche enthält die Auferstehung Christi in Stein gehauen. — Eigenthum der Ortsstiftung.

C. Desgleichen das Nachtmahl Christi, ein Oelgemälde auf Holz. — Eigenthum der Ortsstiftung.

Donzdorf.

A. Das gräfliche Schloß, ein länglichtes Viereck mit 4 Thürmen im Jahr 1569 von Hans von Rechberg erbaut.

D. Die Ortskirche enthält folgende Grabdenkmale: a) Johannes von Rechberg † 1348. b) Johannes von Rechberg † 1374. Diese zwei wurden erst in neuerer Zeit aus der Kirche in Faurndau dahin gebracht. c) Ulrich von Rechberg † 1458. d) Ulrich von Hohen-Rechberg † 1496. e) Eine Gräfin auf einem Hunde stehend, den Rosenkranz in der Hand vom Jahr 1510. f) Jörg von Rechberg zu Staufeneck † 1527. g) Wolf zu Rechberg von Hohenrechberg von 1540. h) Gebrüder Georg

und Hans von Rechberg zu Ravenstein und Scharfenberg=Donzdorf, † 1547 u. 1549.

C. Auch sind in der Kirche zwei altoberdeutsche Gemälde auf Goldgrund.

Drackenstein.

A. In einem Seitenthale der Fils zwischen Ober- und Unter=Drackenstein, eigentlich Drachenstein, erhebt sich ein kleiner Gebirgsvorsprung; auf diesem stand früher eine Veste den Freiherrn von Westerstetten gehörig. Außer Gerölle, Wällen und Gräben ist nicht mehr viel ersichtlich. Im Jahr 1589 wurde dieses Schloß von Eitel Friz von Westerstetten an Caspar Bernhard von Rechberg und von diesem in demselben Jahre an Graf Rudolph von Helfenstein verkauft. Staatseigenthum.

B. a) Der Grabstein des Hans von Westerstetten, ehemaligen Herrn von Drackenstein, vom Jahr 1584 befindet sich in der Kirche. Auf demselben ist in erhabener Arbeit Gott, die Weltkugel in der Hand, unter ihm ist der heil. Geist in Gestalt einer Taube, unter diesem Christus am Kreuz, zu dessen Füßen Hans von Westerstetten knieet.

b) Links von dem vorstehenden ist ein anderer Grabstein, einen jungen Ritter und ein Ritterfräulein stehend und in betender Stellung darstellend. Mit gothischer Umschrift.

c) Am Boden der Kirche liegt ein Grabstein, auf dem ein Ritter eingehauen und der mit gothischer Umschrift versehen ist.

d) Nicht entfernt von diesem ist ein Grabstein eines Geistlichen, ebenfalls mit gothischer Umschrift.

e) An der linken Seite des Nebenaltars steht ein weiteres Grabdenkmal mit gothischer Umschrift, doch kleiner als die übrigen. Auf demselben ist in halb erhabener Arbeit Maria mit Jesus auf dem Arm, daneben der Erzengel Michael mit Schwert und Waage in der Hand; zwei Personen, über welche Gericht gehalten wird. — Eigenthum der Ortsstiftung.

C. a) Neben dem Hochaltar der Kirche ist rechts an der Seitenwand ein Gemälde mit drei Personen, die erste stellt den heil. Johannes dar, einen goldnen Kelch in den Händen, die zweite Person steht links mit Pfeil und Bogen in den Händen, sie Johannes darreichend. In der Mitte knieet eine Weibsperson im weißen Schleier und ganz schwarzem faltigem Anzuge. Auf Goldgrund. Altoberdeutsch.

b) Links von dem vorigen ist ein Gegenstück von diesem Gemälde, ebenfalls mit drei Personen, die Hauptperson stellt den heil. Andreas mit dem Andreaskreuz in der Hand vor, zu seiner Rechten steht eine Person, ein Buch in der Hand, auf welchem das Lamm Gottes liegt, solches dem heil. Andreas darreichend, zwischen beiden knieet ein junger Ritter. — Eigenthum der Ortsstiftung.

Eybach.

A. Auf dem Himmelsfelsen oberhalb Eybach noch wenige Spuren des Schlosses Hohen-Eybach.

Gingen.

B. In der Kirche befindet sich ein in Holz schön gearbeitetes Grabmahl nebst Wappenschild von Christian Freiherr v. Meerheim, Mecklenburgischem Rittmeister,

welcher im Juni 1703 bei Sießen fiel. — Eigenthum des Ortsheiligen.

C. Der Altar der Kirche enthält ein Oelgemälde, das Abendmahl vorstellend. — Eigenthum des Ortsheiligen.

D. Ueber dem nördlichen Eingang in die Kirche ist folgende Inschrift eingemauert: ANNO INCARNATIONIS DOMINICAE DCCCCLXXXIIII . . . REGNANTE DOMINO OTTONE IVNIORE REGE SALEMANNVS ABBAS SPE AETERNAE MERCEDIS INDVCTVS HOC ORATORIVM A FVNDAMENTIS EREXIT ATQVE ROGATV IPSIVS A VENERABILI DOMINO GEBEHARDO D . . . . .

An seiner gegenwärtigen Stelle ist dieser Stein dem Verderben durch die Witterung sehr ausgesetzt. — Eigenthum des Ortsheiligen.

Großsüßen.

B. Zunächst an der Kirche ein Oelberg in Stein gehauen, 20′ hoch und ungefähr 12′ breit. Die Bilder Jesu und seiner Jünger sind in Lebensgröße ausgehauen. Früher sind diese Gegenstände durch Thore verschlossen und dadurch vor Beschädigungen gesichert gewesen.

C. Am Altar der Kirche Gemälde. — Eigenthum des Ortsheiligen.

Helfenstein nebst Oedenthurm.

A. Die Ruinen der im Jahr 1552 zerstörten Burg Helfenstein, Stammsitz der ausgestorbenen Grafen von Helfenstein, auf einer Bergspitze über Geislingen, bestehend aus wenigen Mauerresten, darunter Spuren

eines Thurmes. Der Wall zerfällt immer mehr; nur die Pfeiler, worauf die Zugbrücken ruhten, werden noch lange stehen. — Eigenthum der Stadt Geislingen. Nächst diesen Ueberbleibseln auf einer andern vorspringenden waldigten Gebirgsspitze befindet sich der Oede-Thurm, wahrscheinlich ein Vorwerk der Burg Helfenstein; er ist aus Tuffsteinquadern erbaut und geht aus dem Viereck durch Abschrägung in den Kreis über. — Eigenthum der Stadt und wird von dieser erhalten.

Hennenberg.

Schwache Spuren des Schlosses Hennenberg b. Kuchen.

Hiltenburg.

A. Eine Viertelstunde südlich von Dizenbach liegen auf einem kegelförmigen Berge die Ruinen von Hiltenburg, welches helfensteinische Schloß durch Herzog Ulrich im Jahr 1516, weil, bei seiner Heimkehr von Blaubeuren, aus ihm auf seine Leute geschossen wurde, zerstört worden ist. Man sieht noch hohe Grundmauern und Kellergewölbe; diese sowie die dieselben umgebenden Gräben und Wälle lassen auf eine ehemals starke Befestigung schließen. — Staatseigenthum.

Hohenstadt.

C. Gemälde aus der altoberdeutschen Schule, vom Jahr 1490, auf Goldgrund, Jesus mit den Aposteln.

Hürbelsbach.

A. Die gothische Kapelle Sct. Lorenz enthält einige alt-oberdeutsche Gemälde. — Eigenthum der Stiftungspflege Sct. Martin.

Ravenstein.

A. Burgruinen.

Reußenstein.

A. Westlich von Wiesensteig in einer Entfernung von $^3/_4$ Stunden liegen die noch ziemlich erhaltenen Ruinen der Burgveste Reußenstein auf einem Felsen von schwindelnder Höhe kühn hinausgebaut; der viereckige Thurm steht auf der östlichen Ecke der Burg. Besitzer Generalmajor v. Fleischmann, Königl. Württ. Gesandter in Paris.

Scharfenschloß.

A. Eine halbe Stunde von Donzdorf die Ruinen des ehemals prächtigen Scharfenschlosses, von dem sich außer einigen gut erhaltenen Gewölben nur kahle Mauern dem Auge darbieten. — Eigenthum des Grafen v. Rechberg.

Sontbergen.

C. In der Kirche das Nachtmahl Christi auf Holz gemalt.

Spitzenberg.

A. Westlich von dem Ort Kuchen auf einer hervorragenden Bergspitze die Ruinen des Schlosses Spitzenberg, des zweiten Hauptschlosses der Grafen von Helfenstein. — Staatseigenthum.

Weißenstein.

A. Das rechberg'sche Schloß aus mehreren, an einander gesetzten zum Theil sehr alten Gebäuden bestehend, dem s. g. Küchenbau, Tafelbau u. s. w. — Eigenthum des Grafen v. Rechberg.

B. Drei rechberg'sche Grabmale sind links und rechts im Chor der Kirche angebracht, das eine vom Jahr 1595, das andere von 1604 und das dritte von 1767.

Die beiden ersteren stellen die Rechberge geharnischt, in knieender Stellung in Lebensgröße dar. — Eigenthum der Ortsstiftung.

Westerheim.

D. Zwischen Hohenstadt und Westerheim führt ein Theil der Römerstraße, Hochgesträß genannt, gegen Feldstetten hin. Sie ist noch so gut erhalten, daß man, ungeachtet sie mit Gras überwachsen ist, ihren soliden Bau erkennen und die gerade Richtung, in der sie fortführt, verfolgen kann. — Theils auf Staats- theils auf Privateigenthum.

Wiesensteig.

A. Die Stadtpfarr-, ehemalige Stiftskirche, mit zwei viereckigen Thürmen, deren südlicher die Jahrszahl 1466 enthält. — Staatseigenthum.

A. Von dem, in den Jahren 1551 bis 55 durch Graf Ulrich v. Helfenstein erbauten, massiven Schlosse in Wiesensteig sind im Jahr 1812, unter dem Vorgeben von Baufälligkeit, drei Flügel abgebrochen worden. Ein Flügel steht noch und wird als Fruchtkasten benützt. An der Vorderseite über dem Eingangsthor ist eingemauert das helfenstein-gundelfingische Wappen, desgleichen das staufische (drei Kelche) und die Jahrszahl 1600; von Graf Rudolf von Helfenstein † 1601 und dessen Gemahlin Anna Maria von Staufen (im Breisgau) † 1600. Die durch Anfangsbuchstaben angedeutete Inschrift über dem Wappen ist zu lesen: Rudolph Graf zu Helfenstein Freiherr zu Gundelfingen, Anna Maria Gräfin von Helfenstein geborne Freiin zu Staufen 1600.

D. Zunächst Wiesensteig auf dem s. g. Anger gegen Neidlingen hin soll in früherer Zeit ein Tempelherrn-Kloster gestanden haben. Wann dasselbe erbaut und zerstört wurde, ist nicht bekannt, doch sieht man noch Gewölbe und ein verfallenes Gemäuer. — Staatseigenthum. An diesem Platze findet man häufig Pfenninge und Bracteaten.

B. Auf dem Marktbrunnen steht eine Bildhauerarbeit, der helfensteinische Elephant, welcher das helfensteinische und fürstenbergische Wappen hält, aus der Zeit zwischen 1627 bis 1752.

B. In der Stadtkirche an den untern Altären sind die Evangelisten und Heilige, dreizehn an der Zahl, in Lebensgröße in Stein ausgehauen und vergoldet. Von Bildhauer Streiter. Auch die reich vergoldete Kanzel ist sehenswerth.

C. Diese Kirche enthält: a) Drei Fresco Malereien, am Plafond, von dem Maler Huber aus Weißenhorn vom Jahr 1775, die Wunderthaten des heil. Cyriacus vorstellend, b) Ein Altarblatt mit dem sterbenden Joseph. Neben ihm sitzt der Heiland, oben steht die Mutter Jesu. Von Hofmaler Winkler in München.

C. In dem Wirthshause zum Hirsch ist das helfensteinische und gundelfingische Wappen in Glas gemalt mit der Jahrszahl 1604. Von dem abgebrochenen Theil des Schlosses hieher versetzt.

Oberamt Gerabronn.

Bächlingen.

B. Mehrere Grabsteine in der Kirche, von denen

sich einer wegen seines Alters und seiner Zierlichkeit auszeichnet. Nach der Umschrift stellt die Figur das Bild des Ritters Burkhard Rezzo von Bächlingen von 1320 vor. — Eigenthum der Gutsherrschaft.

Bemberg.

A. Auf einem Berge zunächst dieses Weilers die nur noch in einigen Ueberresten ehemaliger Thürme und Mauern bestehende Ruine des Stammschlosses der Ritter von Bebenburg. Bemberg nebst Zugehör wurde im Jahr 1380 von Wilhelm von Bebenburg an den Burggrafen Friedrich den V. zu Nürnberg verkauft und 1494 in dem vom schwäbischen Bund geführten Krieg zerstört. — Eigenthum der Ortsgemeinde.

Billingsbach.

A. Auf der östlichen Seite ganz nahe bei Billingsbach finden sich Ruinen eines Burgstalls, welcher im 30jährigen Krieg zerstört worden seyn soll.

Blaufelden.

A. Eine Viertelstunde südlich von Blaufelden gegen Blaubach auf der Flynhöhe befindet sich mitten auf einer Wiese eine runde, 52 Schritte im Durchmesser haltende, von einem etwa 15 bis 20′ breiten Wassergraben umgebene Erhöhung. In alten Markungsbeschreibungen kommt dieselbe als Ruine eines Schlosses, jedoch ohne alle nähere Bezeichnung vor. Spuren von Gemäuer ꝛc. finden sich gar keine vor. Privateigenthum.

Heimberg.

A. Landthurm mittelalterlicher Bauart.

Hengstfeld und Roßbürg.

A. In diesen beiden Orten waren Burgen der

von Wollmershausen. Es sind jedoch nicht einmal mehr Ruinen vorhanden, doch sieht man noch deutlich die Burggraben, die jetzt als Gärten benützt werden. In dem Städtekrieg von 1440 bis 1452 sollen beide Burgen zerstört worden seyn. — Von der ersten Ruine ist Andr. Hermann, Krämer und Halbbauer zu Hengstfeld, von der zweiten Leonhard Pfender, Bauer zu Roßbürg Eigenthümer.

Hertenstein.

A. Etwa 100 Schritte von Billingsbach auf der westlichen Seite befinden sich die Ruinen der ehemaligen Burg Hertenstein, welche von den Herrn gleiches Namens bewohnt wurde. Diese Burg soll im 30jährigen Krieg zerstört worden seyn. — Privat-Eigenthum.

Kirchberg a. d. Jagst.

A. Das fürstl. Residenz-Schloß. Dieses ist zwar zum größern Theil erst in den letzten Jahrhunderten erbaut worden, doch sind wohl einzelne Theile älter.

A. Burg **Hornberg** der Freih. von Crailsheim.

A. Unbedeutende Ruinen auf einem Gebirgsvorsprung im Jagstthale etwa zehn Minuten östlich von Kirchberg entfernt gelegen, von einer Burg Namens „**Sulz**" herrührend. Diese Burg wurde von den Bauern des nahe gelegenen Dorfs Gaggstadt im Jahr 1525 zugleich mit Niederbrennung des Klosters Anhausen im Oberamt Crailsheim zerstört. Früher war sie im Besitz der Herrn von Hornberg. — Eigenthum der Gemeinde.

B. und C. In dem fürstl. Schloß: a) Ein Lavoir nebst Kanne von Elfenbein mit den eingeschnittenen

ovidischen Verwandlungen, von vielem Kunstwerth. Von Joh. Mich. Maucher von Gmünd. b) Die Wappen sämmtlicher hohenlohescher Vasallen. c) Die fürstliche Familiengalerie, ein Portrait, von Albrecht Dürer auf Holz gemalt, die Portraits Dr. Martin Luthers und seiner Frau von Lukas Cranach aus d. J. 1528.

D. In der alten Kirchhofmauer sind einige Ueberreste eines steinernen Kessels mit halberloschenen Figuren, sowie ein rohes Thierbild in einem Stein eingemauert. — Eigenthum der Grundherrschaft.

D. Im fürstlichen Schlosse ist eine Kunst- und Alterthümersammlung; in letzterer befinden sich sehr viele der von Hanselmann beschriebenen Römerdenkmale.

D. In den Umgebungen von Kirchberg eine sehr große Anzahl altdeutscher Grabhügel, von denen im Jahr 1837 und 1838 viele geöffnet wurden.

Langenburg.

B. und C. In der Kirche: die marmornen Bildnisse des Grafen Philipp Ernst von Hohenlohe geb. 11. August 1584, † 1628 und seiner Gemahlin Anna Maria geb. Gräfin von Solms in Lebensgröße. Ferner Oelgemälde, die augsburgsche Confession unter Kaiser Karl dem V., die Bildnisse von Graf Ernst von Hohenlohe † 1628 und seiner Gemahlin geb. Gräfin v. Solms.

A. Schloß, 1590—1605 erbaut. Eigenthum des Fürsten.

Leofels.

A. Hier befindet sich eine vollständig erhaltene Burg von nicht sehr großem Umfang auf einem Gebirgsvorsprung des Jagstthales. Leofels war im Jahr 1333 in den Händen des Bischofs Hermann von Würzburg,

der es um diese Zeit an den Grafen Ulrich von Würtemberg für eine Schuld von 1200 fl. verpfändete. Von Württemberg kam es vor 1419 an die Herrn v. Vellberg und von diesen im Jahr 1592 an Hohenlohe. — Eigenthum des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg.

Lobenhausen.

A. Ruinen der Burg der Herrn von Lobenhausen, nebst Kapelle; nach den Ueberbleibseln zu schließen muß die Burg bedeutend gewesen seyn. Das Geschlecht der Herrn v. Lobenhausen erlosch im Mannsstamm schon im Jahr 1281, wo ihm sodann im Besitz der Burg die Grafen von Hohenlohe folgten. Von 1399 bis 1802 war sie im Besitz von Brandenburg und im letztern Jahre wurde sie wieder an Hohenlohe vertauscht. Die Zerstörung der Burg geschah im Bauernkrieg und das noch stehende Kirchlein plünderten die Schweden und Franzosen 1645 aus.

Morstein.

A. Alte, noch bewohnte Burg an der Jagst.

Ruppertshofen.

D. In dem Kirchthurm hängt eine den vier Evangelisten geweihte Glocke vom Jahr 1406.

Schrozberg.

A. Schloß Schrozberg mit Bestandtheilen der alten Burg. (Albrecht in den Württ. Jahrb. 1833. S. 297.)

C. In der Pfarrkirche Theile eines Hochaltars mit Oelgemälden, worunter namentlich das Abendmahl Christi, von guter Arbeit. — Eigenthum der F. Herrschaft Hohenlohe-Oehringen.

D. In derselben Kirche steinerne Grabdenkmale der Familie von Berlichingen. In gleichem Besitze.

Unterregenbach.

D. In der alten Kirchhofmauer sind einige Ueberreste eines steinernen Kessels mit halberloschenen Figuren, sowie ein rohes Thierbild eingemauert. — Eigenthum der Grundherrschaft.

Werdeck.

A. Ruinen von der Burg der Herrn von Werdeck. Dieses Schloß ist im J. 1392 durch die Markgrafen von Ansbach von den Grafen von Leuchtenberg erkauft, 1797 aber durch Tausch dem Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg überlassen worden.

Oberamt Gmünd.

Gmünd.

A. Die St. Johanniskirche aus dem 11ten oder 12ten Jahrhundert, dreischiffig mit einem Thurm, Schwindelstein genannt, welcher aus dem Viereck durch Abschrägung ins Achteck übergeht, wo er zwei Stockwerke im reinsten Rundbogenstyl zeigt. Darüber ist ein Giebelkranz, aus dem ein Spitzdach sich erhebt, zwar nur aus Holz mit glasirten Ziegeln gedeckt, aber alterthümlich und in schönen Verhältnissen zum ganzen Thurme. Am Aeußern der Kirche sind viele symbolische (gnostische) Gestalten in den, unter Gesimsen und Gurten hinlaufenden Rundbogenverzierungen angebracht, abgebildet in den württ. Jahrb. 1838 Heft 1, Fig. 7. An der Westfront sind zwei Thüren, wovon die größte ins Mittelschiff führt, aber nicht in der Achse

desselben steht. Auch sind an dieser Fronte frühzeitige Vergrößerungen der Abseiten zu bemerken. Zwei andere Thürme in der Südfront zeigen in ihren Umfassungen schlanke Säulchen mit äußerst zierlichen Capitälen von fast cylindrischer Form mit wenig Ausbauchung, und von feiner Blätterverzierung umrankt. Das Innere ist im Jesuiten-Geschmack verändert. — Eigenthum der Kirchen- und Schulpflege.

A. In der Nähe der Johanniskirche stund die sehr alte Veitskapelle, welche im Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochen wurde. Ein Kelch aus derselben jedoch aus später Zeit befindet sich nun in der St. Johanniskirche.

A. Die Pfarrkirche zum heil. Kreuz unserer lieben Frauen, schönes gothisches Gebäude mit drei Schiffen und einem Umgang im Chor ist am 16. August 1351, wie dieß auch die gothische Inschrift am nördlichen Choreingang enthält, von Bischof Heinrich III. von Schöneck in Augsburg gestiftet und von Heinrich Arler von Gmünd zu bauen angefangen und am Matthäus Tage des Jahrs 1410 eingeweiht worden. Diese Kirche hatte zwei schöne hohe Thürme, welche am Charfreitag des Jahrs 1497 einstürzten. Sie besitzt eine im Jahr 1686 von Paulus Prescher, Orgelmacher in Nördlingen, gebaute vorzügliche Orgel. — Eigenthum der Kirchen- und Schulpflege.

A. Die Franziskanerkirche sammt Kloster, jetzt das katholische Schullehrer Seminar, ist im Jahr 1208 von Walter von Rinderbach gestiftet worden. — Eigenthum der Stadt.

A. Die Felsenkirche auf dem Sct. Salvator bei Gmünd ist durch Caspar Friedrich Vogt von Gmünd auf dem Egenstein angelegt und besteht aus zwei Kapellen in Felsen eingehauen.

A. Die Sct. Leonhardskirche außerhalb der Stadt gegen Aalen, an der Remsbrücke, ist im Jahr 1451 erbaut. Eigenthum der Kirchen- und Schulpflege dahier.

A. Die Spitalkirche zum heil. Geist ist, wie der Spital, selbst sehr alt, das Gebäude selbst aber ohne architektonischen Werth. — Eigenthum der Hospitalpflege.

A. Das Augustinerkloster und Kirche aus späterer Zeit.

A. Von den vielen aus sehr früher Zeit herrührenden festen Thürmen, welche die Stadt umgeben haben, sind nur noch wenige vorhanden und unter diesen zeichnet sich der sogen. Königsthurm noch jetzt als der schönste und festeste aus. — Eigenthum der Stadt.

B. In der heil. Kreuzkirche höchst bedeutende Bildhauerarbeiten, namentlich Flachbilder an den Portalen aus der Mitte und zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts. Ein merkwürdiger Altar: Holzschnitzwerk, der Stammbaum Christi in einer Kapelle des Chors aus dem Anfang des 16ten Jahrhunderts. Ein schwerer silberner, vergoldeter Kirchenkelch mit der Umschrift: Carolus V. dono dedit 1552. — Eigenthum der Kirchen- und Schulpflege.

B. und C. Die Pfarrkirche enthält sehr schöne Monstranzen und ältere und neuere Oelgemälde auf Holz und Leinwand: in der Lorenzkapelle das Leben und die Wunder des heil. Franciscus de Paula an einem Kasten, auf Goldgrund gemalt von Hans Baldung Grün;

in der Nepomukkapelle vier Bilder an einem Kasten, 1) der Besuch der Elisabeth, 2) der Besuch der drei Weisen, 3) der englische Gruß, 4) die Beschneidung Christi. Auf Goldgrund. Von Barth. Zeitblom. — Eigenthum der Kirchen- und Schulpflege.

C. Plafondgemälde der Augustiner Klosterkirche, 1757 gemalt.

C. In der Dominikaner Klosterkirche Frescogemälde vom Jahr 1764.

* * *

D. Die s. g. Teufelsmauer zieht sich von Abend gegen Morgen durch einen großen Theil des Oberamtsbezirks. Sie kommt von dem Röthenbacher Wald aus dem Oberamt Welzheim in das von Gmünd, zieht sich an Wüstenrieth, Herlikofen und Möpglingen vorbei, in das Oberamt Aalen. Die Spuren sind jedoch meist nur in den Waldungen und Waiden deutlicher erkenntlich, in dem Baufeld können dieselben nur nach dem Vorhandenseyn von Mörtel und Bausteinen verfolgt werden. In der Gegend von Mögglingen finden sich zu beiden Seiten Hügel, von welchen in der jüngsten Zeit einige geöffnet wurden; man fand in einem derselben eine Urne und Kohlen, in einem andern eine Schaale, beiderlei Gefäße waren von rother Ziegelerde.

Gotteszell.

A. Das ehemalige Frauenkloster, jetzt Zuchthaus, enthält in seinem Innern noch einen Kreuzgang, der jedoch vermöge der jetzigen Bestimmung des Gebäudes einige Veränderung erlitten hat.

Hetzelburg.

A. und D. Nahe bei dem Schirenhof stand ein altes Schloß Hetzelburg, dessen Ruinen noch vor 20 Jahren theilweise hervorragten, jetzt aber mit Gras bewachsen sind. Auf dem Platze, wo die Ruinen sich befinden, sind in älterer und neuerer Zeit römische Kaisermünzen gefunden worden. Es sollen auch noch unterirdische Gewölbe vorhanden seyn.

Horn.

A. Gut erhaltenes Schloß.

Kleinrechbergle.

A. In der Nähe von Waldstetten oberhalb Thannweiler, gegen Nenningen, kaum sichtbare Spuren der eingegangenen Burg Kleinrechbergle.

Leinzell.

A. Schloß mit altem Unterbau.

Lindach.

A. Das zunächst bei diesem Orte liegende sehr alte und eine schöne Aussicht gewährende Schloß. — Eigenthum des freih. v. Wöllwarthsch. Rentbeamten Immendörfer in Laubach.

Ramsberg.

A. Rechbergisches Bergschloß.

Rechberg.

A. Schloß, Stammburg der Herrn und Grafen von Rechberg, erbaut in Form eines Hufeisens, wovon die Oeffnung mit andern angehängten Gebäuden geschlossen wird. Der erste Stock ist von den stärksten Sandsteinquadern aufgeführt. (Vrgl. Rink im Schwäbischen Taschenbuch auf 1820. S. 148.)

Rosenstein.

A. Der Rosenstein bei Heubach, ein altes zerstörtes Schloß der Herrn von Rosenstein, auf den Spitzen jäher Felsen erbaut über dem Städtchen Heubach, mit schöner Aussicht.

Waldstetten.

A. Oberhalb des Orts finden sich Spuren eines ehemaligen rechbergischen Schlosses; auf dieser Stelle steht nun ein einzelnes Haus.

Weiler in den Bergen.

A. Das hier auf einem Berg gelegene Schloß bei dem Ginger Hof ist ganz zerstört.

Oberamt Göppingen.

Göppingen.

A. Schloß im Renaissance-Styl, 1562 von Herzog Christoph erbaut.

Dürnau.

B. und D. Die Kirche enthält: Bilder aus Stein und Gyps in Lebensgröße von den Grafen und Freiherrn von Degenfeld, Zillenhard, ferner: Wappenschilde, namentlich eines Ludovicus de Graveneckh † 1334. — Eigenthum des Ortsheiligen.

C. An dem katholischen Hochaltar in der Kirche befindet sich das in Oel gemalte Bild des heil. Kilian. — Eigenthum den kathol. Gemeinde.

Faurndau.

A. In sehr schönem Rundbogenstyl erbaute Kirche, ehemalige Stiftskirche, dreischiffig, mit halbrundem Chor und zu dessen Seiten zwei kleineren, im Halbkreis

einer Anhöhe finden sich wenige Ueberreste der ehemaligen Wallfahrtskapelle, Sct. Wolfgang, mit wunderthätiger Quelle. — Gemeindeeigenthum.

Schlößle bei Ganslosen.

A. Das s. g. Schlößle, eine etwa noch 30′ hohe Ruine eines Kastells, im s. g. Schlößlenswald, liegt nordöstlich, oberhalb des von Ganslosen nach Dizenbach führenden Thales. — Staatseigenthum.

Staufeneck.

A. Auf der Markung von Salach befindet sich, 1/4 Stunde vom Ort entfernt, die Ruine der ehemaligen Ritterburg Staufeneck. Unter diesen Ueberresten zeichnet sich ein massiver Thurm aus, der ebenso tief in den Grund geht als er über dem Boden emporragt und der als Gefängniß gedient haben soll. — Eigenthum des Grafen von Degenfeld-Schomburg in Eybach.

Oberamt Hall.

Hall.

A. Die Michaelis Kirche. Von dem frühern Bau des 12ten Jahrhunderts ist der Thurm allein noch übrig; sein unterer Theil bildet zur Kirche die nach drei Seiten offene Vorhalle, in deren Mitte ein aus vier Säulen zusammengesetzter Pfeiler in schönem byzantinischem Styl das Deckengewölbe unterstüzt. Die Kirche ist später als der Thurm, in den Jahren 1427 bis 92 erbaut. Das Innere ist durch zwei Säulenreihen in drei Schiffe getheilt. Der bedeutend höhere Chor ist in den Jahren 1492 bis 1525 angesetzt. Die Anordnung im Chor gehört zu den reichsten; er

besteht aus drei Schiffen, mit einem Umgang hinter dem Altar, nebst mehreren kleinen Kapellen zwischen den äußern Strebepfeilern. Eigen ist, daß die Achse des Hauptschiffes und des Chors nicht in der Linie lauft, sondern sich in einem freilich sehr stumpfen Winkel bricht. Nach den Verzahnungen an dem Kirchengiebel zu schließen war der Thurm zum Abbruch bestimmt, um durch einen andern Thurm von größerem Umfang ersetzt zu werden. (Vergl. über diese Kirche K. Jäger im Kunstbl. 1829 N. 91 ꝛc. Heideloff Ornamentik Hf. 5. Pl. 4.)

B. In der Michaelskirche ist ein sogenanntes Sakramentshaus oder Tabernakel an einer der Chorsäulen, von reicher Steinhauerarbeit in gothischem Styl pyramidal etwa 40′ hoch aufgeführt, von schöner Zeichnung. Die Kanzel dieser Kirche ist ebenfalls von Stein, in gothischem Styl, an einer der runden Säulen, im Schiff der Kirche; die dahin führende Treppe ist um die Säule gewunden.

B. In der Mauervertiefung der Südseite der St. Michaelskirche schöne, bemalte Holzschnitzerei aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, der Leichnam Jesu, von Nicodemus und Joseph von Arimathia an Haupt und Füßen genommen. Dahinten stehen die drei Marien mit dem Johannes. Die Mutter faltet im Gebet ihre Hände, der Jünger erhebt in liebevoll wehmüthigem Staunen seine Arme; die beiden Freundinnen tragen Salbenbüchsen und Maria Jacobi trocknet sich dazu mit einem Tuch den feuchten Blick. An den innern Seiten der Flügel sind die Kreuzigung und Kreuzabnahme Christi durch Schnitzwerk dargestellt. (Siehe

Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben. S. 66. Grüneisen Beschreibung älterer Werke der Malerei in Schwaben. S. 37.)

B. Rechts im Chor derselben Kirche vergoldete und bemalte Holzschnitzereien, in der Mitte die Kreuzigung mit sehr vielen Figuren.

A. B. C. Die St. Urbanskirche in Unterlimburg byzantinisch, zumal der Thurm und Chor. Außen an den Fenstern des leztern ein gnostischer Löwe und colossaler Fisch. In derselben ein Altar mit Schnitzwerk: Geburt, Anbetung u. s. w. Alles vergoldet. Die zwei gemalten Altarflügel sind an den zwei Seiten Mauern angeheftet. Anfang des 16ten Jahrhunderts. Ferner unter der Kanzel ein auf Goldgrund gemaltes Bild mit etlichen Brustbildern von Heiligen aus der Schule Zeitbloms.

A. B. C. Die St. Catharinenkirche jenseits des Kochers mit byzantinischem Thurm, etwa aus dem 12ten Jahrhundert. Ein Hochaltar mit Schnitzereien und Gemälden im Styl der in der Urbanskirche befindlichen. Im Schrein in Relief unter reichen Baldachinen die Leidensgeschichte. An der Altarstaffel gemalt: zur Linken und Rechten von Christus Maria, Catharina, Barbara, Ursula, Erasmus, Vitus. Auf den Flügeln ist gemalt: innen der Einzug in Jerusalem und Gethsemane; andrerseits Himmelfahrt und Pfingsten, außen Barbara, Catharina, Johannes der Täufer und Madonna. Hinten grau in grau zwei Engel mit Marterwerkzeugen; darüber Moses und die eherne Schlange. Auf den an die Orgelbrüstung angehefteten

zwei kleinen Thürchen des Altars die heil. Barbara und eine weibliche Gestalt mit einer Binde verhüllt, einen zerbrochenen Speer in der Hand und in die Kniee sinkend, während ihr die Gesetztafel entfällt.

In derselben Kirche ein Fenster mit Glasmalereien; 15tes Jahrh.

A. Reste alter Burgen innerhalb der Stadt. — Limburger Ruine.

A. Der Crailsheimer Thurm.

B. Der Pranger und Marktbrunnen, gothisch.

Comburg.

A. Die alte byzantinische Kirche ist im 18ten Jahrhundert ganz umgebaut worden. Ihr Schiff ruht auf viereckigten Pfeilern im Jesuitenstyle, im Halbkreis überwölbt, an jeder Seite mit kleinen Nebengewölben. Die drei Kirchthürme im byzantinischen Styl, prächtig decorirt, ragen von der ursprünglichen Kirche aus dem Kirchendachwerk hervor und sind noch gut erhalten.

A. und C. Auf der Nordseite des Langhauses der Kirche befindet sich in einer Entfernung von etwa 50′ ein im Grundriß sechseckigtes Gebäude mit pyramidalem Dach. Durch den untern Theil führt ein aufsteigendes halbkreisförmiges Gewölbe mit einer Treppe zum Plateau der Kirche. Darüber befindet sich ein sechseckigter, gewölbter Raum, dessen Gewölberippen im Spitzbogen durch eine in der Mitte stehende Säule unterstützt sind und auf dessen nordöstlicher Seite noch eine Altarstufe sichtbar ist. Dieser Raum ist umgeben von einem unter demselben Dach befindlichen Gang, welcher durch Arcaden im Rundbogenstyl erhellt wird.

Etwa aus dem 12ten Jahrhundert. In diesem Gebäude Frescogemälde des 15ten Jahrhunderts.

Ueber dem, gegen Norden stehenden Altar: Erhart, Kilian, Nicolaus und Erasmus. An den vier andern Wänden Matthäus und Marcus, Lukas und Johannes, Daniel und Johannes der Täufer, Petrus und Paulus. Die Figuren sind fast in Lebensgröße und vortrefflich, auch meist ganz gut erhalten. Im Jahr 1562 wurden die am Fuße der Gewölbgurten befindlichen Atlanten mit den sonstigen Gesims= und Arabeskenverzierungen hinzugemalt.

A. Ein Thor in sehr reichem byzantinischen Styl, über welchem ein Gang gleichfalls im Rundbogenstyl hinführt, an dessen beiden Enden sich über demselben Thürme in zwei Etagen erheben. Der Erhaltung werth. Ungefähr aus derselben Zeit.

B. In der Kirche ein Kronleuchter, aus einem kupfernen und vergoldeten Reif von 15′ Durchmesser bestehend, an welchem zwölf thurmartige Laternen, in byzantinischem Styl, ringsum angebracht sind, jede von verschiedener Bauart. Aus dem 12ten Jahrhundert. Nach Crusius Annal. pars 2 lib. 8 p. 246 ließ ihn Abt Herdwig verfertigen.

B. In der Kirche ein Altar von vergoldetem getriebenem Kupfer. An dem Antipendium: in der Mitte Christus in der Tunica und den gegürteten Mantel darüber, die Rechte segnend erhoben, in der Linken die Bibel, in einem oben und unten zugespitzten Ovale, welches mit prächtigem Schmelzwerk eingefaßt ist; außerhalb des Schmelzwerks in vier Ecken je das

Emblem eines Evangelisten. Zu beiden Seiten in vier=eckigen, durch Schmelzwerk abgetheilten Feldern die zwölf Apostel mit beigeschriebenen Namen, aber ohne die später ihnen beigelegte Attribute. Zwischen dem Schmelzwerk und am ganzen Rande herum ist Filigran=arbeit mit eingesetzten, theilweise nunmehr ausgebro=chenen Edelsteinen. Das Christusbild umgibt noch innerhalb des Schmelzwerks eine Inschrift, an welcher mehrere Worte fehlen. Der Vers: AD SOLIVM. CAELI. DVM. FORMAM. TRANSFERO. SERVI bil=det die erste Hälfte, dann kömmt die Lücke und die Silbe PIS mit den Schlußworten TERRESTRIA IUNGO. Die größere, um die ganze Tafel herum=laufende Inschrift bezieht sich auf die Apostel und lau=tet: HI SVA SPE VITAE LIQVERVNT OMNIA SEQVE SECTANTES CHRISTI FACTIS PRECEPTA MAGISTRI. PRO QVOQVE MACTATI VIVVNT SINE FINE BEATI. QVI RESERANT DIGNIS CAELVM CLAVDVNTQVE MALIGNIS ET CVM DISTRICTO RESIDEBVNT IVDICE CHRISTO. Hier fehlen ein Paar Worte, etwa OMNIA QVI, dann folgt DIGNE REDIENS EXAMINAT IGNE. Diese Altartafel ist aus dem 12ten Jahrhundert; nach Crusius An. pars 2 lib. 8 p. 247 rührt sie von Abt Herd=wig her; sie ist abgebildet bei Boisseré, Denkmale der Baukunst am Niederrhein, Taf. 27. 28.

B. Aus einer alten Kapelle, welche vor mehreren Jahren abgebrochen worden, ist ein hübsch gearbeitetes Berlichingisches Grabdenkmal aus dem 16ten Jahr=hundert, welches in Alabaster mit viel Skulptur

ausgeführt ist, in die Kirche versetzt und an einer Seitenwand wieder befestigt worden.

A. B. An die Ostseite der Kirche stößt die Bartholomäuskapelle, mit flacher Decke, an den Wänden Rundbogenfenstergalerie. Ende des 11ten Jahrhunderts. In dieser Kapelle ein steinerner Lesepult, auf den vier Ecken von Säulen mit Würfelkapitälen eingefaßt und auf einem gut gegliederten Sockel stehend.

A. Neben dieser Kapelle die Josephskapelle mit rippenlosem Kreuzgewölbe.

B. In diesen Kapellen mehrere Grabsteine von hübscher kräftiger Zeichnung und Bildhauerarbeit z. B. Schenk Albrechts von Limpurg † 1374 (abgebildet bei Prescher Geschichte von Limpurg. Thl. 1. Taf. 4. Fig. 1), Schenk Georgs † 1574 (a. a. O. Fig 2).

Geiersburg.

A. Ruinen dieser alten Ritterburg bei Gelbingen.

Rieden.

A. Die Kirche in Rieden, von 1436, sehr ansehnlich. Sie hat von außen viel hübsche gothische Verzierungen und Fenster in diesem Styl. Der Chor sollte ursprünglich mit Kreuzgewölben überwölbt werden, wovon die Anfänge an den Wandungen angearbeitet sind, der Plan wurde aber nicht weiter ausgeführt und das Gebälk ist blos vertäfelt. Die Sacristei (unter dem Thurme) hat ein äußerst schönes Sterngewölbe.

B. C. Hochaltar der Kirche. An den Flügeln außen gemalt: Maria Heimsuchung, Darstellung im Tempel, Flucht nach Egypten, Tod Mariä. Zu den Seiten am Altarkasten: Vitus und Georg, Barbara und Catharina.

An der Staffel außen: Mariä erster Eintritt in den Tempel und Verkündigung. Im Innern der Predellaflügel: die vier Apostel. An der Staffel sind von Holz die vier Kirchenväter. An den Altarflügeln als Relief: Verkündigung, Geburt, Anbetung und Krönung Mariä. Am Kasten: Madonna mit Paulus und Petrus, darüber die Pieta (der Marienkopf höchst großartig), links vor ihr Barbara, rechts Catharina. An der Pyramide der Auferstandene. Hinten das Veronicabild. Vom Anfang des 16ten Jahrhunderts.

An der nördlichen Chorwand ein Altar mit kleinen, halberhabenen Schnitzfiguren. Außen und innen an den Flügeln Verkündigung, Darstellung u. s. w.

Steinbach.

A. Die der Gemeinde Steinbach gehörende St. Gilgen (Aegidii) Kirche des aus einem Frauenkloster entstandenen Kapucinerklosters Kleincomburg, eine im 12ten Jahrhundert erbaute dreischiffige Kirche im lateinischen Kreuz, mit einem halbkreisförmigen Chor im Innern, außen aber geradlinig beendigt. Der Chor ist im Halbkreis überwölbt, alles übrige Deckenwerk ist von Holz. Das hohe Mittelschiff wird auf jeder Seite von drei Säulen und einem Pfeiler im Innern unterstützt. Die durch Halbkreisbogen verbundenen Säulen haben Würfelknäufe und attische Basen.

Stöckenburg.

A. und B. Alte Kirche mit Vellberg'schen Grabdenkmälern.

Thüngenthal.

A. In der Kirche fand sich im Thurmgewölbe ein

langer Stein mit schöner, alter Bildhauerarbeit, darstellend die Krieger, welche Christi Grab bewachen.

Oberamt Heidenheim.

Heidenheim.

D. Rechts von der Kirchthüre in die Kirchenmauer eingemauerte römische Inschrift: D M | T FL VITALIS | CIVES IAL | VIX AN LXX | FL AVCVS LIB | ET ERES FAC CVR. — In Färber Pfisters Haus eingemauert: MERCVRIO | SAC EX VO | TO . . FLO | RENTINVS | PRO SALVTE | PRIMITIVI | FILI | VSLLM. — Im Jahr 1840 gefunden . . . . . | STA . . . . | T XXII . . | IVCVN . . . | VIX AN V . . | RITV. S. H.

Anhausen.

C. Die Kirche enthält zwar aus dem letzten Jahrhundert viele Gemälde von Aposteln und biblischen Begebenheiten, doch möchte nur eine Gedenktafel, die Figur des Glaubens darstellend, einigen Kunstwerth besitzen.

Bergenweiler.

A. Das hiesige Schloß, welches alt und baufällig ist, wurde nach einer Inschrift desselben im Jahr 1588 von Heinrich v. Stein, Obristem und württembergischem Obervogt in Heidenheim, erbaut. In früherer Zeit hatten die Güßen von Güßenberg hier eine Burg.

D. In der abgegangenen obern Schloßkapelle waren zwei Marmortafeln, die in Trümmern giengen und deren Bruchstücke noch in einem Schuppen zu sehen sind. Man findet darauf hübsch ausgearbeitete Wappenschilde, namentlich der von Stein. Eine der

Tafeln war ein Grabdenkmal eines Johann Heinrich von Stein.

Brenz.

A. Die byzantinische Kirche mit vielen gnostischen Thier= ꝛc. Reliefs verziert. (S. die Abbildung und Beschreibung in den Württ. Jahrb. 1838. Hft. 1.)

A. Das Schloß in Brenz ist im Jahr 1672 an die Stelle des alten neu erbaut worden, und wird nunmehr als Fruchtkasten benützt. Der Saal ist noch an dem Plafond mit vielen Gemälden geziert. Der Eingang in denselben ist mit Verzierungen von Schnitzwerk versehen.

B. Ueber dem byzantinischen Portal in der Sakristey drei Brustbilder: Christus und die zwei Marien.

D. In der Kirche befinden sich drei steinerne Grabmahle der Herrn von Güßen und zwar eines von Hans Wilhelm † 1579, welches schön gearbeitet ist, das andere von Diepold † 1456 und das dritte so verwittert, daß die Umschrift unleserlich ist.

D. Im Innern der Kirche ist ein römischer Denkstein, welcher von Faimingen dahin gebracht seyn soll, mit folgender Inschrift verkehrt eingemauert: IN H. D. D. | APOLL. GRANNO | BAIENIVS VICTOR | ET BAIENIVS VICTOR | ET BAIENIVS VICTO | RINVS FILI EIVS EX | VISSV SIGNVM CVM | BASE.

Burgberg.

A. Das Schloß Burgberg steht auf einem 300 Fuß hohen Felsen und ist noch bewohnt. (Amtswohnung des Pfarrers.) Der früher ungefähr 300′ tiefe Brunnen ist zum größern Theil verschüttet.

B. Der Altar der Kirche ist wegen seiner halberhabenen, mit Laubwerk umwundenen Säulen sehenswerth.

C. Das Altarblatt, Oelgemälde, die 14 Nothhelfer vorstellend, wahrscheinlich von Huber von Weißenhorn gemalt, ferner ein Glasgemälde Maria von gutem Rathe darstellend, in der Kapelle.

D. An der Kirche findet man das Wappen der Familie der Grafen von Grafeneck, früherer Besitzer des Schlosses.

An Gefäßen findet sich in der Kirche ein silberner und vergoldeter Kelch, welcher am Fuße die Inschrift trägt: F. G. ◇ V. G., also Stiftung eines Grafen von Grafeneck, wie auch das Wappen zwischen den 4 Buchstaben anzeigt.

Eselsburg.

A. Die Ruine von Eselsburg, Stammschloß der Ritter Esel von Eselsburg im Brenzthale.

Falkenstein.

A. Die Ruinen des Schlosses Falkenstein auf einem Felsen an der Brenz bei Dettingen, in einem engen wilden Thale stehend. Für die Landschaft der Erhaltung werth.

Giengen.

A. Alter Theil der Stadtmauer, Burg genannt.

A. Gothische, im Jahr 1653 erneute Marienkirche.

D. Die Kirche enthält mehrere Leichensteine, namentlich einen von Ulrich von Rammingen v. J. 1466 aus braunem Marmor (s. Magenau Giengen S. 46), einen von Conrad von Rietheim vom Jahr 1496.

Güßenburg.

A. Eine viertel Stunde von dem Ort Hermaringen

auf der Höhe eines Berges finden sich die Ruinen der im Jahr 1448 von den Ulmern abgebrannten Güßenburg, bestehend in einer 12½′ dicken, 133′ langen und 42′ hohen Mauer, sowie einem 16′ hohen und 27′ breiten Ueberbleibsel von einem viereckigten Thurm.

Hausen.

D. Bei dem 1835 vorgenommenen Abbruch des Kirchthurms ist ein unter einem Pfeiler verborgener Stein mit dem Bruchstück folgender Inschrift entdeckt worden: P. CAES GALLI . . . . GERMANICV . . . INVICTVS AV . . Der Kaiser ist Gallienus; der Stein fällt in die Zeit von 256 — 268 nach Chr. Geb. Ein weiterer Stein, dessen sehr fragmentarische Buchstaben (abgedruckt in den Württ. Jahrb. 1835 S. 37.) keine sichere Deutung zulassen. Beide Steine sind bei der Wiederaufbauung des Thurms in die Mauer dermaßen eingemauert worden, daß die Schrift zu ihrer bessern Erhaltung einwärts gekehrt ist.

Hellenstein.

A. Das Schloß Hellenstein bei Heidenheim auf einem senkrecht sich erhebenden Felsen. Es wurde im 16. Jahrhundert von den Herzogen Ulrich und Friedrich I. neu erbaut, ist aber zum größern Theil 1822 abgebrochen worden. Die Ruinen mit 6—10 Fuß dicken Umfassungsmauern gegen die Angriffsseiten, an welchen sie noch mit Schanzmauern und Wallgräben umgeben sind, haben theilweise noch eine Höhe von 20—50 Fuß. Ihr Bau besteht von Außen aus Kropfquadern. Auf diesem Schloß findet sich ein über 300 Fuß tiefer Brunnen.

Herbrechtingen.

B. Ein Crucifix von schöner in Holz geschnitzter Arbeit.

D. Ein Grabstein eines Ritters Esel von Eselsburg im Chor der Kirche, darstellend den Ritter mit seinem Wappen, nebst gothischer Umschrift.

Hürben.

A. Auf dem Kirchhofberg finden sich kleine Reste der ehemaligen Burg Hürwen, zerstört 1448.

Königsbronn.

D. Die Kirche enthält einen Grabstein der i. J. 1355 gestorbenen Gräfin Beatrix, einer geb. v. Schlüsselberg, Gemahlin Graf Ulrichs von Helfenstein. Inschrift: Anno dmni. MCCCLV obiit Beatrix comitissa de Helffenstain dmna de Schlüsselberg proximo sabbatho ante conversionem S. Pauli. Dabei das helfensteinische und schlüsselbergische Wappen.

Mergelstetten.

D. Westlich auf einer Waldfläche, der Burren oder Schmithau genannt, finden sich 19 Todtenhügel. Die drei, welche vor einigen Jahren von denselben geöffnet wurden, enthielten Kohlen, Urnen, Vasen, Messerklingen, Knochen ꝛc.

D. Römische Anticaglien (vrgl. Württ. Jahrb. 1840. S. 354).

Nattheim.

D. Die sogenannte Schweden- auch Sachsenschanze genannt ist ein länglichtes Quadrat mit Wald bewachsen am Kirchberge, etwa $1/8$ Stunde vom Ort.

D. Auf der Reute Grabhügel; zwei derselben wurden zum Straßenbau abgetragen, sie enthielten irdene Gefäße.

Schnaitheim.

B. Die Kirche hat ein von schöner Bildschnitzerarbeit gefertigtes Crucifix.

D. Wappen und Denktafeln vormaliger Oberforstmeister befinden sich in der Kirche.

Stromburg.

A. Trümmer des längst zerstörten Schlosses einer Güßischen Linie, östlich von Hermaringen auf einem Hügel. Das massive Portal wurde vor mehreren Jahren aus der Erde ausgegraben, desgleichen das Gemäuer eines viereckigen Thurmes, welcher 8 Schuhe dick war, und auf seinen 4 Ecken stark behauene Quader hatte.

Oberamt Heilbronn.

Heilbronn.

A. Die Kilianskirche mit 3 Thürmen. Die Gebäude sind im gothischen Style im 15. Jahrhundert bis 1529 aufgeführt worden. Der große Thurm derselben hat eine Höhe von 225′. Bis auf $^2/_3$ der Höhe ist er viereckigt, im Spitzbogenstyl ausgeführt; der übrige Theil, gleichfalls massiv, besteht aus einer vielfach durchbrochenen Spitze, mit einem Gemenge grotesker, zum Theil satyrisirender Reliefdarstellungen. Der Styl verräth schon einigen Einfluß der Renaissance.

Vergl. über diese Kirche: Heinrich Titot, Ausführliche Beschreibung und Geschichte der evang. Hauptkirche zu Heilbronn. Heilbr. 1833.

A. Die katholische oder Josephskirche; sie war von gothischer Bauart, wurde aber 1720 im Jesuitenstyl umgearbeitet.

A. Das Rathhaus. Das frühere Gebäude ist im Jahr 1535 abgebrannt und an dessen Stelle das jetzige Rathhaus erbaut.

A. Das Oberamteigebäude im Renaissancestyl, sehenswerth.

A. Die ehemaligen Stadtmauerthürme, z. B. der, worin Götz von Berlichingen gefangen saß.

A. Der Wartthurm auf dem Wartberg, rund, 24′ im Umfang, 8′ im Durchmesser, mit Eingang im obern Stockwerke, sehr alt (ohne Spitzbogen), einer Kette von Warten am Neckar angehörend, mit den Hornberger, Heuchelberger, Engelberger ꝛc. Wartthürmen correspondirend.

B. Die Kilianskirche hat schöne Schnitzwerke am Altare im Chor und kunstreiche Ciborien aus Sandstein. Ein unbemaltes Flachbild in Holz von 1498, die Kindheit Jesu darstellend. Fränkische Schule.

B. Die Treppe, die zu den Gemächern des Rathhauses führt, ist mit künstlich gearbeiteter Bildhauerarbeit geziert. Decken und Wände einzelner Gemächer haben reiche Verzierungen an Stukkaturarbeiten.

C. Oelgemälde, Glasmalereien, Fresken in der Kilianskirche. Vergl. Titot a. a. O.

C. Die katholische oder Josephskirche enthält Fresko-Malereien von Colomba.

D. Inschriften an dem alten Gymnasium (Franziskanerkloster): Anno domini 1272 nos fratres minores hanc civitatem intravimus, anno 67 postquam ordinem incepit S. Franciscus, qui annos XX supervixit. Inschrift im Kreuzgang dieses Klosters (jetzt

Baumagazin): Anno dmini MCCCXIIII. consecrata est haec ecclesia in honorem beatae virginis et beati Francisci.

D. Inschrift im vormaligen Schönthaler Hof, in welchem Kaiser Karl V. mit dem württ. Abgesandten den Heilbronner Vertrag geschlossen hat: anno domini 1546 den 20. Decembris ist Carolus quintus römischer Kaiser in einer Sänfte hereingetragen, und im 1547. Jahr zu Roß wiedrum hinausgeritten, als er 4 Wochen weniger 4 Tage hier gewesen.

Großgartach.

A. Nicht weit von dem Ort entfernt liegt gegen Morgen am Anfang des Heuchelbergs ein Wartthurm. Seine Bauart ist die vorgothische und er correspondirt mit den Wartthürmen im untern Neckar- und Schozachthal.

Horkheim.

A. Es befindet sich hier eine alte sogenannte Wasserburg. Besitzer: Major v. Buhl-Eltershofen in Eltershofen.

D. Auf dem Felde zwischen Horkheim und Sontheim nahe an den Neckarwiesen die Grundmauern römischer Gebäude. Ziegel, Glasscherben und Münzen werden dort ausgegraben. Bei dem Graben des Grunds zu dem neuen Hause vor dem obern Thor sind alte Gräber aus Kalksteinplatten entdeckt worden.

Stettenfels.

A. Schloß der Gemeinde Gruppenbach gehörig.

Wildeck.

A. Alte Burg, noch erhalten und bewohnt.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg.

D. Grundmauern römischer Gebäude.

A. Ueberreste des alten Schlosses auf dem Berg über der Stadt, in einem halb abgebrochenen Thurm mit einem Burgverließ, einer 20—25′ hohen Mauer und einem Keller bestehend.

A. Stadtkirche von Baumeister H. Schickardt erbaut.

B. Die Stadtkirche hat schöne Steinhauerarbeiten im Chor, am Altar und an der Kanzel großes Gestühlwerk mit einer Menge von geschnitzten Bildern in schönem Flachrelief aus der h. Schrift und christlichen Legende von Heinr. Schickardt im Jahr 1517, wie die Beischrift sagt, ausgeführt. (S. Grüneisen Ulm 75.)

C. Vom Hochaltar der Stiftskirche sind noch vier Deckel mit acht Gemälden übrig, woran die Zeichen 1519 — R stehen. Außerdem ist eine Staffel da, woran auf drei Feldern inmitten das Schweißtuch mit dem Bilde des Herrn und zu jeder Seite ein Engel, der das Rauchfaß schwingt. Auf den innern Flügeltafeln sind die Verlobung der Maria, die Beschneidung Jesu, das Abendmahl mit dem Oelberg, die Geißelung mit dem ecce homo, die Kreuzigung, die Auferstehung, und auf zweien zusammen das Ausgehen der Apostel in die Welt dargestellt. (Grüneisen Beschreibung älterer Werke der Malerei in Schwaben S. 42.)

C. Die Fenster der Stiftskirche haben Glasmalereien.

Bondorf.

C. Im Rathhause eine schön gemalte Glasscheibe mit der Jahrszahl 1597.

Entringen.

D. Die Kirche, welche der Gemeinde und Heiligenpflege gehört, enthält: a) einen Stein, worauf die Gründung der Kirche im Jahr 1452 angegeben ist, b) ein Epitaphium in Stein des im J. 1572 gestorbenen Pfarrers Neuheller.

Gärtringen.

B. Die Kirche enthält zwei steinerne Grabdenkmale von dem im Jahr 1519 gestorbenen Hans Reichard von Gertringen, genannt Herter und dem 1559 gestorbenen Hans von Gertringen, genannt Herter. Bei dem einen ist ein Ritter in Lebensgröße eingehauen, umgeben von zwei Engeln. Bei dem zweiten ist nur eine Inschrift zu sehen, nach welcher dieser als der letzte seines Stammes bezeichnet wird. Die Kirche sammt Inhalt ist Eigenthum der Pfarrgemeinde.

Mieneck.

A. Trümmer dieser Burg bei Breitenholz.

Oberndorf.

B. In der Kirche ist ein Hochaltar mit sieben geschnitzten Bildern in Lebensgröße.

Pfäffingen.

D. In der Kirche sind drei Grabsteine der Familie von Gültlingen, von 1539, 1551 ꝛc.

Rohrau.

A. Im nahe gelegenen Wald, Reste der Burg Rohrau.

Oberamt Horb.

Horb.

A. und D. Mehrere interessante Kirchen mit alten

Grabmälern, worunter einige mit den Wappen der Herren von Schied. In der Nähe der Stadt ein Wartthurm, der Schiedenthurm genannt. Röm. Alterthümer.

Altheim.

A. Der Thurm der Kirche, welche Eigenthum der Kirchenpflege ist, trägt an seinem untern Theile phantastische Bilder des byzantinischen Styles.

Gündringen.

C. In der Kirche drei schöne Altarbilder, der Tod Mariä, Geburt Christi, die drei Weisen.

Isenburg.

A. Ruinen der Burg Isenburg.

Mühlen am Neckar.

B. In der Kirche, welche der Orts-Kirchenpflege gehört, steht ein in Lebensgröße in Stein ausgehauener Ritter im Harnisch mit seinem Sohne, einen Steinmetzenhammer in der Hand. Grabdenkmal aus dem 16. Jahrhundert. Das angebrachte Hauptwappen hat zwei ins Kreuz gelegte Steinmetzenhämmer.

Stauffenberg.

A. Die Ruinen der Burg „Stauffenberg".

Oberamt Kirchheim.

Kirchheim.

A. Schloß im Jahr 1538 von Herzog Ulrich gebaut.

A. Frauenkloster Dominikaner Ordens, jetzt Kameralverwaltung.

C. Von der im Jahr 1840 abgebrochenen sogenannten Todtenkirche sind mehrere Ueberreste alter Gemälde

vorhanden, die in der Stadtkirchen-Sakristei aufbewahrt werden.

D. Grabdenkmale alter adeliger Familien in und um die Kirche, insbesondere die Wappen der Herrn von Wiederhold und Welling in dem Chor der Kirche, sowie das Grabmahl Wiederholds und seiner Ehefrau.

Aichelberg.

A Auf dem Aichelberg noch wenige Mauerreste von der Burg der Grafen von Aichelberg. — Staats-Eigenthum.

Dettingen.

D. An der Südseite der Kirche sind zwei Grabdenkmale eingemauert, die wahrscheinlich von der ältern Kirche erhalten und bei ihrem Abbruch hieher versetzt worden sind. Eines derselben trägt die Inschrift Reichard von Boll de 1316 und enthält neben dieser das gräflich aichelberg'sche Wappen; der zweite Grabstein mit der Jahrszahl 1455 ist von Ulrich Kiefer. In der Kirche selbst befinden sich im Chor weitere zwei spätische Grabsteine.

Erkenberg.

A. Gleich hinter Neidlingen, Wiesensteig und Gruibingen zu, erhebt sich der steile, ziemlich frei stehende Berg, Erkenberg, auf welchem die gleichnamige alte Burg in Ruinen liegt. Die nicht unbedeutenden Trümmer lassen auf ein ehemals stark befestigtes Schloß schließen. — Staats-Eigenthum.

Hahnenkamm.

A. Auf einem kleinen Berg bei Bissingen unterhalb des Breitensteins, sind mit Holz bewachsene Ruinen

von der Burg Hahnenkamm oder Bürglen. Man sieht noch den Rest einer Ringmauer. — Staats-Eigenthum.

Lichteneck.

A. Spuren von der Burg Lichteneck, eine halbe Stunde oberhalb Hepsisau in dem Staatswald Gemeinerhau. Von der Burg sind nur noch der sogenannte Schloßgarten und Gräben übrig.

Limburg.

A. Von der Teck'schen Burg, welche auf dem kegelförmigen Berge Limberg oder Limburg stand, sind nur noch Spuren der Gräben sichtbar.

Oberlenningen.

D. Die Kirche hat am Eingangsthor einen Stein mit der Inschrift: „haec renovatio MCCCXXIII.“

Ohmden.

C. In der Kirche vier alte Oelgemälde auf Holz.

Owen.

A. Die sehr alte, vorgothische Marienkirche mit der Familiengruft der Herzoge von Teck. An den Säulengesimsen und den westlichen Strebepfeilern sehr interessante Drachengestalten.

A. Die Sct. Peterskirche, welche jetzt als Zehntscheuer benützt wird; dieselbe ist unter Herzog Ludwig von Teck 1332 durch Opfersammlungen gebaut worden.

A. Eine Nonnenklosterkirche, welche nach Aufhebung des Klosters einige Zeit der Wohnsitz der adelichen Familie v. Schilling, Liebenstein und Biedenfeld war, jetzt aber die Wohnung des Stadtpfarrers ist.

B. In der Marienkirche das Grab einer Frau von Schilling und ihrer Kinder in erhabener Steinarbeit.

C. In derselben ein ausgezeichnetes gemaltes Altarblatt, außen Gethsemane, innen Kreuzabnahme und auf beiden Flügeln innen Lucia und Oswald, sowie Bartholomäus und Barbara. Zwei Gemälde, eines auf Holz und das andere auf Leinwand, die Burg Teck darstellend. Vier Wappentafeln der Herzoge von Teck. Einige gemalte Fensterscheiben.

D. In derselben Kirche Grabsteine mit dem Teckschen Wappen, einer mit der Inschrift: sub hoc saxo illustrissimorum Allemannorum ducum et principum de Tek ossa recondita sunt et sepulta.

C. In der St. Peterskirche einige, übrigens fast ganz verloschene Frescomalereien.

Randeck.

A. Bei dem Hofe Randeck sehr unbedeutende Spuren der Burg Randeck.

Rauberschloß.

A. Eine Stunde östlich von Unter-Lenningen die hauptsächlich aus einem starken Burgmantel bestehenden Ruinen des Rauberschlosses, auf kaum zugänglichem Felsen majestätisch hervorragend. — Staats-Eigenthum.

Sulzburg.

A. Nicht weit von Unter-Lenningen, westlich auf einem Hügel mitten im Thale finden sich die bedeutenden Ruinen der Sulzburg, aus dem Burgmantel und einigen Mauern bestehend. Im 14ten Jahrhundert im Besitz der von Neidlingen, dann der Spät ꝛc. — Eigenthum des Verwaltungs-Actuars Sigel und Cons. in Ober-Lenningen.

Sperberseck.

A. Spuren der ehemaligen Burg Sperberseck südwestlich von Gutenberg auf einem felsigten, sehr steilen Gebirgsvorsprung der Alp. Sie bestehen in einer ziemlich hohen, spitzig zulaufenden Mauer und einer andern kleinen Mauer, welche Ueberreste nur auf einen kleinen Umfang der ehemaligen Burg deuten, die jedoch mit Wall und Graben umgeben sehr fest war. Von diesen Ruinen hat man eine schöne Aussicht in das Lenningerthal. — Staats-Eigenthum.

Teck.

A. Zunächst bei Owen auf einem Vorsprung der Alp war das Stammschloß der Herzoge von Teck, von dem jetzt noch Ruinen sichtbar sind. Dieses im Bauernkriege im Jahr 1525 zerstörte Schloß war durch einen tiefen, mit Steinen ummauerten Graben von dem übrigen Berg abgesondert. Jetzt sind noch Ueberreste von der Ringmauer, vier gegen Owen schauenden Halbthürmen und einem südlichstehenden halben Thurm, sowie das Erdgeschoß eines nordwestlich gelegenen Thurmes vorhanden.

Tumnau.

A. Von dem Schloß Tumnau, welches in Notzingen stund, ist noch der Graben zu sehen.

Weilheim.

A. Im Jahr 1489 erbaute Kirche.

B. Die Kanzel in der Kirche. Die äußere Seite der Brustwehr enthält die vier Evangelisten (jeder etwa 1½′ hoch) mit ihren Attributen. Neben diesen ist ein in den Wolken schwebender Nachen mit einem

Segel ausgehauen, in welchem mehrere Personen sitzen, die andächtig ihre Hände falten. Auf der Erde steht ein Mann, der mit einem Hacken das Schiff zu entern sucht, während ein Anderer mit einem Bogen nach dem Schiffe zielt.

C. In der Kirche sehr merkwürdige Fresken aus dem 15. Jahrhundert. Das Hauptgemälde ist ein Weltgericht, welches über und neben dem Chorbogen ausgeführt wurde. Auf der östlichen Seite der Nordwand: Jesu Kindheit sammt Vorläufern und Jüngern. Auf der westlichen Seite die Darstellung des Rosenkranzes. Ueber demselben die Dreieinigkeit, diese in colossalem Maßstabe aufgeführt. Eine sehr ausführliche Beschreibung der Fresken gibt Grüneisen in seiner Beschreibung älterer Werke der Malerei in Schwaben S. 29.

D. Außen an der Kirche ist auf der Mittagseite des Chors ein viereckigter Stein eingemauert, in seiner Mitte das Wappen von Weilheim, zwei ins Kreuz gelegte Schlüssel, mit der Jahrszahl 1489, welche Jahrszahl sich auch an dem Eingange in das Archiv findet.

Windeck.

A. In dem Communwald Windeck bei Neidlingen stund ehemals das Schlößchen Windeck, von dem sich noch der Burggraben erhalten hat.

Wielandstein.

A. Ruinen der Burg Wielandstein, östlich oberhalb Ober-Lenningen, auf schwindelnder Höhe. — Eigenthum der Gemeinde und mehrerer Privaten zu Ober-Lenningen.

Oberamt Künzelsau.

Künzelsau.

A. An die Stelle der Burg Bartenau zu Künzelsau baute 1689 Graf Johann Ludwig von Hohenlohe das jetzt stehende Schloß in Künzelsau, zu welchem die Grundmauern der alten Burg benützt wurden. — Eigenthümer: der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg.

A. Südlich von Künzelsau auf dem s. g. Wartberge steht der im Jahr 1488 erbaute Wartthurm. — Eigenthümer: die Stadt Künzelsau.

B u. D. In der Kirche zu Künzelsau ein Oelberg, Bildhauerarbeit; an derselben südlich ein Stein von byzantinischer Arbeit mit folgender Inschrift eingemauert: Anno Dni. M. et Nonagesimo VI. Ca. Jan. Ecclesi ... P ..... Außerhalb und innerhalb dieser Kirche sind Grabsteine der Herrn von Stetten, aus dem 15ten u. 16ten Jahrhundert. Innerhalb der Kirche das Grabmahl der im Jahr 1691 gestorbenen Wittwe des Grafen Joh. Ludwig von Hohenlohe-Künzelsau, Magdalene Sophie (geb. Gräfin von Oettingen) von schwarzem Marmor. Auf demselben sind eine Anzahl Wappenschilde von Oettingen, Baiern, Hessen u. s. w. Besitzerin: die Stiftungspflege Künzelsau.

Alte Sarge.

A. Die Ruine Alte Sarge zwischen Ingelfingen und Nagelsberg, auf einem Abhange der Weinberge, nicht weit von Lichteneck, mit dem es eine Zierde des Kocherthals ist, entfernt. — Jos. Mich. Riedling von Nagelsberg ist der Besitzer dieser Ruine.

Aschhausen.

A. Neben den vormals kl. schönthal'schen Gebäuden stehen noch die Grundmauern und ein hoher, viereckiger Thurm des Stammhauses der ausgestorbenen edlen Familie von Aschhausen. — Jetziger Besitzer: Graf v. Zeppelin, Grundherr.

Bachenstein s. Döttingen.

Berlichingen.

A. Burgruine Berlichingen.

Braunsbach.

A. Altes Schloß.

B. In der Kirche ein Ritter von Crailsheim Morstein und seine Frau, vor einem Crucifix knieend.

Döttingen.

A. Auf dem Platze, auf welchem das Schloß der ausgestorbenen Herrn von Bachenstein stund, erhebt sich jetzt das fürstlich Hohenloh=Kirchbergische Jagdschloß Döttingen. Eine noch ältere Burg der Herrn von Bachenstein lag auf einem Berge unweit des Dorfes Döttingen auf einem jetzt mit Wald bewachsenen, aber noch heut zu Tage Bachenstein genannten Platze.

D. In den Waldungen auf der Ebene über Döttingen, am rechten Ufer des Kochers finden sich altdeutsche Grabhügel.

Dörzbach.

A. Zwischen Dörzbach und Hohebach an der Jagst die romantisch gelegene St. Wendelinskapelle.

Hermersberg.

A. Altes Jagdschloß der Grafen von Hohenlohe mit neuerem Saalanbau.

D. In den Waldungen altdeutsche Grabhügel.

Hohbach.

D. Germanische Grabhügel. Bei der Oeffnung von zweien im Jahr 1815 fanden sich zwei Speere, eine schöne durchbrochene Haarnadel, ein Griffel, Ringe, eherne Streitmeißel.

Jagstberg.

A. Ruinen der alten Burg Jagstberg.

Ingelfingen.

C. In dem mittleren hintern Chorfenster der Kirche zu Ingelfingen sind zwei kleinere Glasmalereien vom lieblichsten Farbenschmelz. Die eine stellt eine weibliche Gestalt mit einem Kelche in der Hand vor, welche vor einen erhabenen Ort hintritt, die andere die Gestalt eines Pabstes. In dem Fenster zur Linken eine größere Malerei, Maria als Himmelskönigin gekrönt und das Jesuskind auf dem Arme und zwei vor ihr knieende Personen darstellend. Im obern Theile des Fensters sind zwei Wappenschilde. — Auf dem hintern Altare der Kirche stehen zwei Oelgemälde, die Stiftung des heiligen Abendmahls und die Jordanstaufe des Herrn. — Die Kirche in Ingelfingen ist Eigenthum der Standesherrschaft Hohenlohe-Oehringen.

C. Auf dem Rathhause sind an den Fenstern der Rathhausstube viele Glasmalereien von 1537, bezüglich auf die Grafen von Hohenlohe. Die Stadt hat diese Malereien im Jahr 1839 dem Fürsten geschenkt.

Kocherstein.

A. Ueberreste des Schlosses Kocherstein bei Ingelfingen. 1473 wurde es durch Graf Kraft VII. von

Hohenlohe zerstört. Die beiden jetzt dort befindlichen Bauernhäuser sind nach dem 30jährigen Krieg auf die Ruinen der frühern Gebäude aufgeführt worden. — Die Bauern Andr. Streiter und Kaspar Klein von Kocherstein sind die Besitzer dieser Ruinen. (Nähere Nachrichten hierüber finden sich in Nr. 6. des Intelligenzblattes für den Oberamtsbezirk Künzelsau von 1828.)

Kocherstetten.

A. Ueber dem Dorfe Kocherstetten auf einem ziemlich hohen und steilen Berge liegt sehr romantisch das Schloß Stetten. Es ist vier Stockwerke hoch, hat sehr dicke Mauern, formirt ein irreguläres Quadrat, und zeigt sich noch jetzt, obgleich in der neuern Zeit manches Alterthümliche, namentlich in den Umgebungen verschwunden ist, als eine nicht unansehnliche Burg. Im Besitz der freiherrlichen Familie von Stetten. (Ausführliche Nachrichten über dieses Schloß siehe in Nr. 76 des Intelligenzbl. für Künzelsau von 1828.)

Lichteneck.

A. Die Ruinen des Bergschlosses Lichteneck unweit Ingelfingen, mit theilweise 50—60′ hohen und durchaus 4′ dicken Mauern. Sie bilden ein regelmäßiges, 40 Schritte langes und breites Viereck, von welchem die östliche Hälfte noch ganz vorhanden, die westliche hingegen abgebrochen ist. Nach einer Urkunde hat Kraft von Boxberg in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, zwischen 1240 und 50, diese Burg von neuem wieder aufgebaut und 1525 soll sie von den Bauern zerstört worden seyn. (Vergl. Gottschalk, Ritterburgen IV. 91.) Besitzer Stadtschultheiß Berger von Ingelfingen.

Nagelsberg.

A. Das alte Schloß mit den Ruinen eines alten Thurmes auf senkrechtem Felsen. — Abraham Hirsch und Cons. von Nagelsberg sind Eigenthümer.

Niedernhall.

A. Die dem heil. Laurenzius geweihte Stadtkirche ist in ihrem ursprünglichen Theil byzantinisch. Die später hinzugefügten Theile sind gothisch. — Eigenthümerin die Stiftungspflege.

B. Ueber dem Haupteingang der Kirche ist der heil. Laurenzius halb erhaben in Stein ausgehauen, wie er auf einem Roste gebraten wird. Während zwei Teufel mit Blasebälgen das Feuer anfachen, wird Laurenzius von zwei Engeln gestärkt.

Schönthal.

A. Die katholische Kirche von 1708—22 von den Baumeistern Dizenhofer, Schüßler und Ströhlin erbaut, mit zwei herrlichen Thürmen, macht einen imposanten Eindruck.

A. Die neue Abtei und das Conventgebäude, großartig.

A. Die Kreuzkapelle auf dem Kreuzberge bei Schönthal ist im italienischen Style mit einer Gruft, welche ihr Licht von oben aus der Kapelle erhält, erbaut, wird als Friedhofkapelle benützt.

A. Mariakapelle zu Neusaß; von hier aus wurde das Kloster Schönthal erbaut, woraus sich das höhere Alter der Marienkapelle ergibt.

B. In der katholischen Kirche befinden sich vier Altäre, durch kunstvolle Plastik sich auszeichnend aus

Marmor. Sie wurden im 16ten Jahrhundert von Abt Christoph in Italien aufgekauft: a) Der Kreuzaltar mit sechs Tableaus in Basrelief, b) der Bernardusaltar mit drei Tableaus und fünf Statuen 15—18′ hoch, c) der Johannes (Täufer) Altar mit 6 Stücken, d) der Dreifaltigkeitsaltar, mit zwei Statuen, die Apostel Peter und Paul vorstellend. Dieser letztere Altar ist der schönste, das kunstvollste Stück ist aber das Bild des heil. Bernard in Basrelief.

B. Mehrere Werke der Bildschnitzerkunst hat der Hochaltar.

B. Aus Erz gegossen sind die Bildnisse des Ritters Conrad von Weinsberg und seiner Gemahlin.

A. B. D. Der Kreuzgang, in welchem die Ritter von Berlichingen von der Gründung des Klosters an (1157) bis auf die Zeit der Reformation ihre Grabstätten hatten und auch noch andere Edle, z. B. die v. Bautz von Oedheim hier beigesetzt wurden, mit schön gearbeiteten jedoch theils verstümmelten Statuen. Auch Göz v. Berlichingen's Grabstein befindet sich darunter. Derselbe ist vor einem Crucifix knieend abgebildet.

C. An Gemälden besitzt die katholische Kirche: a) 2 große Gemälde auf Leinwand, beide Mariä Himmelfahrt vorstellend. b) Das Bild der Mariä mit dem Jesuskind am Marien-Altar. c) Des Stifters des Klosters Wolfram von Bebenburg und aller Aebte, des Papstes Alexander III., des Kaisers Friedrich Barbarossa. In dem Ordenssaal sind alle geistliche und weltliche, weibliche und männliche Orden auf Leinwand gemalt.

Thierberg.

A. Bei Steinkirchen das alte Stammschloß der Herren von Thierberg, jezt zum Jagdschloß des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg eingerichtet. — Besitzer: der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg.

Weisbach.

D. In den Waldungen über Weisbach auf dem rechten Kocherufer altdeutsche Grabhügel.

Oberamt Leonberg.

Leonberg.

A. Altes, von Herzog Christoph neu gebautes Schloß.

A. Auf dem s. g. Engelberg, 1/8 Stunde von der Stadt entfernt, befindet sich ein noch gut erhaltener Wartthurm, über dessen Alter keine Nachrichten vorhanden sind, er gehört der Stadt Leonberg.

B. Das s. g. Bildstöckle auf dem Ackerfeld in der Nähe der Stadt unweit der Straße nach Stuttgart, darstellend vorne die Grablegung Jesu, auf der linken Seite die Kreuzigung und rechts die Mutter Gottes mit Christus und Johannes auf den Armen. — Eigenthum der Stadt Leonberg.

Ditzingen

A. B. Die s. g. Speirer Kirche, bemerkenswerth wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung, da sie die Grenze des ehemaligen Bisthums Speier, gegen das ehemalige Bisthum Constanz, welch' beide Bisthümer durch das Glems-Flüßchen getrennt wurden, bezeichnet; sie wird nicht mehr zum Gottesdienste gebraucht,

gehört, so wie die Pfarrkirche dißeits der Glems (auch Constanzer Kirche genannt) der Kirche und Heiligenpflege des Orts. Die Speirer Kirche hat einen schönen gothischen Chor, mit kunstreichen Fensterverzierungen, und gothischen Bögen, die das Chorgewölbe trennen. In der Höhe dieser Bögen steinerne Brustbilder, den Erlöser nach der Kreuzigung und Maria mit dem Jesuskinde vorstellend. Ueber dem ehemaligen Seitenaltar links ein steinernes Brustbild, wohl einen Bischof darstellend mit Buch und Hirtenstab.

Heimsheim.

A. Das alte Ritterschloß, in den Lagerbüchern von 1574 und 1724 das alte Schloß oder Steinhaus genannt. In ältern Zeiten von einem der Häupter des Schleglerbundes und ehemaligen Mitbesitzer von Heimsheim, Georg von Neuneck, bewohnt. Es ist jetzt, ohne das Dach, noch fünf Stock hoch, nachdem der oberste 17′ hohe Stock im Jahr 1715 wegen Baufälligkeit abgebrochen worden ist. Der Einbau ist wahrscheinlich im 30jährigen Krieg, als Heimsheim ganz abgebrannt, zu Grund gegangen, während die 4—5′ dicken Mauern stehen geblieben sind. Wird jetzt als Fruchtspeicher benützt, und gehört der königl. Finanzkammer.

B. An dem Eingang in dasselbe sind zu beiden Seiten adeliche Wappen eingehauen.

D. In und an der Kirche viele Grabsteine der Edelleute von Neuneck, v. Stein, v. Gültlingen, v. Stadion, v. Smalstein, auch ist von ersterem Geschlecht eine von Stein aufgeführte Gruft vorhanden. — Eigenthum der Stifts-Pflege Heimsheim.

Hemmmingen.

D. Römischer Altar mit Flachbildern im Freiherrlich von Varnbüler'schen Garten.

B. In der Kirche befinden sich Grabsteine und Bildsäulen der Freiherrn von Nippenburg und Varnbüler. — Eigenthum der Freih. v. Varnbüler.

Höfingen.

A. Eine alte Burg, hoch über der Glems, jetzt mit theilweise neuem Einbau.

Malmsheim.

A. Schloß, jetzt Bauernhaus. — Besitzer Völmle.

Merklingen.

A. Die s. g. Sct. Wendelskapelle bei dem Gottesacker. Gehört der Gemeinde Merklingen.

A. Das vormalige Kloster Herrenalb hatte hier ein mit Mauern und Wassergraben versehenes, in den alten Lagerbüchern als „Steinhaus" bezeichnetes Gebäude. Es ist noch jetzt drei Stock hoch, hat 4—6' dicke Mauern. Auf der Südseite gegen die Kirche ist auf einem Stein die Zahl 1520 mit den Worten „genitrix Dei" enthalten. Ueber dem Eingang ist das Klosterwappen von Herrenalb. Jetzt wird das Gebäude als Fruchtspeicher benützt.

Mönsheim.

A. In der Mitte des Dorfes ein mittelalterlicher Thurm viereckig mit 6' dicken Mauern.

Renningen.

B. In der Kirche sehr alte Grabsteine.

Weil der Stadt.

A. Stadtkirche im Spitzbogenstyl, dreischiffig, im

Innern ganz erneut. Der Thurm im Unterbau noch byzantinisch, sowie auch im Innern des Chors noch Reste der alten Kirche.

B. Die Stadtkirche enthält einen Tabernackel von Steinhauerarbeit, die aus einem Stein gefertigt seyn soll.

B. In derselben eine prachtvolle Monstranz mit vielen Figuren, Silber vergoldet, im Spitzbogenstyl 3,2′ hoch, 14 Pfd. schwer; desgleichen ein kunstreiches Crucifix, Silber vergoldet 2, 2′ hoch.

B. Auf dem Marktbrunuen die Statue Karls V. in Harnisch mit Wappenrock und großem, mit Federn besetzten Hut.

* * *

D. In dem Staatswald Hagenschieß Reviers Mönsheim finden sich drei Hügel, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine Anzahl römischer Gräber enthalten, welche Vermuthung sich darauf gründet, daß in einem anstoßenden badischen Wald ähnliche Hügel aufgegraben und in denselben römische Münzen, Ueberreste von Urnen und Waffen gefunden worden sind.

D. Im Oberamte Reste der Römerstraße, welche von Cannstatt über die Solitude nach dem Hagenschießwald und Pforzheim zog.

Oberamt Leutkirch.

Aichstetten.

A. Sehr alter Kirchthurm.

Haslach.

A. Uralter Kirchthurm, der schwerlich ursprünglich

die Bestimmung eines Kirchthurms hatte. Starke Substructionen, welche sich unter dem, die Kirche umgebenden Gottesacker hinziehen, lassen auf ein ehemaliges festes Bauwerk schließen, auf dessen Trümmern die Kirche errichtet wurde.

Hauerz.

A. Mit dem Kirchthurm von Hauerz ist es derselbe Fall, wie bei Haslach. Er ist augenscheinlich älter, als die an sich schon sehr alte, aber jetzt ganz erneuerte Kirche und scheint seiner Bauart und Lage nach ein Wartthurm gewesen zu seyn.

Marstetten.

A. Die Ruine des im Bauernkrieg zerstörten Schlosses Marstetten, eine Zierde des obern Illerthals. Eine ausserordentliche Festigkeit besitzen die noch vorhandenen Ueberreste. — Eigenthum des Herrn Fürsten v. Waldburg-Wurzach.

Wurzach.

B. In der Kirche, Georg Truchseß von Waldburg in Stein ausgehauen.

Oberamt Ludwigsburg.

Aldingen.

B. Die Kirche enthält acht Grabdenkmale mit Steinbildern und Inschriften versehen, sämmtlich von den frühern Besitzern des Orts, den Edlen von Hirnheim und Kaltenthal aus der Mitte des 16ten Jahrh.

D. An und neben der Kirche befinden sich mehrere Grabsteine.

Beihingen.

A. Zwei theilweise sehr alte Schlösser der Herren von Gemmingen-Hornberg.

B. In der Kirche sind mehrere Bilder von Stein mit halberhabener Arbeit, Grabmale der Familien Nothaft, Freiberg, Hallwyl, Breitenbach, Schertel, Weiler, Gemmingen rc., aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert.

B. Auf dem Kirchthurm befinden sich einige hölzerne Bilder, welche nach der Reformation dorthin geschafft wurden. — Diese Bilder sind Eigenthum der Pfarrpflege.

D. Ueberreste eines Hypocaustums; römische Kaisermünzen des 3ten Jahrhunderts. — An dem Anbau der Kirche ist eine nicht mehr ganz zu entziffernde Inschrift: Petr. Nothaft. 1400 hanc capellam fieri fecit. —

Benningen.

D. Bedeutende Spuren einer römischen Niederlassung.

Eglosheim.

A. Kirche mit der Jahrszahl 1487 über der vordern Eingangsthüre. Die Kreuzgewölbe ruhen auf den Brustbildern der Evangelisten. — Eigenthum der Ortsheiligenpflege.

B. In der Kirche befinden sich die Brustbilder der 12 Apostel in Stein gehauen.

C. Mehrere sehr schöne Glasmalereien enthalten die Fenster der Kirche.

Geisingen.

B. In der Kirche viele Grabmale alter Geschlechter, worunter ein Schertlin von Burtenbach.

Heutingsheim.

D. Außerhalb der Kirche an deren Mauer sind vier steinerne Grabdenkmale der Familie von Kniestädt ꝛc. — Diese Grabsteine befinden sich im Eigenthum der Gemeinde, als Besitzerin des Kirchhofs; es will jedoch die v. Kniestädtsche Familie auf diesen Kirchhoftheil, wo die Grabsteine stehen, Anspruch machen.

Hoheneck.

A. Auf dem an dem Ort befindlichen Berge stehen noch die 4—5′ dicken Mauern eines ehemaligen festen Schlosses. — Im Besitz des Generals von Röder in Ludwigsburg.

Markgröningen.

A. Die Stadtkirche. Im Jahr 1277 soll eine frühere Kirche von Feinden abgebrannt worden seyn und der Wiederaufbau dürfte in den Schluß des 13ten Jahrhunderts fallen. Das Schiff ist der älteste Theil. Nach dem Schiff scheint das Chor errichtet worden zu seyn, denn über dem Spitzbogen, der es eröffnet, steht die Jahrszahl 1473. In den beiden Thürmen befinden sich drei Glocken, von denen nach ihren Inschriften die kleine und die mittlere, beide von Graf Hartmann von Gröningen gestiftet, die Jahrszahl 1272, die große aber die von 1487 tragen. Der Chor ist schön. Große Quadersteine, deren jeder sein besonderes Maurerzeichen hat, erheben sich bei ihm mit den starken Eckpfeilern zu einer bedeutenden Höhe. Die Zwischenräume, welche diese außen bilden, waren mit Scenen aus der heiligen Geschichte bemalt, wovon noch Spuren

vorhanden sind. Das Kreuzgewölbe im Chor und Schiff hat leichte Schwibbögen, jedoch hat letzteres sie nur zum Theil, zum andern Theil ist es ein Holz-Plafond. Die Kirche hat zwei Thürme. — Die Stadtkirche ist Eigenthum des Ortsheiligen, der aber mit der Hospitalverwaltung verbunden ist. Der nördliche Thurm gehört der Stadtpflege zu.

A. Das Schloß. Es nahm den Raum ein, welchen jetzt das Arbeitshaus mit seinen Nebengebäuden inne hat. Es war geräumig genug, im Jahr 1286 für den Grafen von Hohenberg zu einer Hochzeitfeier, welcher Kaiser Rudolph von Habsburg und zwei Herzoge von Baiern anwohnten, zu dienen und 1292 dem Sohne jenes Kaisers Quartier zu geben, als er im Glanz nach Frankfurt reiste, um sich dort zum deutschen König wählen zu lassen. Von Alterthümern enthält es nur noch die Schwibbögen einer Schloßkapelle. — Das Schloß ist Eigenthum des Staats.

A. Hospitalgebäude und Kirche, einst dem Orden der Hospitalbrüder vom heil. Geist, jetzt der Hospitalpflege gehörig, sind durch ihr Alter merkwürdig. Der in Stein aufgeführte Viehstall ist vom Jahr 1488, der Keller von 1507, die Kirche aber, welche nie vollendet wurde, und ihrem Zerfall nahe ist, von 1512.

A. Außer dem alterthümlichen Rathhaus sind mehrere Gebäude der Bürger aus alter Zeit, z. B. eines bei der Kirchstaffel von 1476, mehrere andere von dem Anfang des 16ten Jahrhunderts zum Theil mit in Stein gehauenen Jahrzahlen, Wappen und Sprüchen.

B. In der Stadtkirche. Viele Köpfe von Menschen

und Thieren, Wappen und Bilder, namentlich Köpfe, welche Portraits vorstellen sollen und deren Bearbeitung wohl in das 14te Jahrhundert fällt. Der Taufstein ist hohl und umfangreich, hat viele Bildnisse in halb erhabener Arbeit. Die Chorstühle enthalten wenige aber gute Holzschnitzereien.

Die Bilder in der Kirche, Chorstühle, Taufsteine ꝛc. sind Eigenthum des Ortsheiligen und der Hospital-Verwaltung.

B. Auf dem Marktbrunnen steht eine gut gearbeitete Ritterstatue, der das Wappen Württembergs und der Stadt Gröningen, sowie die Jahrszahl 1580 aufgemalt ist. Der Brunnenstock stellt die Bildsäule eines unbekannten Mannes dar; die Arbeit scheint aus der Zeit Herzog Christophs zu stammen. — Eigenthum der Stadt.

C. In der Stadtkirche ein Gemälde aus dem 17ten Jahrhundert, das eine beuttenmüllersche Familie vorstellt und Kunstwerth hat. — Eigenthum des Ortsheiligen und der Hospitalpflege.

C. Auf dem Rathhaus ein Glasfenster, das das österreichische Wappen zeigt, in dessen Herzschild die württemberg'schen Hirschhörner stehen. Oben ist die Zahl 33 (wahrscheinlich 1533) angebracht und in beiden Ecken sind Engel von guter Zeichnung, sowie vier Engelsköpfe. — Eigenthum der Stadt.

D. An der mittäglichen Wand des Schiffs der Kirche befindet sich ein Grabstein des Grafen Hartmann von Gröningen († 1280) eingemauert; darstellend das Wappen (die drei Hirschhörner). Umschrift: ANNO.

DNI. MCCLXXX. IN. DIE FRANCISSI. O. HARTMANVS. COMES. DE. GRVNINGEN. Abgebildet bei Sattler Topogr. Gesch. Fig. 4 b. zu S. 40. und bei Heyd Gesch. der Grafen von Gröningen. Hinter der Schwelle der Hauptthüre gegen Süden befindet sich der Grabstein eines Alberus von Damm, der 1325 starb. Zwei weitere Grabdenkmale von der Freiherrl. v. Reischachschen und Spätschen Familie sind aus dem 15ten Jahrhundert. Diese Denkmale gehören zum Ortsheiligen und Hospitalpflege.

Nippenburg.

A. Eine halbe Stunde von Schwieberdingen entfernt, befinden sich von der ehemaligen Ritterburg „Nippenburg" neben einem ebensobenannten Bauerhof einige Mauer-Ueberreste, auch sollen sich noch unterirdische Gänge vorfinden. — Eigenthümer: der Freiherr v. Leutrum.

Oßweil.

A. Altes Schlößchen von Bauern bewohnt.

Schwieberdingen.

B. In der Kirche mehrere Grabmäler aus den Jahren 1498 und folgenden, von Rittern, namentlich den Herrn von Nippenburg.

Außerhalb der Kirche an dem Fuße des schönen Kirchthurms sind zwei große steinerne Figuren in Lebensgröße. — Eigenthümerin dieser Gegenstände: die Orts-Stiftungspflege.

Seegut (sonst Monrepos).

C. Auf der Insel in der Kapelle viele Glasmalereien aus den verschiedensten Gegenden des Landes

zusammengebracht, z. B. von Frikenhofen (OA. Gaildorf), Hirsau, Maulbronn.

Stammheim.

A. Schloß im Renaissancestyl aus dem Schluß des 16ten Jahrhunderts, jetzige Hofcameralverwaltung.

D. Denkmale der Herrn v. Stammheim in der Kirche.

Oberamt Marbach.

Marbach.

A. Die in der Mitte des 15ten Jahrhunderts gebaute Sct. Alexanderskirche außerhalb der Stadt. In gothischem Styl mit einem viereckigen Thurm mit hohem Spitzdach. Schön ist das Chor- und Deckengewölbe. An dem großen Portal, welches am Thurm ist, stehet: Anfang des Chors 1450, Anfang der Kirche 1463, Anfang des Thurms 1481.

B. und D. Sie hat eine schöne Kanzel, Grabdenkmale.

C. Einige gemalte Fensterscheiben in derselben Kirche.

A. Die Sct. Wendelins-Kapelle innerhalb der Stadt, von gothischer Bauart wird als städtisches Archiv und Magazin benützt.

D. In einem Gartenhause des Partikulier Stolpp befinden sich zwei römische Säulen.

Beilstein.

A. Die Schloßruine Beilstein mit dem hohen Thurme „Langhans" genannt. Letzterer ist 75′ hoch und besitzt 10′ dicke Mauern, hat unterirdische Gefängnisse, ist

außen fünf- und innerhalb viereckigt, enthält oben eine Brustwehr und ist aus großen Quadersteinen, von denen jeder ein besonderes Zeichen, z. B. Pfeil, Beil ꝛc. enthält, erbaut. Von dem Schloß sind nur noch die äußeren Mauern sichtbar, die aber ebenfalls aus Quadern aufgeführt waren. — Gegenwärtiger Besitzer: der königl. bayer. Oberconsistorialrath von Niethhammer in München (ein geb. Beilsteiner).

A. und B. Die Magdalenenkirche, zunächst der Burg. Hier befindet sich das Grabmal Wolffs von Wunnenstein mit dessen Wappen und seiner Gattin, auch eines Conrad von Wunnenstein, letzteres ist von 1349. Diese Kirche wird nicht mehr gebraucht und ist sehr im Zerfall.

Großbottwar.

C. Auf dem Rathhause eine Glasmalerei mit dem Stadtwappen und folgender Inschrift: Richter stand dem Rechten bey, als ob heyt der Jüngst thag sey Hast du Gewalt, richt recht ꝛc. ꝛc. Im Jahr 1557.

Helfenberg.

A. Von dem Schloß „Helfenberg“ bei Auenstein steht noch ein schöner Thurm, welcher zu einer Kapelle eingerichtet war. Man sieht in demselben noch einige Spuren der Wappen Peters v. Pflummern und seiner Gemahlin einer geborenen Beer v. Bernburg, und außerhalb des Thurms in Stein gehauen das Wappen deren von Wittstatt genannt Hagenbach. — Im Besitz der Familie von Gaisberg und von Bouwinghausen.

D. Die alte Burg Helfenberg, in Urkunden „Alt

Helfenberg" genannt, stand westlich von der noch stehenden Ruine des neuern Schloßes. Bei Anlegung eines Weinbergs fand der dermalige Besitzer, Freiherr v. Gaisberg, dort eine römische Münze von Kaiser Severus Alexander, so wie auch Pfeile deutschen Ursprungs.

Höpfigheim.

A. Die Anno 1490 erbaute Kirche. Das Schloß, 1588 von dem Herzog Ludwig neu erbaut. Ueber dem Eingang das württembergische Wappen mit dem Wahlspruch: Ne quid nimis 1588. Von den Befestigungen des alten Schloßes steht noch ein runder Thurm mit einem Burgverließ, vom Jahr 1493. Im neuen Schloß befindet sich jetzt das Rath- und Schulhaus.

B. In der Kirche folgende Grabdenkmale: a) Ritter von Späth und seine Gemahlin in Lebensgröße, sehr schön von Stein ausgearbeitet. 1539. b) u. c) zwei knieende Rittergestalten, ebenfalls in Lebensgröße. 1587. Weiter enthält diese Kirche d) eine Auferstehungssonne von Alabaster, mit kirchlichen Sinnbildern, unten in knieender Stellung Ritter Späth und seine Gemahlin, Stifter der Kirche. 1493; e) ein Taufstein mit muldenförmiger Vertiefung. 1490; f) eine Reihe Passionsbilder um den alten Prinzenstuhl, aus Gyps, in erhabener Arbeit. 1720.

Kleinbottwar.

A. Die gothische Ortskirche zeigt die Jahrszahl 1421.

A. Das Schloß Schaubeck. — Im Besitz der Freih. von Kniestädt'schen Gutsherrschaft.

B. Der Hochaltar der Kirche, aus der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, mit schönem Schnitz-

werk geziert. Auch sind hier mehrere Bildhauerarbeiten in ganzer und halber Lebensgröße, in Rittertracht, aus den Familien der frühern Gutsherrschaften von Plieningen und von Gaisberg.

Lichtenberg.

A. Das Schloß Lichtenberg, mit einer Burgkapelle, der Familie von Weiler gehörig, hat einen Thurm von bedeutender Höhe.

B. C. In der Kapelle werthvolle altoberdeutsche Gemälde und ein aus Einem Stein ausgehauenes Crucifix. — Eigenthum des Grundherrn Freiherrn von Weiler.

Mundelsheim.

A. Die alte Burg Mundelsheim, früher den Markgrafen von Baden gehörig, mit fünf Thürmen, ist sehr im Zerfall und unbewohnt. Im Besize des Buchhändlers Schweizerbarth in Stuttgart.

B. In der auf dem Gottesacker befindlichen Kirche sind markgräflich badische Grabdenkmale.

Oberstenfeld.

A. Die Stiftskirche, Basilica, Säulen mit einfachen Würfelcapitälen. Den Hochchor bildet der viereckige Thurm, der hübsch in byzantinischer Weise verziert ist. Unter dem Hochchor die Crypta, deren Kreuzgewölbe von Säulen mit Würfelcapitälen getragen. Außerhalb des Orts, auf einer Anhöhe, liegt die alte St. Peterskirche, welche vor der Reformation ein Wallfahrtsort war. Sie ist mit Ringmauern umgeben. Der Einbau ist zerfallen.

B. In einem Anbau der Stiftskirche ist die von Weiler'sche Kapelle, mit Begräbnißstätte, und drei

darin befindlichen in Stein, in Lebensgröße, ausgehauenen Mitgliedern dieser Familie von 1585.

C. Ueber dem Altar der Kirche ist ein Gemälde auf Holz, von 1575, das Leiden Christi vorstellend in 5 Scenen.

D. In der Kirche und Sakristei befinden sich viele Grabsteine von früheren Aebtissinnen, von 1570 an.

Warthof.

A. Bei der, zu Klein-Asbach gehörigen Parcelle Warthof, befindet sich die Ruine eines ehemaligen Schlosses, mit einem Wall, halb eingefallenen Thurm und einem Keller. — Die Ruine gehört den Besitzern des Warthofs, den Bauern Klotz, Müller und Hauber.

Wolfsölden.

A. Bei Affalterbach einige Ruinen der Burg Wolfsölden. — Die Besitzer dieser Ruine sind die Bürger Georg und Jakob Faber zu Affalterbach.

Wunnenstein.

A. Von den Ruinen des im Jahr 1413 zerstörten Schlosses Wunnenstein, bei Winzerhausen, ist nur noch ein Thurm übrig, welcher aber nur noch auf drei Seiten Mauern hat. Im Jahr 1829 wurde er durch gesammelte Beiträge besteigbar gemacht. Die Ruine ist im Besitz der Stiftungspflege Winzerhausen.

Oberamt Maulbronn.

Maulbronn.

A. Das Kloster Maulbronn mit seiner schönen byzantinischen Kirche von 1148, durch Ritter Walter von Lomersheim und Bischof Günther zu Speier gestiftet.

Die Kirche, im lateinischen Kreuz, ist dreischiffig und besteht im Wesentlichen noch in ihrer ursprünglichen Gestalt; im Jahr 1424, unter Abt Albrecht, hat sie eine nicht unbedeutende Erhöhung und Veränderung erlitten, was durch den Baukünstler Berchthold und den Maler Ulrich ausgeführt worden ist. Der Chorabschluß ist geradlinigt und nicht von der ursprünglichen Bauart. Am Bogen, welcher den Chor vom Langhaus trennt, steht ANNO DNI. MDX TEMPORE DNI. MICHAELIS SCHOLL ABBATIS RENOVATUM. Die westliche Vorhalle der Kirche (das Paradies) zeigt in allen Theilen die Kraft und Zierlichkeit der Uebergangsperiode des Rundbogen- in den Spitzbogenstyl.

Der Kreuzgang hat in dem, der Nordseite der Kirche zunächst gelegenen Theile denselben Styl, während die übrigen Seiten zum Theil im Spitzbogenstyl, also später hinzugefügt sind. Dahin gehört besonders ein an der Mitte des Kreuzarmes, welcher der Kirche gegenüber liegt, kapellenartig angesetzter Bau (Kappelgart), in welchem noch eine steinerne Schale steht, die einst als Brunnen diente. Diesem gegenüber führt vom Kreuzgang aus eine Thüre in das Rebenthal. Im Kreuzgang ist an einer Säule eingemeißelt: HIE SOL MIT REHTER ANDAHT DER PRIOLES WALTHER WERDEN GEDAHT WAN ER DISEN BU VOLBRAHT VALETE IN DOMINO.

Das Rebenthal ist ein geräumiger hoher Gastsaal, dessen Spitzbogengewölbe durch eine Reihe von acht Säulen, im Uebergangsstyl, unterstützt wird. Rechts sieht man an der Ostseite den Ort, wo der Ofen stand,

auch eine Thüre, welche wahrscheinlich zur Verbindung mit der Kirche diente.

Die Winterkirche. Das Dormitorium. Die Geißelkammer oder das Bad.

Die Ringmauer des Klosters zeigt rechts am Hauptthor die Inschrift: MCCCCLXXII.

Sämmtliche Kloster- und Kirchengebäude zu Maulbronn sind Eigenthum des Staats.

B. Die Kirche enthält: a) ein sehr hohes, aus Einem Stein gehauenes Crucifix am Altar. Das daran ausgehauene große Christusbild zeichnet sich durch edle Mischung von Schmerz und Würde im Gesicht aus. Hinten ist die Zahl 1473; b) eine mit einer gewundenen und verzierten Treppe versehene steinerne Kanzel; c) zwei sogenannte Controvers-Kanzeln, von schönen Säulen getragen; d) an einem Pfeiler, auf der andern Seite der Kirche, ist eine schöne Sculpturarbeit zum Schmuck eines Grabmals des Prälaten Schlotterbeck angebracht: es stellt zur Linken die eherne Schlange in der Wüste mit den lagernden Israeliten, zur Rechten das Gegenbild, den Gekreuzigten Christus mit Johannes und Maria unter dem Kreuz, vor; e) gegenüber von dem großen Crucifix sind drei Stühle mit ausgezeichnetem Schnitzwerk, voll Arabesken; f) der Chor hat am Ende der Chorstühle Bilder von biblischen Geschichten, theils in plumperer, theils in feinerer Schnitzarbeit angebracht, und zwar: das Opfer Kains, die Trunkenheit Noahs, die Führung der Bundeslade, Davids Tanz vor der Bundeslade, die Aufopferung Isaaks, Moses am feurigen Busch, Simsons Kampf

mit dem Löwen, u. s. w.; g) der Hochaltar, mit der heil. Jungfrau und dem Christuskind in der Mitte, rechts die Kreuzannaglung mit einer Gruppe von fünfzehn Personen; zur linken die Grablegung. Diese hölzernen Bilder, meist mit abgelöster Vergoldung, haben durch die Schweden, im 30jährigen Krieg, sehr gelitten.

B. In dem Hofe, nördlich vom Kreuzgang, steht ein alter Brunnen, mit einer steinernen Schale, und darüber eine zweite, aus Glockengut. Der Brunnenstock, von Stein, hat einen thurmartigen Aufsatz von Blei, welcher das Wasser zuerst in die obere Schale gießt, aus welcher es durch Köpfe in die untere strömt.

C. Die Flügelthüren, welche die Stiftungstafel (s. unten) bedecken, enthalten außen eine Darstellung, wie die Erbauung der Kirche von den Klosterbrüdern betrieben wird, und wie die Arbeiter von Raubrittern überfallen werden und ihnen schwören. Innen ist einerseits Maria mit dem Jesuskind und andererseits der heil. Bernhard, Stifter des Cistercienserordens.

C. Von den Gemälden der Kirche ist noch zu nennen: der sterbende Jacob, seine zwölf Söhne segnend. Außerdem kommen hauptsächlich die drei Wandgemälde in Betracht: ein großer heil. Christoph, mit dem Jesuskind auf der Schulter, befindet sich an einem Pfeiler des Chorbogens. Ueber den Kreuzdurchschnitten der Kirche ist an der südlichen und nördlichen Wand eine heilige Jungfrau mit ihrem Kinde gemalt; auf der nördlichen Seite stehen vor ihr die drei Könige des Morgenlandes, davon aber nur noch

einer sichtbar ist, während im Hintergrund noch einige Pferdeköpfe hervorragen; auf der südlichen der Bischof Günther von Speyer, welcher die Kirche geweiht, und der knieende Stifter derselben, Walter von Lomersheim, um das Ordenskleid bittend; rechts dahinter die Klosterkirche in ihrer ursprünglichen Gestalt, und seitwärts mehrere theils knieende, theils stehende männliche und weibliche Gestalten. Die Figuren sind hoch und ansehnlich, und machten gewiß einen bedeutsamen harmonischen Eindruck. Sie sind in dem ernsten statuarischen Styl einer frühern Zeit gehalten, und die darüber stehenden Verse enthalten unter Anderem folgendes:

Anno milleno. C. semel. duodequadrageno
Appril ter ternis. hunc fundavere calendis.
Terrestrem Maulbrunn. hic coelestem Paradisum.
Possideant. Domino gratificante pio.
Denique milleno. tetra. C. duo. X. quaterno.
Patre sub Alberto. pingitur hic paries
Perquem testudo praecelsior. et laterales.
Sunt quoque perfecte. taliter ecclesie.
Conversis operis. Berthold. Ulrichque magistris.
Alter depictat. sed prior edificat.

— — — — — —"

(Grüneisen, Beschreibung älterer Werke der Malerei. S. 21.)

Ein weiteres Frescogemälde an einem Gewölbtheile des südlichen Nebenschiffes: Auf blauem Grunde sitzen und knieen musicirende Engel mit Handorgel, Trommel, Laute und Posaunen. Ausdruck der Gewandung von viel Verdienst.

Ein merkwürdiges Altargemälde vom Jahr 1432 steht in der Bibliothek aufbewahrt. Obgleich sehr verdorben, zeigt es doch noch hinreichend Reste alter Schönheit. Die Kreuzigung ist im innern Gemälde, wie auf den Flügeln außen, daneben aber auf den Flügeln innen und zu Seiten des Kreuzes außen eigenthümlich fantastische Darstellungen aus der Legende, deren ganzer Zusammenhang nicht mehr leicht ersichtlich ist.

D. Die nach dem Inhalt des Stiftungsdiploms im Jahr 1450 gefertigte und 1616 renovirte Stiftungstafel des Klosters ist noch vorhanden und besteht in einer schwarzen Tafel, mit goldnen Buchstaben; sie ist, wie ein Altarblatt, mit zwei bemalten Flügelthüren versehen (s. oben).

D. Grabsteine mit Flachbildern der Bischöfe und den Inschriften: VLRICVS POSITVS SPIRENSIS EPISCOPVS HIC EST und GVNTHERVS SPIRENSIS EPISCOPVS FVNDATOR HVIVS DOMVS.

Mitten im Chor liegen die rechten Grabsteine neben einander: auf einem ist ein Kreuz mit der Inschrift: PRAESVL GVNTHERVS PATER EST FVNDAMINIS HVIVS.

Dürrmenz.

A. Zunächst dem Dorf finden sich noch die Stockmauern von der Burg „Dürrmenz", auch Löffelstelz genannt. Es ist das Stammhaus der Herrn von Dürrmenz, die ihre Besitzungen mit dieser Burg im 14ten und 15ten Jahrhundert an das Kloster Maulbronn verkauften. — Gemeindeeigenthum.

D. Im Jahr 1824 wurde bei dem Ausgraben des Enzgrundes, mehrere Schuhe unter demselben, ein altes Ritterschwert gefunden, welches auf dem Rathhause zu Dürrmenz aufbewahrt wird. Von Oertingen bis über Dürrmenz hinaus finden sich in den Waldungen Spuren von militärischen Verschanzungen. Diese Waldungen sind theils Staatseigenthum, theils Communwaldungen von Knittlingen, Oelbronn, Oetisheim und Schmie.

Enzberg.

A. Ruinen der sehr alten Burg. In derselben wurden erst kürzlich eiserne Pfeilspitzen, Schlüssel, Wurfmesser, ein Haabe von antiker Form, eine kleine bleierne Münze mit einem Oelbaum, so wie eine Silbermünze, mit der Jahrszahl 1514, gefunden.

Wahrscheinlich in Händen des vormaligen Pfarrverwesers in Enzberg, jetzigen Pfarrers Bilfinger in Friolzheim, welcher die Grabungen vornehmen ließ.

Freudenstein.

A. Auf einem Bergrücken, zwischen zwei tiefen und engen Thälchen, Reste von einer Burg, Burgstall genannt.

Lienzingen.

A. Auf dem nahen Burgberg sind Ueberreste eines alten Schlosses.

A. 1/8 Stunde vom Ort entfernt die Frauenkirche. Sie soll 1482 erbaut seyn. Ehemalige Wallfahrts-, gegenwärtig Kirchhofs-Kirche. Eigenthum der Pfarrgemeinde Lienzingen.

Oetisheim.

D. Befestigt mit Wassergraben.

Oetisheim und Oelbronn.

D. In einem Walde zwischen Oetisheim und Oelbronn befinden sich mehrere Grabhügel, welche vor einigen Jahren untersucht wurden, wobei man verrostete Ueberreste von Panzern fand. — Oetisheimer und Oelbronner Communwald.

Schöneberg.

B. In dem Kirchlein ist das Steindenkmal des im Jahr 1721 verstorbenen Geistlichen und Militär-Anführers der vertriebenen Waldenser, Heinrich Arnaud. — Eigenthum der Gemeinde Schöneberg.

Oberamt Mergentheim.

Mergentheim.

A. Das Schloß mit seiner Kapelle und der Gruft in letzterer.

A. Das Archiv-Gebäude mit drei übereinander befindlichen Gewölben.

B. Die Gruft der Schloßkapelle enthält schöne und alte Epitaphien.

B. In der Kirche, im vormaligen Kapuzinerkloster, ist ein in die Wand eingemauertes, über 14′ hohes und 6′ breites marmornes Grabdenkmal des Hoch- und Deutschmeisters Johann Caspar von Stadion vom Jahr 1642.

A. Bei der Stadt, auf der Höhe, ein alter Wartthurm.

Brauneck.

A. Auf der Parcelle Reinsbronn die Ueberbleibsel des Bergschlosses Brauneck, von dem sich eine im

Jahr 1390 erloschene Nebenlinie des Hauses Hohenlohe schrieb; sie bestehen in den mit geringer Ausnahme noch vollständigen, 30—50′ hohen und sehr starken Umfassungsmauern, einem etwa noch 60′ hohen Thurme im Viereck und einem gleich hohen in runder Form, einem großen massiven Gebäude, worin früher die Schloßkapelle und die Wohnung des Kastners sich befand. Im Jahr 1405 kam Brauneck durch Heirath an Graf Conrad von Hohenlohe, dann an Johann III., Burggrafen von Magdeburg. 1448 wurde es an Markgrafen Achilles von Brandenburg verkauft. Von dieser Regierung wurde es an die von Ehenheim, von Gundelsheim, von Dangries auf Gleisenberg als Rittersleben verliehen, und, nachdem es wieder heimfiel, endlich verkauft. Im Jahr 1525 brannten die aufrührerischen Bauern dieses Schloß ab, doch wurde es bald nachher wieder hergestellt. — Privateigenthum.

Creglingen.

A. Die Herrgottskirche, jetzt als Friedhofkapelle dienend, ein altes massives Gebäude, gothisch; das Schiff ist mit einer Holzdecke geschlossen. Im J. 1384 von Conrad von Brauneck und dessen Bruder Gottfried, Domprobst zu Trier, erbaut und zur Ehre des Fronleichnams im Jahr 1389 eingeweiht, liegt ¼ St. von der Stadt entfernt, an einem flachen Bergabhange. Vor der Reformation sind zu dieser Kirche häufig große Wallfahrten gemacht worden; auch soll der bekannte Tezel auf der, östlich an der Außenseite angebrachten steinernen Kanzel (zu welcher von innen der

Kirche aus eine steinerne Wendeltreppe von 62 Stufen führt) Ablaß gepredigt haben.

B. In und außer der Herrgottskirche sind viel Epitaphien aus neurer Zeit angebracht.

B. Der Hochaltar in der Herrgottskirche von Lindenholz — ungefärbt und unbemalt — in gothischem Baustyl, enthält, theils in runden, größtentheils in halbrunden Figuren, mehrere Scenen aus der Geschichte der h. Jungfrau, mit ihrer Himmelfahrt in der Mitte. Das Ganze hat einen sehr hohen Kunstwerth. Ohne Zweifel auf Veit Stoß zurückzuführen.

B. u. C. Die Thüren der Herrgottskirche haben gothische Verzierungen in einfachem aber sehr edlem Styl; die Fenster enthalten mehrere Glasmalereien. Auf der linken Wand des Chors befindet sich ein fast verbleichtes Frescogemälde, den gegen 30′ hohen Christoph, mit dem Christuskind auf der Achsel, vorstellend.

Frauenthal.

A. Von dem ehemaligen Cistercienser-Frauenkloster sind gegenwärtig nur noch das untere Gewölbe der Kirche, der sogenannte Langbau, ein früheres Oekonomie- jetzt Fruchtkasten-Gebäude, und ein Theil der Umfassungsmauern vorhanden. Dieses Kloster wurde 1232 von den beiden Brüdern Gottfried und Conrad von Hohenlohe-Brauneck gestiftet. Im Jahr 1525 wurde es von den Bauern zerstört. Die Herrn von Hohenlohe-Brauneck hatten allhier ihr Erbbegräbniß. Ihre Denkmale ließ ein würzburgischer Verwalter zum Pflastern verwenden.

Finsterlohr.

A. Ruinen der ehemaligen Burg Finsterlohr, zunächst auf einer Anhöhe des jetzigen Dorfes Finsterlohr liegend; sie bestehen nur noch in einer 3½′ dicken 25′ breiten und 30′ hohen Mauer, in zwei abgebrochenen Thürmen von derselben Höhe, wovon der eine jetzt zum bürgerlichen Gefängnisse dient. Ein anderer Theil der ehemaligen Schloßmauer dient gegenwärtig einem Bauernhause zur westlichen Hinterseite und theilweise zur Grundmauer. Diese Burg gehörte den Rittern von Finsterlohr, auch Finsterlohe und Finsterloch.

Laudenbach.

A. Die Bergkirche, nach einem, über dem Kirchthurm eingemauerten Steine im Jahr 1412 erbaut, war früher eine zahlreich besuchte Wallfahrtskirche.

B. In der neben der Kirche angebauten Kapelle ist ein aus Alabaster gefertigtes, mit Bildhauerarbeit versehenes Epitaphium des Grafen Melchior von Hatzfeld, gewesenen östreichischen General-Feldmarschalls † 1658. Auf dem Epitaphium liegt Graf Melchior in seiner ganzen Kriegsrüstung in Lebensgröße, sein Haupt auf seine Hand stützend, zu seinen Füßen sein treuer Hund und sein Wappen. Das Ganze ist mit einem eisernen Gitter umgeben.

D. Die Ortskirche hat mehrere Denksteine der Herrn von Finsterlohr.

Markelsheim.

A. Reste des seit 1408 eingegangenen Nonnenklosters, bestehend in einem Thurm und einer Kapelle.

Münster.

A. Uralte Kirche und Thurm, im byzantinischen Styl. Die Kirche hat einen plumpen Aufsatz aus neurer Zeit.

Neuhaus.

A. Bei Ingersheim die Ruinen des sehr alten Bergschlosses, vormaligen Residenz der Deutschmeister, Neuhaus, von wo aus sich schöne Aussichten in das Tauberthal darbieten. Sie sind eine Zierde der Gegend. Der Thurm ist aber dem Einfalle nahe. — Staatseigenthum.

Schöftersheim.

A. Ehemaliges Nonnenkloster, Prämonstratenser-Ordens, gest. 1162 von Herzog Friedrich von Schwaben.

Selteneck.

A. Ganz nahe an der Landesgränze, 1½ Stunden von Rothenburg an der Tauber, erhebt sich, gegen 300 Fuß von drei Seiten steil empor und durch einen breiten und bei 30 Fuß tiefen Graben von der dahinten liegenden Ebne getrennt, der Schloßberg, auf dem sonst die Burg „Selteneck" stund. Von dieser sieht man, neben vielen mit Moos überwachsenen Steinhaufen, ein isolirt stehendes 5′ dickes, unten 40′ breites und gegen 50′ hohes pyramidenförmiges Stück Mauer, mit zwei gewölbten Fensteröffnungen übereinander. 1408 beauftragte Kaiser Ruprecht den Erzbischof von Mainz und den Grafen Eberhard von Württemberg diese Burg wegen verschiedener Befehdungen mit noch fünf andern zu zerstören, was denn auch geschehen ist. — Privateigenthum.

Stuppach.

C. Altes Altarblatt in der Kirche, Oelgemälde auf Holz, Maria mit dem Jesuskinde vorstellend, eine Landschaft in dem Hintergrund, 6 Fuß 4 Zoll hoch und breit. — Eigenthum der Stiftungspflege.

Wachbach.

C. Als im Jahr 1523 am 18. Juni das den Herren von Adelsheim gehörige Schloß Wachbach vom schwäbischen Bund unter Anführung des Bundeshauptmanns Georg Truchseß von Waldburg berannt und zerstört wurde, baute sich die Familie am Fuße des Burgbergs ein neues sogenanntes Wasserschloß mit Graben und Zugbrücke. Sigmund von Adelsheim ließ die Mauerreste des zerstörten Schlosses, von dem man jetzt kaum noch eine Spur sieht, abtragen, und verwendete sie zum neuen Bauwerk, das im Jahr 1592 vollendet wurde. An diesem neuen Schlosse befindet sich ein schön gearbeiteter Portal mit hübschen Säulen in antikem Styl. Ueber dem Gesims des Portals ist das von Adelsheimische Wappen nebst 4 Wappenschilden von verwandten Familien; linker Hand Hütten und Hesberg, rechter Hand Reibrecht und Knebel, zwischen diesen Wappen mitten steht ein Denkspruch.

Weikersheim.

A. Die Kirche, deren Bau im Jahr 1419 begonnen hat, ist im gothischen Style mit einem 210′ hohen Thurm aufgeführt. Die Erbauer sollen Conrad v. Weinsberg und seine Gemahlin Anna, geb. Gräfin v. Hohenlohe, die damals Weikersheim pfandschaftsweise inne hatten, seyn. An einem äußern Pfeiler

beim Haupteingang in die Kirche steht folgende Inschrift: Anno dni MCCCC | XVIIII feria scda | post Vrbani incept | hoc ops in horē sang | uinis X. et Georii mr.

A. Das Schloß ist ein Gebäude des 17. Jahrhunderts, hingegen ein dabei befindlicher ziemlich hoher runder Thurm ist wahrscheinlich ein Theil des alten Schlosses. Dieser Thurm erhielt 1569 ein neues Dach und zur Seite sind noch Sargen von dem Dach des alten Schlosses sichtbar. Im Schloß ist der 124′ lange, 43′ breite und 36½′ hohe Saal.

B. Links von dem Haupteingang der Kirche ist ein in Sandstein gehauenes Basrelief von 10′ Höhe außen in die Mauer eingelassen, welches die beiden Stifter der Kirche darstellt, wie sie dieselbe auf ihren Händen dem heil. Georgius zum Opfer darbringen. Ueber den Figuren ist ein Band angebracht, das eine Inschrift enthielt, welche jedoch nicht mehr gelesen werden kann.

Innerhalb der Kirche ist, von dem Haupt-Eingange links, auf einer steinernen Tafel in halb erhabener Arbeit ein geharnischter Ritter dargestellt: Anno Domini MCCCC. und in dem III. Jahre . . . . . starb Wilhelm von Hohenrechberg Ritter ꝛc.

Rechts von dem vorderen Altar ist an einem Pfeiler ein in Thon geformtes Basrelief angebracht. Unter reichen gothischen Verzierungen steht in der Mitte ein — mit einer Tunica bekleidetes Kind von etwa 3 Jahren. An den Seiten sind die Wappen von Sachsen Weinsberg, Leiningen und Hohenlohe. Unter

der Figur des Kindes steht folgende Inschrift: Da man zalt MCCCCXXXVII jar starb her | — das nun folgende Wort ist undeutlich, heißt aber wahrscheinlich Heinrich — herzog zu sahssen der hochgeborn | frauven elssen herzogin zu sahssen und fraw | tzu winsperg son uf donerstag vor sant ba | rtolmeys tage. des selen got barmherzig sey.

Rechts von dem Haupteingang steht ein großes Monument von Marmor, welches der Graf Wolfgang von Hohenlohe für sich und seine Familie 1603 noch zu seinen Lebzeiten setzen ließ. Es enthält einen langen Reim über die Familienverhältnisse des Grafen.

C. In dem großen Saale des Schlosses sind an der Decke Jagdstücke auf Leinwand gemalt. Am obern Theil der Wand sind allerlei jagdbare Thiere in Lebensgröße angebracht. Weiter unten sind Ahnenbilder der Familie Hohenlohe von 1610 an abwärts in Lebensgröße.

Oberamt Münsingen.

Münsingen.

A. Schloß, worin 1482 der Münsinger Vertrag geschlossen wurde, jetzt herrschaftlicher Fruchtspeicher.

Bernloch.

A. $^1/_4$ Stunde vom Dorf in der Richtung nach Münsingen Ruinen einer unbekannten Burg.

Bichishausen.

A. Ruinen der alten Burg Bichishausen, welche mit großen Vormauern umgeben sind.

B. In der Pfarrkirche 2 Grabmäler, das eine des

Ritters Heinrich von Buttler, † 1541, das andere seiner Hausfrau Anna, einer geb. Truchsessin von Ringingen, † 1545. Die Inschrift des ersten schließt mit den Worten: Dum patria Turcas depulit, ipse ruit.

Blankenstein.

A. Auf der Höhe bei Wasserstetten Ruinen der Stammburg der Herren von Blankenstein.

Buttenhausen.

A. Hier waren 2 alte Schlösser, das eine liegt am Berge hinter der Kirche und wird jetzt als Fruchtkasten benützt, das andere, welches am Wasser lag, ist erst in neuern Zeiten abgebrochen worden.

Derneck.

A. Zerfallenes Schloß auf wilden Felsen über dem rechten Ufer der Lauter.

Eglingen.

A. Schloß.

Ehestetten.

A. Schloß, die Burg genannt.

Ennabeuren.

A. Auf dem Schloßberg bei dem Dorfe noch Spuren eines Schlosses.

Gundelfingen.

A. Hohengundelfingen groß und malerisch auf steilen Felsen gelegene Ruine der im 30jährigen Krieg zerstörten Burg, eine Zierde des Lauterthals. — Besitzer: von Gumppenberg-Pöttmös. Gegenüber Niedergundelfingen altes Schloß; Mauern und Wände stehen noch da, aber ohne Obdach. Besitzer Freiherr: von Reichlin zu Meldegg.

Hayingen.

A. Altes Schloß.

Hohenloch.

A. Ruinen einer Burg, zwischen Böttingen und Auingen.

Hohenstein.

A. Eine Viertelstunde von Oberstetten gegen Bernloch auf einem Waldkopfe die Ruinen von Hohenstein mit einem ansehnlichen Thurm.

Hundersingen.

A. Bei dem Orte sind die Ueberreste von 2 Burgen, die eine stund auf einem Hügel im Thale, und hieß die Hochburg, auch Oberburg, die andere auf Felsen unterhalb des Dorfes, an der linken Thalseite. Von der ersten sind nur noch wenige Reste übrig, desto schöner aber sind die Ruinen der zweiten.

Justingen.

A. Schloß, malerisch auf einem wilden Felsenvorsprunge im Schmichenthal gelegen, ein großes massives, noch bewohnbares Gebäude, das aus 4 Flügeln besteht, welche einen Hofraum einschließen.

Maisenburg.

A. Burg Maisenburg, ein Viereck bildend, sehr malerisch auf steilen Felsen zwischen 2 Bergschluchten gelegen.

Monsberg.

A. Auf der Markung Erbstetten über steilen Felsen auf dem linken Lauterufer die Burgruine Monsberg, Muntsberg oder Münzberg.

Nattenburg.

A. Mauern und Gewölbe eines Schlosses.

Oedenburg.

A. Zwischen Oberstetten und Oedenwaldstetten Reste der Burg Oedenburg.

Schilzburg.

A. Burg Schilzburg bei Anhausen auf einem mächtigen Felsen. Noch bewohnt. — Besitzer: Freiherr v. Späth.

Tigerfeld.

B. In der Hauskapelle des Armenhauses 7 sehr vorzügliche Holzschnitzereien, nach Erbauung der gegenwärtigen Kirche in Zwiefalten von da nach Tigerfeld gebracht. Sie sind in den Wandvertiefungen angebracht und stellen vor: 1) die Gefangennehmung Christi; 2) das Verhör Christi; 3) die Geisselung; 4) Christus am Oelberge; 5) Kreuzigung Christi; 6) Kreuzabnahme; 7) Grablegung. Jede Darstellung ist in ihrer Umrahmung etwa 4′ 5″ breit, 6½ bis 7′ hoch, mit ungefähr 3′ hohen Figuren. — Wahrscheinlich von Georg Syrlen von Ulm. Einer bessern Aufstellung als der gegenwärtigen sehr würdig.

Wartstein.

A. Auf der Erbstetter Markung auf schroffen Felsen die ansehnlichen Ruinen der Burg der Grafen von Wartstein, das alte Schloß genannt.

Weiler.

A. Ueberreste einer Burg auf dem Bergkopf.

Zwiefalten.

D. In der 1738—51 erbauten Kirche die Hand des heil. Stephanus, welche von der Wittwe des Herzogs Boleslaus von Polen im Jahr 1141 dem Kloster

zum Geschenk gemacht worden, wovon aber im Jahr 1596 ein Finger dem Erzherzog, nachherigen Kaiser, Matthias überlassen worden. Ferner: Die Gebeine der Stifter von Zwiefalten Grafen Cuno und Luithold von Achalm, so wie von deren Eltern und 2 andern Brüdern.

Zwiefaltendorf.

B. Freih. v. Späth'sche Grabmahle mit Wappenschilden in der Kirche eingemauert.

Oberamt Nagold.

Nagold.

B. Die Ueberreste des Schlosses der Grafen von Hohenberg bei Nagold, aus einem noch gut erhaltenen Thurm, einigen halb zerfallenen Thürmen, Gräben und Ringmauern bestehend, liegen auf der Höhe eines Staatswaldes.

Berneck.

A. Der s. g. Hohe Mantel, eine 40′ lange, 12′ breite und 90′ hohe, dem Freiherrn von Gültlingen gehörige, Ruine einer ehemaligen Ritterburg.

Mandelberg.

A. Schloß Mandelberg im wildromantischen Waldachthale, im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört. — Privateigenthum.

Reuthin.

A. Einige Grabsteine mit Wappenschilden und Inschriften, meistens aus der von Gültling'schen Familie, aus dem vormaligen Frauenkloster Reuthin herrührend.

Rohrdorf.

A. Ein altes Klostergebäude, welches nach einer Inschrift in der Mauer 1431 erbaut worden ist; jetzt wird es als Rath- und Schulhaus benützt.

Unterschwandorf.

A. Ein altes Schloß der Freiherren von Kechler.

Wildberg.

A. Schloß, vor etwa 200 Jahren an der Stelle eines ältern erbaut.

Oberamt Neckarsulm.

Neckarsulm.

A. Deutschordensches Schloß mit Schloßkapelle und sehr altem Thurm, jetzt zur Oberamtei umgewandelt.

Böttingen.

D. An der in dem Kirchhofe auf dem Michaelsberge befindlichen Kirche ist ein römischer Opferstein mit der Inschrift: I. O. M. | ET IVNO | NI REGI | NAE C. FA | BIVS GERMA | NVS BFCOS | PRO SE ET SVIS | VSLLM, mit Reliefs auf den Nebenseiten. — S. württ. Jahrb. Jahrg. 1835. I. S. 73 u. 74. — Eigenthum der Gemeinde Böttingen.

Bürg.

A. Von Gemmingensches Schloß.

Domeneck.

A. Ansehnliches Schloß, wenigstens der Unterbau aus alter Zeit. Eigenthümer: Frhr. v. Troyff.

Heuchlingen.

A. Noch bewohntes altes Schloß auf der Höhe über der Jagst. Gehörte früher dem Deutschorden, jetzt dem Staat.

Horneck.

A. Schön gelegenes, ansehnliches Bergschloß, unmittelbar bei dem Städtchen Gundelsheim auf steilen Felsen über dem Neckar. Ehemaliges Eigenthum des Deutschordens. Nach der Zerstörung im Bauernkrieg, auf welche eine Inschrift über dem Eingang in den Thurm sich bezieht, wieder aufgebaut. In der Mitte des Schlosses und viel älter als dasselbe ein mächtiger Berchfried. Jetziger Eigenthümer: Kaufmann Sandel in Hall.

Jagsthausen.

A. Das dem Freiherrn von Berlichingen gehörige Schloß, welches mit Gräben und Zugbrücke umgeben ist und in welchem in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, von einem schwäbischen Bundesheer belagert und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden ist.

Die Mauern, Thürme und weitläufigen in Verbindung stehenden unterirdischen Gemächer und Gewölbe dieser Burg lassen auf ein hohes Alter derselben schließen.

C. Das Bildniß des Götz von Berlichingen von 1547 aus Glas geschmolzen und andere Glasmalereien sind in dem Schloß enthalten. — Eigenthümer: die Familie von Berlichingen.

D. In einem Thurme der Burg ist die bekannte eiserne Hand des Ritters Göz von Berlichingen, eine Armbrust, ein Hüfthorn, ein großes Stoßrappier und ein schwerer Sporn von demselben. In dem Ritter-

saale des Schlosses werden mehrere Ritterharnische und römische Denksteine aufbewahrt. (Württ. Jahrb. 1835. I. S. 75. 84 ff.) Weiter ist in dem Schloß eine Sammlung der in den nächsten Umgebungen gefundenen römischen Münzen. — Sämmtliche Gegenstände sind im Besitz der freiherrl. Familie v. Berlichingen.

Kochendorf.

A. Drei Schlösser.

Möckmühl.

A. Alte Burg über dem Städtchen mit hohem runden Thurm.

Neuenstadt.

A. Von Herzog Christoph im Jahr 1564 erbautes Schloß. — Staatseigenthum.

D. Der Unterbau der großen Linde mit steinernen Säulen im Geschmack der Renaissance ist nicht uninteressant.

A. Eine viertel Stunde von der Stadt, an der Straße nach Kleversulzbach, die Ruinen einer Kirche (Theil des Chors) von etwa 25′ Höhe. Rings um die Ruinen sind gewölbte halb zerfallene Gräber und mehrere Grabsteine mit unleserlicher Inschrift. Die Ruine ist mit einer alten Mauer umgeben. — Eigenthümer: die Stadtgemeinde Neuenstadt.

Oedheim.

A. In einem westlich gegen Hagenbach liegenden Walde, genannt der Diener, sind Ueberbleibsel eines großen Gebäudes zu treffen (namentlich Keller). Der Wald ist Eigenthum der Gemeinde Oedheim.

Olnhausen.

B. Die Kirche enthält einige Grabsteine mit Bildhauerarbeit und gehört der Stiftung zu Olnhausen.

D. In dem Chor der Kirche sind 3 römische Denksteine in Altarform eingemauert. (S. Württ. Jahrb. v. 1835. I. S. 85. u. Stälin Württ. Gesch. I. S. 56.) Von dem Mittelalter enthält die Kirche einige weitere Denksteine mit Inschriften. Die Kirche sammt ihrem Inhalte ist Eigenthum der Stiftung zu Olnhausen.

Rossach.

A. Ruine einer im 30jährigen Krieg zerstörten Burg. Eigenthümer: Frhr. v. Berlichingen.

Scheuerberg.

A. Von der alten Burg Scheuerberg auf dem gleichnamigen Berg, 1/2 Stunde östlich von Neckarsulm, welche ehemals weinspergischer, dann mainzischer Besitz war, und im Jahr 1525 durch Bauern zerstört wurde, sind nur noch wenige Ueberreste zu sehen.

Untergriesheim.

B. Auf einem Grabstein ist Burkhardt von Wittstadt in Lebensgröße ausgehauen mit der Jahrszahl 1442. Ein weiterer in kleiner Form ist von dessen Bruder. Beide waren früher Besitzer des Heuchlinger Schlosses. Die Grabsteine befinden sich in der Pfarrkirche, welche Eigenthum der Stiftungspflege zu Untergriesheim ist.

Widdern.

D. Sehr alte Grabsteine, colossal. An der äußern Kirchenwand.

Oberamt Neresheim.

Neresheim.

A. Die seit 1745 in den folgenden Dezennien erbaute, zum ehemaligen Benediktiner-Kloster gehörige, jetzt fürstlich taxissche Schloß-Kirche mit einem alten Thurme, dem einzigen Ueberbleibsel der ältern gothischen Kirche.

B. Die eichenen Chorstühle und die Kanzel haben sehr gut gearbeitete Bildschnitzerarbeit.

Aufhausen.

A. Das in seiner alterthümlichen Bauart merkwürdige Pfarrhaus, früher Amthaus. Ueber der Hausthüre ist die Jahrszahl 1572. Es scheint ein Schloß gewesen zu seyn und führt noch jetzt den Namen „Schlößchen.“ — Eigenthum der Pfarrgemeinde Aufhausen.

Baldern.

A. Bergschloß Hohenbaldern. Oettingen-Wallersteinisch.

D. Römisches Basrelief, einen stehenden Kriegsmann vielleicht Mars darstellend. In einer Ecke des inneren Thors des Schlosses aufgestellt.

Bopfingen.

A. Das Rathhaus, nach einer daran befindlichen Inschrift im Jahr 1585 erbaut. Im Innern desselben ist das Rathszimmer, das Archiv, die Waffenkammer und eine Wendeltreppe, die in einem runden Thurm führt, bemerklich. — Eigenthum der Stadt.

A. Die gothische, ursprünglich byzantinische Stadtkirche Sct. Blasii. Flache Decke des Schiffes, welches

später auf der Nordseite erweitert und mit dem jetzigen Chor, in welchen noch der alte halbrunde Chorbogen führt, versehen wurde. — Eigenthum der St. Blasienpflege in Bopfingen.

A. Auf dem Burgstall, Spuren der Burg der Ritter von Bopfingen.

B. Die Stadtkirche enthält: a) Grabmahl des Ritters Wilhelm von Bopfingen mit Wappenschild, † 1288, Bildhauerarbeit. b) Ein fein gearbeitetes, mit vielen Figuren geziertes Sacramentarium, etwa 25′ hoch, von grauem feinem Sandstein mit der Inschrift 1510 und dem Künstlerzeichen $\overset{\dagger}{N}$. c) In dem mit schönen Arabesken gezierten Hochaltar sind große Figuren von Bildschnitzerarbeit, der Sct. Blasius, die Jungfrau Maria sitzend mit dem Jesuskind, und der heil. Christoph mit dem Kind auf den Schultern, alle wohl erhalten. Nach der Inschrift von Fr. Herlin von Nördlingen 1472 verfertigt. d) Johannes der Täufer in erhabener Arbeit auf dem Dach der Kanzel. e) Ein braun marmornes Grabmahl Ritter Georgs von Emershoven, † 1528.

C. In der Stadtkirche: a) Die innen und außen bemalten großen Flügelthüren des Hochaltars sind mit werthvollen Bildern, gemalt in der Art der Wohlgemuth'schen Schule, geziert. Auf dem linken Flügel die Geburt Christi, auf dem rechten die Anbetung der Weisen. Auf der Rückseite 2 Marterscenen. Auf der Rückwand oben ein Veronica-Bild von 2 Engeln gehalten, dann die Scene in Gethsemane vor dem Hohen-

priester, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung und Auferstehung. b) In einem Fenster hinter dem Altar sind einige gemalte Glastafeln. c) Das Gemälde auf den Tod des Stadtschreibers Vischer 1570. d) Gemälde, Pfarrer Pfister 1581. e) Ein weiteres, darstellend, wie Moses Wasser aus dem Felsen schlägt. f) Ein solches, die Taufe und das heilige Abendmahl vorstellend. Eigenthum der St. Blasienpflege.

D. Auf dem benachbarten Ipfberge sind noch sichtbare ehemalige Verschanzungen, welche aber eher den neueren Zeiten, etwa denen des 30jährigen Krieges, als den römischen, wie vermuthet wurde, angehören dürften. — Eigenthum: theils der Stadt Bopfingen, theils der Gemeinde Oberdorf.

Duttenstein.

B. In dem Jagdschloß Duttenstein ist ein Denkstein des im Jahr 1600 gestorbenen Pflegers Stadler, der 93 Jahre alt und 66 Jahre Fuggerischer Diener war, in die Mauer befestigt, ein Mann in alter Tracht mit Waidtasche, Horn und Speer und zu seinen Füßen ein Hund, oben seine Wappen und Ritterhelm.

Flochberg.

A. Die Ruinen des hohenstaufischen Schlosses Flochberg auf einem hohen freistehenden Berge, welches im 30jährigen Krieg zerstört wurde, nicht weit von Bopfingen. — Eigenthum des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

Katzenstein.

A. Das sehr alte Schloß der ausgestorbenen Herren

von Katzenstein, nun im Eigenthum des Fürsten von Wallerstein. An dem Thurm sind Fratzenbilder und eine Katze angebracht.

Kapfenburg.

A. Schloß, ehemals Sitz einer Deutschordenscommende, hoch gelegen, ein anziehender Punkt für die Gegend, sonst hat dasselbe äußerlich wenig architektonischen Werth. Der obere Schloßhof macht einen pikanten Effekt. Hübsch war die jetzt eingebaute s. g. Ritterstube.

B. Ein unter freiem Himmel am Weg stehender Sct. Johannes und ein auf der Façade der Schloßkapelle befindliches Muttergottesbild, wie auch ein in der Hauskapelle befindliches in die Seitenwand eingemauertes großes Epitaphium des Commenthurs Baron Bubenhofen in schöner erhabener Arbeit.

Kirchheim.

A. Der gothische Kreuzgang im ehemaligen Frauenkloster mit der Stiftskapelle. — Eigenthum des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

B. a) Zur Seite des Hochaltars sind 3 Grabmahle der Stifter des Klosters. b) Im Chor die Krönung von Maria, sehr gut gearbeitet.

Oberdorf.

A. Die Sct. Georgiikirche, 1463 erbaut. — Eigenthum der St. Georgenpflege in Oberdorf.

B. u. C. In dieser Kirche ein werthvoller Hochaltar mit Gemälden von Hans Schäufelein. Das Schnitzbild St. Georg ist nicht von besonderer Bedeutung, von desto größerer die Gemälde: in der Staffel,

die Verkündigung außen, 2 Bischöfe innen. Auf den Flügeln sind innen schlechte Flachbilder, außen der h. Georg und 3 Marterscenen, daneben links die h. Catharina, rechts die h. Barbara, herrlich gemalt. Hinten am Altar der Veronikakopf, darüber das Weltgericht.

Schenkenstein.

A. Bei Aufhausen die Ruinen des Schlosses und massiv gebauten Thurms der im Jahr 1548 ausgestorbenen Freiherren Schenk von Schenkenstein. — Eigenthum des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

Taxis.

A. Das ältere Schloß Taxis ist von gothischer Bauart.

Trochtelfingen.

A. Zwei in Bauernwohnungen umgewandelte Schlösser.

Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg.

A. Das von Herzog Christoph 1553 erbaute Schloß. Die Ruine eines ältern Schlosses neben dem jetzigen Schloß. — Staatseigenthum.

D. Auf einem Stein in einer Mauer an der Straße nach Pforzheim, vor dem Anfange der gepflasterten Steige, ist eine Art Hand auf einem Stein als Zeichen einer alten Freistätte, die diese Stadt 1454 für Todtschläger erhielt, und zwar waren jene 6 Wochen 3 Tage sicher. — Eigenthum der Stadt.

Calmbach.

A. Eine Ruine von dem sogenannten Schlößchen im Klein-Enzthal.

D. Auf dem Eiachberge Spuren von Niederlassungen und Verschanzungen gegen den Lehmannshof hin. Staatseigenthum.

Dennach.

A. Auf dem Wege zwischen Dennach und Höfen oberhalb dem s. g. Schwabenstich sind Spuren früherer Verschanzungen mit einem steinernen Thor, mitten im Walde. — Dem Staate gehörig.

D. Ueberbleibsel einer römischen Straße in den dortigen Staatswaldungen.

Feldrennach.

D. An der Kirche ist gegen das Pfarrhaus ein Stein eingemauert, der für römisch gehalten wird und auf dem in erhabener Arbeit ein Thier, einem Hund ähnlich, abgebildet ist. — Eigenthum der Gemeinde.

Gräfenhausen.

A. Der sehr alte Kirchthurm. Eigenthum der Pfarrgemeinde. — Spuren von behauenen Steinen im Walde Hagnach. — Schanze bei der Ziegelhütte gegen Neuenbürg. — Eigenthum der Gemeinde.

B. An der westlichen Wand der Kirche das Wappen der in der hiesigen Gegend ansäßig gewesenen adeligen Familie Straubenhard mit einer Inschrift.

D. Am Kirchthurme römische Bildwerke, Herkules mit der Keule und Löwenhaut und Minerva in Stein. — In der Kirche ein weibliches Bild von etwa 2 Fuß Höhe. Beides Eigenthum der Pfarrgemeinde.

Herrenalb.

A. Einzelne Ueberreste des frühern Cistercienser Mönchsklosters, namentlich die Vorhalle der Kirche (das s. g. Paradies) im byzantinischen Styl des 12ten Jahrhunderts, mit einem erst im 15ten Jahrhundert aufgesetzten Giebel auf seinem westlichen Theile. — Eigenthum des Staats. (Vergl. hiezu die treffliche Beschreibung von Krieg von Hochfelden in seiner Geschichte der Grafen von Eberstein, S. 239, welche wir dankbar benützen.)

B. An den Glockenthürmchen am Giebel des Paradieses ein Ecce homo aus Sandstein, ferner ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, mit der Rechten die Posaune an den Mund, mit der Linken einen Schild haltend, worauf das Conventszeichen von Cisterz ausgehauen ist. Oberhalb der Figur des Heilandes steht die Jahrszahl 1462; zur Rechten und Linken des Engels der Wahlspruch: Soli Deo.

D. Am östlichen Thore des Paradieses im Halbkreise folgende Inschrift: SI QUAERIS LECTOR, FUERIT QUO NOMINE DICTUS | NOSTER FUNDATOR, BERDOLTUS NOMINE FERTUR. | IPSUM CUM SANCTIS NUNC DETINET AULA PERENNIS. Westlich: AD PORTAM VITAE FRATRES PROPERANTER AD ITE. | QUI SUNT CONDIGNI, NUNC INTRENT CORDE BENIGNI. An der rechten Wand des Paradieses steht: ANNO DOMINI MCCC O.(obiit) BURCHART STEINMETZ IN OCTAVO PASCHAE (wohl der beim Baue thätige Steinmetz).

B. Im Paradiese Grabsteine der frühesten Aebte, des Bischofs Conrad von Speier, † 1240, verschiedener adeligen Familien, Eberstein, Straubenhard, Giltlingen, Gertringen, Remchingen, Flehingen u. s. w.

A. An der Kirche außen wo der Chor anstößt, so wie innen an den beiden Chormauern noch Ueberreste der alten byzantinischen Kirche.

B. In der Kirche das Grabmahl des Markgrafen Bernhard von Baden Baden, † 1431, mit dem Bild desselben in voller Rüstung, in Lebensgröße von Stein, in der Form eines Paradebettes, am Chor in der Bogenöffnung der linken Seitenhalle angebracht. Am Grabmahl gute Sculpturen: der heil. Jacobus, Maria, Barbara, Catharina u. s. w. Deutliche Spuren von Bemalung derselben.

C. Die Kirche hat einige Glasmalereien.

A. Ein viereckiger Thurm aus Buckelsteinen erbaut, mit 6′ dicken Mauern im Styl des 12. und 13. Jahrhunderts, dient jetzt als Rathhaus. Krieg a. a. O. S. 238.

Straubenhard und Waldenburg.

A. Nur wenige Ruinen in den Neuenbürger Stadtwaldungen von den frühern Burgen Straubenhard und Waldenburg.

Wildbad.

A. Ruine der frühern Stadtkirche, gothisch.

B. Statue des Königs Ferdinand auf dem Bronnen vor den Badquellen, von 1532, mehr als in Lebensgröße. Eigenthum der Stadt.

Oberamt Nürtingen.

Nürtingen.

C. Im Eigenthum der Stadt: Das städtische Wappen, Glasmalerei von dem Jahr 1565.

Beuren.

B. Der Oelberg mit lebensgroßen Figuren. — Eigenthum der Gemeinde Beuren.

Grötzingen.

B. Grabstein eines Diepolds von Bernhausen, aus dem 13. Jahrhundert.

Hardt.

A. Ulrichshöhle.

Neckarhausen.

A. Unbedeutende Ruine aus Gemäuer von kleinen Steinen bestehend. Eigenthum der Gemeinde.

Neckarthailfingen.

A. Schöne byzantinische Kirche, etwa aus dem Ende des 12ten Jahrhunderts, dreischiffig mit Chor und halbrunden Altarnischen. Säulen mit Würfelkapitälen. Flachdecke.

Neuffen.

A. Ruinen der ehemaligen, zum Theil erst im Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochenen Feste Hohen-Neuffen in einzelnen Mauer- und Thurmresten bestehend, dabei aber immer noch eine schöne große Masse darbietend.

B. Oelberg, in Sandstein ausgeführt vor der Kirche.

Unterboihingen.

A. Gothische Kapelle im Jahr 1493 geweiht. Eigenthum der Stiftspflege Unterboihingen.

B. Die Kapelle enthält schön gearbeitete Grabsteine mit Wappen und Inschriften adelicher Geschlechter, z. B. der Schilling von Kanstatt.

B. Ein Oelberg mit einem Christus und drei schlafenden Jüngern.

C. Altes Gemälde der Jungfrau Maria mit drei Kronen, auf Holz. — Eigenthum der Stiftungspflege.

Oberamt Oberndorf.

Alpirsbach.

A u. B. Klosterkirche in byzantinischem Styl, mit sehr schönen Säulenschäften, aus der ersten Zeit der Gründung des im Jahr 1095 durch Rotmann von Hausen, Adelbert von Zollern und Graf Alwig von Sulz gestifteten Benedictiner Klosters herrührend (Ansicht, Längendurchschnitt, Grundriß, Einzelnheiten ꝛc. siehe abgebildet bei von Stillfried am unten angeführten Ort). Schön verziertes Portal. In der Füllung seines Bogens ein Basrelief, der Weltheiland, von zwei Engeln getragen, zur Rechten eine weibliche, zur Linken eine männliche knieende Gestalt. Im Bogen des Basreliefs: EGO SVM OSTIVM DICIT DOMINVS. PER ME SI QVIS INTRAT SALVABITVR. Vom ursprünglich rundbogigen Kreuzgang, dessen Säulenwürfel mit aufstehenden Halbmonden geziert waren, ist nur noch weniges erhalten; sonst ist der Kreuzgang im 15ten Jahrhundert ganz neu aufgeführt. Aus dem Jahr 1337 ist ein, auf das Fundament der

alten Chornische erbauter achteckiger neuer Chor, in dessen Nähe die geroldseck-sulzische Familiencapelle. Die Thüre der Klosterkirche ist mit uraltem Bronzewerk beschlagen; interessant ist besonders der Pfotenring. Aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammen die auf Veranstaltung des Abts Bruno gefertigten Bildwerke, welche die Wappen der Geschlechter Teck, Sulz, Zollern, Hausach, Schenkenstein und das Bild des Abts Bruno nebst seinem Familienwappen (dem schenkensteinischen) darstellen. Sie sind an der Westseite des Abteigebäudes angebracht. Auch über der Eingangshalle sind verschiedene Wappen, ferner die Gestalt des heil. Benedict sitzend und die eines Abtes stehend. Unter den Wappen erscheint der fürstenbergische Adler, gegenüber ist das hausachsche Wappen. Ein drittes ist das württembergische. Zu den Füßen der stehenden Abtsgestalt (wahrscheinlich Abt Petrus † 1445) liegt der Wappenschild derer von Hag. Am Sims des s. g. Abtchors sind die Wappenschilde von Hausach, Zollern, Sulz und das des Abts Andreas von Neuneck † 1513. Auch kommt in jenem Theile des Kreuzgangs das geroldseck'sche Wappen vor. Die Sacristei wurde ums Jahr 1330 erbaut. Bedeutende Veränderungen erlitten die Klostergebäude im Jahr 1482. An einer schön geschnitzten Kirchenbank ist das hausachische und zollerischen Wappen angebracht. Ungefähr aus derselben Zeit ist eine spitzbogige Pforte, welche mit den Wappen der Stifter geschmückt ist, das Zollerische in der Mitte oben an der Spitze des Bogens und dabei die Inschrift:

Insignia fundatorum. Der letzten Zeit der Alpirsbacher Bauten gehören die drei obern Stockwerke des Thurms, die Anlage der Mönchszellen und die Liberei an. — Staatseigenthum.

B. Der Hochaltar der Münsterkirche hat noch fünf in Holz geschnitzte, jedoch zum Theil verstümmelte Figuren, die heil. Jungfrau, Gott Vater und Sohn und zwei Bischöffe darstellend. — Staatseigenthum.

C. In der Kirche sind an einer Wand und an der Kanzel zwei schadhafte Oelgemälde. Die Glasmalereien in derselben sind zum größten Theil zerbrochen und nur noch wenige vorhanden. — Staatseigenthum.

D. Grabsteine mit Inschriften sind fünfzehn in der Kirche, theils an den Wänden, theils auf dem Boden, zum Theil mit ausgehauenen, jedoch sehr beschädigten Figuren. Die älteste Inschrift ist von 1337. — Staatseigenthum.

Von Kloster Alpirsbach handelt Rud. von Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern. Heft 2. Görlitz 1840, gr. Fol., welchem wir in Obigem folgten.

D. Spuren von Römerstraßen in den Markungen Bochingen, Hochmössingen, Winzeln, Waldmössingen, Seedorf.

Bernegg.

A. Ruinen der Burg Bernegg, gewöhnlich Leopolder Schlößle genannt. — Eigenthum der gräfl. Bissingenschen Gutsherrschaft.

Epfendorf.

A. Alter Thurm der Pfarrkirche, auf ihren

gothischen Inschriften die Zahl CCCCLIII. d. h. 1453. — Eigenthum der Stiftungspflege.

B. Ein Grabstein an der Kirchenmauer befestigt, hat auf der Rückseite einen in erhabener Arbeit ausgehauenen Ritter und die Umschrift: Ritter Conrad von Stain zu Steineck 1492. Dieser Ritter Conrad kaufte im Jahr 1430 von Graf Herrmann von Sulz Epfendorf um 1000 rhein. Gulden.

Falkenstein.

A. Eine kleine Viertelstunde von Schramberg ist in einem einsamen Thale die Schloßruine Falkenstein. — Besitzer: Christ. Schinlens Wittwe zu Schramberg.

Hochmössingen.

A. Gothischer Kirchthurm. — Eigenthum der Stiftungspflege daselbst.

Lichteneck.

A. Schloß des Freiherrn von Stain.

Mariazell.

A. Der Kirchthurm theils byzantinischer, theils gothischer Bauart. Dazu ist der obere Theil, nach einer bei den Schalllöchern eingehauenen Angabe, erst im Jahr 1607 erbaut. — Eigenthümerin die Stiftungspflege zu Schramberg.

Ramstein.

A. Ruinen der Burg.

Röthenberg.

D. Auf der hiesigen Markung war ein römisches Lager. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden von mehreren Bürgern römische Säulen ausgegraben, die sie zur Unterstützung ihrer Backöfen verwendeten.

Später wurde ein Votivstein, der Dea Abnoba gewidmet, gefunden, welcher indessen zu der Alterthümer-Sammlung nach Stuttgart gekommen ist. Die Güter auf dem Brandsteig, wo bereits mehrere römische Alterthümer gefunden wurden, gehören theils der Gemeinde, theils sind sie Eigenthum verschiedener Bürger zu Röthenberg.

Schenkenberg.

A. Die Burgruine auf dem Schenkenberg, der Wohnsitz der Familie von Schenkenberg. — Eigenthum der Gemeinde Epfendorf.

Schilteck.

A. Von dem Schloß Schilteck, das unfern des Schramberger Schlosses stund, und mit diesem correspondirte, sind noch ein stark massiv gebauter viereckiger Thurm und einige Mauerreste der Burg vorhanden. — Besitzer Graf v. Bissingen.

Schramberg.

A. Ruinen des Bergschlosses Schramberg, später auch Nippenburg genannt. Unter den Ruinen zeichnet sich ein noch gut erhaltenes Kellergewölbe, ein halbrunder Thurm, der mit den Festungswerken in Verbindung stand, und der s. g. Käferlesthurm aus. Zerstört wurde die Burg im Jahr 1702 durch die Franzosen. — Besitzer Graf v. Bissingen.

A B C. Gegenüber vom Schloß Falkenstein (siehe dieses) die s. g. Mutterkirche, eine sehr alte Wallfahrt. Sie enthält Schnitzwerk an einem Seitenaltar und ein Oelgemälde, das Märtyrthum des heil. Erasmus.

Die Kirche selbst ist erst nach dem 30jährigen Krieg, in welchem sie zerstört wurde, wieder neu aufgebaut.

Seedorf.

A. Ruine des Stammschlosses der Herrn v. Seedorf.

Waseneck.

A. Auf der Staatsdomaine Aichhof ist die Ruine des Schlosses Waseneck.

Oberamt Oehringen.

Oehringen.

A. Die Stiftskirche in ihrer jetzigen Gestalt, mit dem Chore, der Gruft und einem neuen Thurm (dem Läutthurm) im Jahr 1454 erbaut, laut der Inschrift am äußern Pfeiler des Chors ANNO DNI MCCCCLIIII AN DEM SONNTAG LETARE IST DER ERST STEIN GELEGT. (Vergleiche hierüber und über den reichen Vorrath der Kirche an Denkmälern, Inschriften ꝛc. Albrecht, Jos., die Stiftskirche zu Oehringen. Oehringen 1837. 8.)

B. An der Kirche zu beiden Seiten des Löwenthürchens die Vorderseite zweier Löwen in Sandstein, gnostisch. An der Fronte des Westthurmes über dem Portal die ganze Figur des heil. Petrus und Paulus in Stein auf einem Sockel, interessante Reste der frühern byzantinischen Kirche, deren Riß noch vorhanden ist. Im Kreuzgang der Kirche aufgestellt ein großer ausgezeichneter Altarschrein: die vier Kirchenväter lebensgroß und in der Mitte die Himmelskönigin; darüber reiche gothische Baldachine. Unbemalt, mit Ausnahme der Augen. Vortreffliches

Werk der Nürnberger Schule. Das hohenlohische und württembergische Wappen links und rechts weist auf Graf Kraft von Hohenlohe und seine Gemahlin Helene, Tochter Graf Ulrichs des Vielgeliebten von Württemberg als Stifter, d. h. auf die Zeit nach 1476, hin.

C. Die Glasgemälde der Stiftungskirche, gegenwärtig nur noch an zwei Fenstern; von Werth. Sie geben Darstellungen aus der heil. Geschichte, die Himmelskönigin, die Verkündigung, Christus am Kreuz, Trauer um den Leichnam, Apostel, Heilige, Mönche und Nonnen, Stifter und Wappen. Zart und mit sehr viel Empfindung ausgeführt.

C. Auf dem Rathhause sind einige hübsche Glasmalereien, enthaltend die Wappen von Hohenlohe mit den Aufschriften von Albrecht Grav von Hohenlohe und Wendelberta 1541, ferner Georg Grav von Hohenlohe 1541, Helena von Hohenlohe geb. Truchseß von Waldburg 1541.

Forchtenberg.

A. Auf einem ziemlich steilen Hügel steht die Mauer eines im 17. Jahrhundert gebauten, jedoch nicht zur Vollendung gekommenen Schlosses der Grafen von Hohenlohe, welche noch jetzt auf fürstliche Kosten unterhalten wird.

Gabelstein.

A. Burg Gabelstein, wovon nur einiges Steinwerk und der Graben noch bemerkbar ist. Die Steine wurden vor 50 Jahren zur Kirche in Michelbach verwendet. (Albrecht, in den Württ. Jahrbüch. 1834. S. 369.)

Gnadenthal.

A. Ehemaliges Cisterzienser-Frauenkloster. Die Kirche halb zum Schulhaus eingerichtet. Der Chor, viereckig geschlossen, ins Kreuz gewölbt, wird noch benützt. Die Portale der Kirche noch erhalten, im Spitzbogenstyl, mit hübscher Verzierung. Reste des gothischen Kreuzgangs (jetzt Garten).

Neuenstein.

A. Das ehemalige Schloß, jetzt Hospital, im Renaissancestyl zum größten Theil von Heinr. Schickard erbaut.

B. Kunstreich ist ein in einem besondern Anbau der Kirche befindliches aus schwarzem Marmor gehauenes Epitaphium des Grafen Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenstein, welcher sich im Türkenkriege auszeichnete.

Neufels.

A. Das ehemals sehr feste Schloß Neufels über dem Flüßchen Kupfer wurde 1441 von der Reichsstadt Hall erobert und zerstört. Die Umfassungsmauern stehen zum Theil noch; auch Gewölbe sind noch sichtbar. Mitten unter den Ruinen liegt ein am Fundamente durch Feuer abgesprengter, seiner ganzen Länge nach noch fest zusammenhängender Thurm von nicht unbeträchtlicher Größe in horizontaler Richtung. (Vergl. Albrecht in den Würt. Jahrb. 1837. S. 165.)

Pfedelbach.

A. Großes Schloß des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, mit runden Eckthürmen und einem Wassergraben. Renaissancestyl.

Sindringen.

A. Reste der alten Befestigung des Städtchens, namentlich auf der Seite, die sich an den Berg anlehnt, bedeutend.

Waldenburg.

A. Schloß auf einem Gebirgsvorsprunge mit ausgedehntester Aussicht. Die Grundform der Thürme ist ein Quadrat. Sie sind meist von Buckelquadern errichtet.

Oberamt Ravensburg.

Ravensburg.

A. Das Rathhaus in zierlichem gothischem Styl.

A. Der sogenannte Mehlsack, ein im 15. Jahrhundert zum Schutze der Stadt gegen die Veitsburg erbauter Thurm.

B. Holzschnitzbilder vom Jahr 1480, im Besitz des Lehrers Herrich.

C. Glasmalereien, Oelgemälde, z. B. Porträt Herzog Ulrichs und der Sabina vom Jahr 1533. Eigenthum des Lehrers Herrich.

A. Auf dem Veitsberg, nahe bei Ravensburg, Reste der ehemaligen welfischen Burg.

Beienburg.

A. $1/8$ Stunde von Blizenreute gegen das Schussenthal hin einzelne Spuren der Burg der Herren von Beienburg (Bienburg, Bisenburg).

Bettenreute.

A. Noch bewohntes Schloß, jetzt Staatseigenthum.

Berg.

B. In einem kleinen, gewölbten, der Kirche ein-

gebauten Kapellchen, eine Bildergruppe, die heilige Familie vorstellend.

Dankertsweiler.

A. Ruinen der Burg Dankertsweiler von ziemlichem Umfang. Stammsitz der von Dankertsweiler, abgebrochen am Ende des 17. Jahrhunderts, zum Theil erst 1819 und 1826. — Jetzt Staatseigenthum.

Fronhofen.

A. Ruinen einer alten Burg, unter welchen sich ein viereckiger Thurm von großen, zum Theil gekröpften Steinen auszeichnet.

Hatzenthurm.

A. Ueberreste des Hatzenthurms 1/4 Stunde nördlich von Wolpertschwende. Er ist viereckig, hat eine Höhe von ungefähr 70′ und auf jeder Seite von außen eine Länge von 30—32′, im Innern von 15—16′, so daß die Mauerdicke 7—8′ ausmacht. Der ursprüngliche Eingang ist in einiger Höhe über der Erde angebracht. Innen ist der Thurm ganz hohl, ohne allen Einbau. In den Mauern selbst führen von dem erwähnten Eingang an steinerne Treppen in die Höhe.

Rinkenburg.

A. Noch einige Ueberreste der Burg Rinkenburg.

Schmaleneck.

A. Von der Burg Schmaleneck, welche über jähem Abgrund stand, sind noch bedeutende Ueberreste vorhanden. Einst Stammsitz der berühmten Schenken von Schmaleneck. Von den Schweden zerstört im Jahr 1647.

Waldburg.

A. Alte Waldburgische Stammburg, dem Fürsten Waldburg Wolfegg=Waldsee gehörig, mit ausgedehnter und schöner Aussicht.

C. Waldburgische Ahnengalerie in mittelalterlich decorirtem Rittersaal.

Weingarten.

A. a) Die Kirche Sct. Martins 1715—1724 in Kreuzesform erbaut. Sie ist 353′ lang, 100′ im Chor und Langhaus, 150′ im Kreuze breit, hat eine mit Kupfer bedeckte Kuppel, mit der die Kirche 232′, der Vordergiebel 140′ hoch ist. Zu beiden Seiten steht ein massiver, von Quadern erbauter, 208′ hoher Thurm. Den Riß zum Bau fertigte Frisoni, herzoglicher württembergischer Landbaudirector. Diese Kirche enthält eine ausgezeichnet große Orgel mit einem Glockenspiel, 76 Registern, 6666 Pfeifen. Sie ist das Werk J. Gablers, eines Ravensburgers, verfert. von 1736—50. b) das alte Conventgebäude. Dieses Gebäude ist zu verschiedenen Malen abgebrannt. Die äußern Umfassungsmauern und die Stockwerke sind wohl erst nach dem letzten Brande 1476 aufgeführt worden; der innere Kreuzgang aber mit seinen Gewölben hat gewiß den verschiedenen Brandfällen getrotzt. Derselbe ist in rein gothischem Style gebaut. Er ist wahrscheinlich nach dem Brande von 1247 erbaut worden. Die leichten Gewölbe und schönen Spitzbogen der auf den innern Hof gehenden Fenster=Oeffnungen machen den architektonischen Werth dieses Gebäudetheils. Dasselbe Gebäude hat auch noch einzelne Theile byzantinischer

Bauart, Thürengestelle am Eingang der Wendeltreppe, die zur neuen Kirche führt.

B. In dem Kreuzgange des alten Conventgebäudes nächst dem Eingang zur Gruft, befindet sich in der Wand eingemauert eine Bildhauerarbeit, die Kreuzabnahme: die am Fuße des Kreuzes, im Vordergrund stehenden Figuren in Hochrelief, die Kreuzabnahme selbst, im Mittelgrunde in Flachrelief. Auch enthält die Kirche viele Statuen und Stuccatur-Arbeiten von Diego Carloni, H. Corbellini und Schmuzer.

A. Frescomalereien in der frühern Klosterkirche von Cosmus Damian Asam, kurbayrischem Hofmaler. Die Oelgemälde der Kirche sind: Hochaltar. Altarblatt „Mit meinem Blut hab ich die Welt erlöst." Auf dem Bilde, der heil. Martin, Kirchenpatron. Von Julio Penso 1627 für 1500 fl. gemalt.

2. Nebenaltar vom Eingang rechts Altarblatt: Die Kreuzabnahme. Von Carloni.

3. Nebenaltar, vom Eingang links. Altarblatt: Die Kreuzigung. Von Julio Penso.

4. Seitenaltar. Altarblatt: Sct. Benedict. Von Julio Penso.

5. Deßgleichen. Sct. Jacob. Von Julio Penso.

6. Ebenso. Sct. Nepomuk. Von Spiegele.

7. Seitenaltar. Altarblatt: Madonna. Maria Hilf.

8. Seitenaltar. Altarblatt: Sct. Sebastian. Nachtstück. Von Julio Penso.

9. Seitenaltar. Altarblatt: Sct. Joseph. Von Carloni.

10. Sakristeialtar. Altarblatt: Christus mit

Johannes; über demselben: Johannes speiset die Maria. Beide von Christoph Stohrer.

11. In der Sacristei: Sct. Benedict empfängt unter seinen Mitbrüdern das letzte Abendmahl. Von Penso.

12. Auf der Galerie: Sct. Stephan wird aus der Stadt geworfen. Von Penso.

13. Ueber dem Sct. Benedictsaltar: Maria mit dem Jesuskinde; 1630. Von Vincenzo Malo.

14. Ueber St. Jacob: Benedict zwischen zwei großen Engeln beschaut die Welt. Von Samuel von Hochstetten und Johann von Rosenthal. Der eine malte die Landschaft, der andere die Figuren.

15. Ueber Sct. Nepomuk: Der herodische Kindermord. Ist eine Copie des Quido Reni, von Rudolph Schwerter von Baden.

16. Ueber der Chororgel: Christi Grablegung. Geschenk Kaiser Leopolds I.

17. Ueber Maria Hilf: Stephanus Steinigung.

18. Auf den Galerien über Sct. Sebastian: Sct. Benedictus in Gloria. Von Christoph Stohrer.

19. Ueber St. Joseph: Sct. Lorenz auf dem Rost. Von demselben.

D. Eine 134 Centner schwere Glocke, i. J. 1490 von Hans Ernst von Hainisheim, Bürger zu Stuttgart, gegossen.

Weissenau.

A. Das ehemalige, von 1708 bis 1724 erbaute Klostergebäude. Die neben diesem befindliche Kirche zur selbigen Zeit erbaut.

C. Die Kirche enthält schätzbare Oelgemälde.

Zundelbach.

A. Ueberreste einer Burg.

Zußdorf.

A. Einige Ueberreste der ehemaligen Burg Zußdorf.

Oberamt Reutlingen.

Reutlingen.

A. Die Marienkirche, Hauptkirche der Stadt, im gothischen Styl. Der Thurm ist 225 paris. Fuß hoch. Es soll 70 Jahre lang an der Kirche gebaut und dieselbe im Jahr 1343 vollendet worden seyn.

B. In dieser Kirche: a) ein Taufstein in gothischem Styl, ein Achteck bildend, mit sinnreich componirten Basreliefs, welche die Taufe Christi durch Sct. Johannes und die sieben Sacramente vorstellen. Laut Inschrift von 1499. Leider verstümmelt. Abgebildet bei Heideloff Ornamentik des M. A. H. 3. Pl. 7. b) das sogenannte heil. Grab, ebenfalls von Stein reich ausgearbeitet.

D. In derselben Kirche wird noch ein Stück des Sturmbockes aufbewahrt, welches der Gegenkönig Heinrich Raspo im Jahr 1247, nach vergeblicher Belagerung der Stadt, zurückließ.

C. Im Rathhaus sind einige Glasmalereien.

D. An dem Spital ist das s. g. Marsbild eingemauert, es besteht aus einem abentheuerlichen Fratzenbild mit der Inschrift: Mars MCII. | zahlt 1111 Jahr | diz Figur gemacht | der Heyden Abgott. | Abgebildet und beschrieben bei Sattler Gesch. Württ. bis 1260. S. 379. Tab. 29.

Achalm.

A. Ruine der Burg der Grafen von Achalm. Im Besitz Sr. Maj. des Königs.

Bronnweiler.

A. Die alterthümliche Kirche mit einem schönen von Quadersteinen erbauten Chor und Thurme. Nach einer Inschrift wurde der Grundstein zu dem Chor im Jahr 1415 gelegt, das Schiff soll aber älter seyn.

Brunnen.

A. Von dem Schlößchen Brunnen, welches im Jahr 1652 zerstört worden, sind noch einige Ruinen vorhanden.

Erpfingen.

A. An dem Schloßberg, welcher Gemeinde-Eigenthum ist, ein bedeutender Rest eines Thurmes, der wahrscheinlich von der Stammburg der von Erpfingen herrührt.

Genkingen.

A. Reste der Burg Hohengenkingen.

Greifenstein.

A. Noch wenige Ueberreste des Schlosses Greifenstein unweit Holzelfingen.

Holzelfingen.

D. An der Mauer der Kirche sind Grabsteine, einer mit der Jahreszahl 1494 von der Familie Greiffenstein.

Honau.

A. Altes Schloß bei diesem Orte.

Lichtenstein.

A. Alte Grundmauer der Burg der Herrn von

Lichtenstein, auf welcher sich das Schloß Sr. Erlaucht des Grafen Wilhelm von Württemberg mit seinen Kunst- und Alterthumsschätzen erhebt.

A. Ruinen der ältern Burg, nahe bei dem Schloß mit Spuren römischer Bauart.

Pfullingen.

A. Reste des ehemaligen Klosters, das Sprachgitter mit wenigen Mauern. Gothische Klosterkirche, jetzt zu ökonomischen Zwecken benützt.

A. Schloß im Styl der Renaissance.

Stahleck.

A. Reste dieser Burg bei Unterhausen.

Oberamt Riedlingen.

Altheim.

A. Eine schöne Kirche, welche im Jahr 1486 neu geweiht wurde, mit ihrem ansehnlichen Thurm von höherem Alter. — Eigenthum der Kirchenpflege Altheim.

A. Auf einem Hügel am südlichen Ende des Orts, das Bürgle genannt, stand früher die Burg der Herren von Altheim, von der jetzt nur noch Mauerreste sichtbar sind. — Eigenthum von Joh. Jäggle, Mich. Engler und Lambert Ben's Wittwe daselbst.

Beuren.

D. In einem Staatswald unweit dieses Ortes finden sich Grabhügel, ein großer 40′ hoch und mit einer Basis von 150′ Durchmesser, von mehreren kleinen Hügeln umgeben.

Bussen.

A. Ruinen der Burg Bussen.

Göffingen.

C. In der Kirche befindet sich ein Altarblatt, Oelgemälde von Giuseppe d'Arpino, den heil. Sebastian vorstellend. — Eigenthum der Kirchenpflege Göffingen.

Grüningen.

A. Das Hornsteinische Schloß auf Ueberresten eines colossalen Thurmes.

Hailtingen.

D. Auf der Markung östlich von dem Ort mehrere Grabhügel. Fünf der Hügel liegen im Gemeindewald Lachenhau und gehören den Waldgerechtigkeitsbesitzern v. Hailtingen; 3 andere liegen in dem Gemeindewald Weiherspann und gehören ebendenselben. Ferner liegt je 1 Hügel in dem Acker des Joh. Gg. Schefold, Fidel Klauser, Xaver Hägele, Anton Hechele, Joseph Hägele.

Hassenberg.

A. Hassenberg, Hassenmauer, Hassenmur. Ruinen einer Burg, welche über Zwiefaltendorf herunterschauen.

Heiligkreuzthal.

A. Das Klostergebäude aus 4 ins Quadrat gebauten Flügeln, durchaus von Stein, zweistockigt.

A. Die 1319 erbaute, mit kühnem Gewölbe versehene Klosterkirche.

B. In dem Chor der Klosterfrauen hübsche Bildschnitzereien, die Handgriffe der Stühle bildend, in phantastischen Thierköpfen bestehend.

B. Denkstein des Luz von Landau von 1368 auf einem Postament liegend, mit eingegossenen messingenen

Buchstaben, das Wappen halb erhaben ausgehauen, Schild mit drei Hirschhörnern und einem Pfauenfederbusch als Helmkleinod.

B. Ein runder hölzerner Wappenschild des Ritters Hans von Landau, drei schwarze Hirschhörner in goldenem Felde, Helmbusch von Pfauenfedern, von 1489.

B. Ein dergleichen von Carol. Barth. Johannes von Hornstein mit dem vollständigen Hornsteinischen Wappen, erhaben in Holz geschnitzt, auf Goldgrund.

B. Ein Denkstein der Aebtissin Veronika von Rietheim von 1551 mit ihrem Bild in Lebensgröße, halb erhaben in Stein.

B. Grabstein der Aebtissin Anna von Holzinger 1722, Flachbild in Stein.

B. Grabstein der Maria Josepha von Holzapfel von 1761 mit dem Bild derselben in Lebensgröße. Flachbild.

C. Das Fenster hinter dem Hochaltar in der Kirche ist durchgehends von Glasmalerei ungefähr 30′ hoch 4′ breit. Es enthält 20 einzelne Figuren, Märtyrer mit ihren Attributen vorstellend, das übrige des Fensters enthält Arabesken, die theilweise mangelhaft sind.

In den obern Fenstern des Schiffs sind sechs Glasmalereien, jede etwa 3′ hoch und 2′ breit, enthaltend: 1) das gräfliche Montfortsche Wappen von einem Ritter gehalten; 2) das Wappen einer Aebtissin Winklerin mit der Jahreszahl 1521; 3) Wappen der Veronika von Rietheim 1521; 4) Maria mit dem Christuskind; 5) sechs Wappen.

Heineburg.

A. Die Wälle dieser ehemaligen Burg bei Thalhof sind noch bemerkbar, dagegen keine Mauerreste mehr zu sehen.

Kappel.

A. Auf einer Anhöhe dieser Markung, südlich von dem Ort, steht eine sehr verwitterte Kapelle, welche 1560 von der Aebtissin zu Buchau neu hergestellt worden seyn soll. — Eigenthum des Fürsten von Thurn und Taxis.

Landau.

A. Bei dieser Domaine sind die Ruinen der ehemaligen Burg Landau, Sitz der Grafen von Landau. Die Burg wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört. Eine Mauer von 6′ Länge und 2′ Höhe sind die einzigen sichtbaren Ueberreste.

Neufra.

B. In der Kirche befindet sich das Grabmahl des Grafen Georg von Helfenstein, † 1573, in halb erhabener Arbeit ganz aus Erz gegossen und 12½ Schuh hoch. Es soll 30 Ctr. wiegen.

B. Ebendaselbst zwei Denkmahle von rothem Marmor, wovon das eine des letzten Gundelfingen, Schweikhart, † 1546, und seiner Gemahlin Elisabeth, geb. Gräfin von Montfort, das andere der Gräfin Apollonia von Kirchberg, Graf Hans von Montfort Gemahlin, † 1547.

B. Zwei kolossale Bildsäulen, ebenfalls in der Kirche, beide in Rüstung, die eine von Holz, mit der Inschrift: Stephan von Gundelfingen, der Jüngere,

† 1528, die andere von Stein, mit der Inschrift: Anno 1513 starb Schweikhard von Gundelfingen.

B. Ueber dem Eingang der Kirche sind die Wappen der verwandten Häuser Gundelfingen, Montfort und Kirchberg mit einer Inschrift.

Schatzberg.

A. 1/4 Stunde von Egelfingen auf steiler Felsenhöhe Trümmer der Burg Schatzberg.

Zwiefaltendorf.

B. Mehrere ganz alte in die Wände der Kirche eingemauerte Grabmale mit erhaben in Stein gehauenen Wappenschilden von Gliedern der Speth'schen Familie.

Oberamt Rottenburg.

Rottenburg.

A. Die Stadtkirche; nach einer Inschrift wurde deren Bau 1424 begonnen.

A. Die Stadtpfarrkirche zum heil. Moriz in Ehingen, aus dem 15. Jahrhundert.

A. Die Kapelle zu Sülchen zum heil. Johannes dem Täufer, 1118 erbaut und 1513 erneuert. Mit grotesken Figuren (s. v. Jaumann in den Württ. Jahrb. 1838. S. 57.)

A. Die Kapelle zur obern Klause zum heil. Remigius.

A. Die Kapelle auf der Altstadt, in welcher 1268 Altäre eingeweiht worden.

A. B. Die Kirche im Weggenthal, eine berühmte Wallfahrtskirche; in derselben ein gutes Holzschnitz-

werk: die Maria mit Johannes und den zwei andern Marien den Leichnam betrauernd.

A. Das Karmeliten-Kloster massiv in drei Flügeln von Stein aufgeführt, durch die Stiftung des Grafen Albrecht von Hohenberg, 1276. Jetzt als Priesterseminar benützt.

A. Das alte 1216 von Graf Burkard von Hohenberg erbaute Schloß, nunmehr Kreisgefängniß. Wird demnächst vollends abgebrochen.

A. Der Wartthurm auf dem Heuberg wurde im Städtekrieg gegen den Grafen von Hohenzollern 1422 erbaut und ist erst neuerlich von der Stadtgemeinde ausgebessert und mit einer Gallerie versehen worden.

C. Die Stadtkirche enthält ein schönes Altargemälde, die Geburt Mariä von Bambini.

D. Viele Reste der römischen Colonie Sumlocenne, worüber „v. Jaumann Colonia Sumlocenne. Rottenburg a. N. unter den Römern. Mit 28 Lithogr. Stuttgart u. Tübingen. 1840." nachzusehen. — Eine Menge römischer Anticaglien in der Gegend gesammelt im Besitze des Domdecans v. Jaumann. Die in Rottenburg in früherer Zeit gefundenen figurirten Römersteine sind im bischöflichen Garten aufgestellt.

Andeck.

A. Bei Thalheim auf dem der Kirche gegenüber liegenden Farrenberge finden sich die Ruinen der Burg Andeck, welche Eigenthum der Gemeinde Thalheim sind.

Belsen.

A u. B. Nicht weit von diesem Dorfe ist die uralte Kapelle, byzantinisch, etwa aus dem 10. oder 11. Jahr-

hundert. (Zeichnungen des Hauptgebäudes und einzelner Theile in dem von Oberst v. Hövel herausgegebenen Heft: Die Kapelle von Welsen. Stuttgart und Sigmaringen. 1841. 4.) Thore mit sehr alterthümlichem Rundbogen, zwischen zwei Säulen. Ueber dem Rundbogen des Hauptportals und am Giebel je eine männliche Figur, um letztere fünf Stier- und Widderköpfe eingemauert. Auf dem Sturz des Portals und an der Giebelspitze je ein Kreuz eingesetzt.

Bühl.

A. Schlößchen im Renaissancestyl.

Ehingen.

A. Unbedeutende Ruine des Stammschlosses derer von Ehingen auf einem Berge nahe beim Niedernauer Bade.

Hailfingen.

A. Wenige Spuren der ehemaligen Burg.

Hirrlingen.

A. Das im Jahr 1500 von den Gutsbesitzern von Ow erbaute Schloß ist jetzt Rathhaus.

B. In der Kirche viele alte Grabmäler aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Thalheim.

B. In der Kirche des Orts zeichnet sich durch schöne Bildhauerei das Grabmal eines Caspar von Karpff, Herrn zu Pflummern nnd Thalheim, und seiner Gemahlin einer geb. von Spet († 1559 u. 1603) aus. Es sind diese beiden in Lebensgröße vor einem Christusbilde knieend dargestellt, und sind sammt der Kirche Eigenthum der Heiligenpflege des Orts.

C. In der Kirche a) auf einer 5′ hohen Tafel die Taufe Jesu durch Johannes; b) an dem Hochaltar Maria mit dem Jesuskind, sehr gut erhalten; c) an den Flügelthüren des Hochaltars in dem linken Feld Mariä Verkündigung, in dem rechten der Besuch der Maria bei Elisabeth. Innerhalb links die Geburt Christi, rechts die Weisen von Morgenland. Werthvolles Gemälde. Sämmtliche Gemälde sind Eigenthum der Heiligenpflege zu Thalheim.

Obernau.

A. Thurm einer alten Burg, mit theilweise 5′ dicken Ringmauern.

Weilerburg.

A. Die Ruine Weilerburg, auf einem Berge in dem Kronwald bei dem Dorfe Weiler. Sie besteht in wenigen Ueberresten von Mauern und hat noch deutliche Spuren von einem ehemals um dieselbe gezogenen Wall und Graben.

Wurmlingen.

A. Der Unterbau der Kapelle hat zehn byzantinische Säulen mit aufstehenden Würfelcapitälen, worauf Halbmonde.

Oberamt Rottweil.

Rottweil.

A. Die Kapellen- oder Gymnasiums-, früher Jesuitenkirche mit ihrem Thurme; die Kirche selbst enthält nur wenige Ueberreste ihrer ursprünglichen gothischen Bauart, der Thurm dagegen ist ein schönes Denkmal gothischer Baukunst; Portal, Durchbau

und Sculpturen an den drei Seiten von höchstem Interesse besonders das Relief, ein Ritter und seine Braut.

A. B. Die heil. Kreuzkirche. Die Kirche selbst ist gothisch, der Unterbau des Thurmes byzantinisch, der Obertheil, so wie das Westportal im Uebergangsstyl. Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts ist der Vorbau des Portals am Süd-Seitenschiff mit mehreren Sculpturen: die vier Kirchenväter, die Kaiserin Helena rc. Relief im Innern dieses Baues an der Schiffswand: die Kreuzigung, v. Jahr 1441.

A. Das Rathhaus, ein gothisches Gebäude mit einem in antiker Gestalt erhaltenen schönen Rathsaal.

A. Die Lorenzkapelle auf dem alten Begräbnißplatz in gothischem Style.

A. Der Hochthurm auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegen, gut erhalten.

A. Die Pfarrkirche zu Altstadt, der Hauptsache nach in alter Basilikenform; die Arcaden des Mittelschiffs auf viereckigen Pfeilern und Halbrundbogen, darauf Flachdecke. Der Thurm aus späterer Zeit. Die Kirche ist neuerdings erbaut.

A. In der Nähe dieser letztgenannten Kirche befindet sich eine kleine Kapelle in byzantinischem Styl erbaut. Sie wird nicht mehr zum Gottesdienst, sondern von ihrem Besitzer zu ökonomischen Zwecken benützt.

B. In der heil. Kreuzkirche: 1) der Petrusaltar in einer Seitenkapelle mit sehr altem bemaltem Schnitzwerk, namentlich der zwölf Apostel; 2) Bruchstücke eines Altars, Paulus, Nikolaus und Margaretha

darstellend, geschnitzt und bemalt, sehr alt; 3) Christoph und Sebastian, bemalte Bruchstücke eines Altars; 4) die zwölf Apostel, bemalt, je einzeln an den Säulen der Kirche. 5) Interessanter Taufstein von 1562. 6) Eine kolossale Kanzel mit schönem Schnitzwerk und mehreren Basreliefs.

B. An dem Marktbrunnen ist eine 15′ hohe Pyramide aus rothem feinkörnigem Sandstein. Sie enthält mehrere Absätze übereinander, auf welcher je vier rund bogenförmige Nischen angebracht sind, in welchen allegorische Bilder mit verschiedenen Attributen stehen. Auf der Spitze der Pyramide steht ein geharnischter Mann mit Lanze und kurzem zweischneidigem Schwert bewaffnet. Aus der Renaissance.

C. An der heil. Kreuzkirche: 1) ein großes Altarblatt, Christus am Kreuz vorstellend; 2) ein Altarblatt, den heil. Anton darstellend; 3) die Geißlung Christi mit der Jahrszahl 1620; 4) Maria und Joseph auf Holz (Praesepium); 5) Glasmalerei im Chor.

C. Portrait des Pfarrers Steiner (1428) von Deislingen auf Leinwand gemalt, von Kunstwerth. Im Besitz des archäologischen Vereins.

D. Plan der Reichsstadt Rottweil und ihres Gebietes vom Jahr 1564. In demselben Besitze.

C. In der evangelischen Kirche: ein Plafondgemälde, die Belagerung der Stadt Rottweil durch die Schweden unter Marschall Guebriant vorstellend; 2) ein Altarblatt, den heil. Sebastian.

D. In der Gymnasiumskirche: eine Gallerie von Jesuitengeneralen.

C. Auf dem Rathhause: 1) mehrere schöne Glasmalereien, Wappen adeliger Familien, und Wilhelm Tell, wie er seinem Sohne den Apfel vom Kopfe schießt, vorstellend; 2) ein Gemälde der Schlacht, welche in der Gegend zwischen Kaiser Lothar und Conrad III. gefochten worden seyn soll, bei der die Reichsstadt Rottweil, für den letztern sich entscheidend, den Sieg erfochten, und daher mit dem Hofgericht belehnt worden seyn soll; 3) das Bildniß des Kaisers Joseph.

C. Die drei Könige opfernd an der Krippe, auf Holz gemalt, 3′ 6″ hoch und 3′ breit. Sieben Oelgemälde auf Holz, die früher als Kastenaltar in der Burgkapelle zu Hausen standen, und bei dem Abbruch derselben erworben worden sind, und andere Gemälde, auch viele Glasmalereien. — Eigenthum des Herrn von Göbel.

D. Unweit Rottweil, bei Hochmauern, finden sich Spuren von einer ausgedehnten römischen Niederlassung. Römischer Altar bei Errichtung der Schanzen ausgegraben mit der Inschrift: BIVIIS TRIVIIS | QVADRvVIIS | EX VOTO SVSCEPTO | POSIIT PRIMVS | VICTOR | V. S. L. L. M. Ausgezeichnet ist der berühmte Mosaikfußboden, Orpheus unter den Thieren. Der Altar und der Fußboden sind im Besitz des archäologischen Vereins in Rottweil. Sonst sind in dieser Gegend von genanntem Vereine schon viele Gegenstände von historischem Werthe gefunden und in den Jahrsberichten des Vereins beschrieben worden.

D. Verschiedene Stein-Reliefs, Vasen, Sporen, Schwert, Opfermesser, Lanzen, Bruchstücke von

Gefäßen ꝛc. theils römisch theils celtisch. Silberne und kupferne römische Münzen. In dem Besitze von Herrn von Göbel.

D. Der Hofgerichtsgarten mit sechs alten Linden und dem steinernen Stuhl, in welchem der Hofrichter (letztmals 1794) präsidirt hat.

D. Eine Urkunde von Kaiser Sigismund mit goldnem Siegel — die goldne Bulle genannt, gegeben zu Basel 1424, die Bewilligung verschiedener Privilegien für die Stadt Rottweil enthaltend.

Bernberg.

A. Nur geringe Ueberreste, in einzelnen Gemäuern bestehend, sind noch von der eine halbe Stunde von Rottweil entfernten Bernburg vorhanden.

Böhringen.

D. Auf dem Klösterle Bühl finden sich Spuren und Ueberreste eines6Wartthurms.

Bühlingen.

D. In der Nähe dieses Orts sind alte Gräber, aus denen Waffen und anderes Geräthe ausgegraben worden sind.

Bünberg.

A. Von dem vormaligen Schloß Bünberg am rechten Ufer der Eschach, bei Dunningen, sind nur noch die Gräben sichtbar.

Dautmergen.

D. Sechs Grabhügel auf der Schelmenwiese.

Deißlingen.

A. Die Albertuskapelle, von dem Grafen Albertus von Calw gestiftet, ist in ihrem äußern Umfange noch unversehrt, dagegen innen zu einer Scheuer eingerichtet.

A. Von der ehemaligen Burg Dußlingen sind blos noch geringe Mauerreste und Gräben sichtbar. Sehr alte Pfarrkirche. Schloß der Familie von der Schleuß, nun im Besitze der Gemeinde, die es zum Schul- und Rathhause eingerichtet hat.

Dotternhausen.

D. Altdeutsche Grabhügel.

Dunningen.

D. In der alten nun abgebrochenen Kirche zu Dunningen war ein altes Basrelief, welches eine stehende Figur mit ausgestreckten Armen und einem Hunde zu jeder Seite darstellt, und nun in die neue Kirche eingemauert worden ist.

Falkenstein.

A. Eine halbe Stunde von Rottweil, bei Göllsdorf, sind noch die Gräben von der Burg Falkenstein zu sehen.

Flözlingen.

D. Auf der Höhe zwischen Flözlingen und Sinkingen, nahe bei ersterem Orte, finden sich Spuren von Wartthürmen.

Gößlingen.

A. Gothische Bogen der Ortskirche.

Herrenzimmern.

A. Eine Viertelstunde von dem vormaligen Städtchen, jetzigem Dorf Herrenzimmern, auf dem Vorsprunge eines Bergrückens, zwischen zwei durch tiefe Schluchten getrennten ähnlichen Vorsprüngen liegt wildromantisch, in das Neckarthal hinabschauend, das bis zum Jahr 1808 bewohnbare, nun aber in eine

Ruine verwandelte Schloß Zimmern (Zimbern), das Stammschloß der Grafen dieses Namens. Unstreitig gehört diese Ruine ihrer Ausdehnung und Lage wegen unter die beträchtlichern und schöneren des Landes. Früher im Eigenthum von Rottweil gieng sie mit dieser Stadt 1803 an den Staat über, der diese Burg mit den daran gränzenden Waldungen einige Jahre nachher an einen Privaten verkaufte. Dieser letztere zerstörte dieselbe, trug den Dachstuhl ab und verkaufte solche an die Gemeinde Herrenzimmern, welche sie gleich einem Steinbruch troz den oberamtlichen Verboten benüzt.

Hohenstein.

A. Bei Dietingen Ueberreste von der, durch die Bürger Rottweils 1311 zerstörten, auf dem rechten Neckarufer auf einem steilen Vorsprung eines Berges gelegenen Burg Hohenstein, in Mauerwerk und Gräben bestehend.

Höllenstein.

A. Der Höllenstein, eine oberhalb Horgen gegen Niedereschach auf dem linken Ufer der oberen Eschach gelegene Burg, von der nur wenige Spuren von Mauern und Gräben sichtbar sind.

Lußburg.

A. Von dieser bei Villingendorf oberhalb der Thalhausensteige, am linken Ufer des Neckars gelegenen Burg ist blos noch der Burggraben zu sehen.

Neckarburg.

A. Die Ruinen der Neckarburg, mit beträchtlichem und schönem Mauerwerk. Eine kleine Stunde von

Rottweil entfernt. Im Besitz des Grafen von Bissingen.

Plettenberg.

A. Ueberreste des Bergschlosses Plettenberg dem Freiherrn von Cotta, Grundherrn der Herrschaft Plettenberg gehörig.

Roßwangen.

D. Altdeutsche Grabhügel.

Rottenstein.

A. Von der alten Burg Rottenstein bei Hausen sind blos noch geringe Mauerreste vorhanden. Die neuere Burg, etwas mehr rückwärts am Bergabhange stehend, ist noch bewohnbar.

Schömberg.

A. Die frühere Pfarrkirche hinten im Städtchen an steilem Felsabhange gelegen in gothischem Styl erbaut, in neuerer Zeit ihres Thurmes beraubt, als Wagenschopf benützt, und da sie für die größere Bevölkerung nicht mehr Raum genug darbietet, zum Abbruch bestimmt.

Stauffenberg.

A. Von der vormaligen Burg Stauffenberg zwischen Göllsdorf und Jungbrunnen, sind nur noch Gräben sichtbar.

Stetten.

A. Der s. g. Ring bei Stetten, am linken Ufer der Eschach, hat nur noch geringe Ueberreste von Mauern und Gräben.

Urslingen.

A. In der Nähe des Dorfs Irslingen, auf dem

linken Ufer der Schlichen, sind noch Mauerwerke und Gräben des Schlosses Urslingen, Wohnsitz der Herren von Urslingen, welche unter den Hohenstaufen mit der Herzogswürde von Spoleto bekleidet wurden.

Waldstraß.

A. Von der rechts an der Straße von Rottweil nach Neukirch gelegenen Burg Waldstraß sind blos noch einige Mauern und Gräben vorhanden.

Weckenstein.

A. Von der auf dem s. g. Kirchbühl, mitten im Dorfe Hörgen an der Eschach, befindlichen Burg Weckenstein sind blos noch Gräben und geringe Mauerreste sichtbar.

Wellendingen.

A. Das hiesige alte Schloß ist von der Familie von Freiberg modernisirt worden, und nunmehr sind von dem frühern Gebäude keine Spuren seiner Alterthümlichkeit mehr sichtbar.

Wenzelstein.

A. Reste der Burg Wenzelstein, dem Freiherrn von Cotta, Grundherrn der Herrschaft Plettenberg, gehörig.

Wildeck.

A. Die Burg Wildeck, bei Irslingen, ist i. J. 1809 abgebrannt und auf die Mauerreste ist die Wohnung eines Waldschützen erbaut worden. Früher Rittersitz verschiedener Familien.

Wildenstein.

A. Unfern Hausen findet man noch vieles Mauerwerk und Gräben von der früher sehr ansehnlichen Burg Wildenstein.

Zimmern.

Die Burg, wovon der Ort Zimmern den Beinamen „unter der Burg“ führt, ist ganz abgetragen, und es sind blos noch Gräben mit geringen Mauerresten sichtbar.

Oberamt Saulgau.

Saulgau.

A. Die Vorhalle der Pfarrkirche von sehr alter Bauart. Sie ruht auf zwei massiven Pfeilern, ist dem Hauptgebäude nur angehängt und hat ein eigenes Plattendach.

C. Die Glasmalereien in den großen Fensteröffnungen hinter dem Hochaltar der Ortskirche stellen Scenen aus dem Leben und Leiden Christi vor.

Bartenstein.

A. Bei Scheer an dem linken Donauufer die Ruinen der alten Burg Bartenstein.

Friedberg.

A. Ruinen des alten Schlosses Friedberg.

Königsegg.

A. Die Burg Königsegg bei Hoßkirch, Stammschloß des gräflichen Hauses Königsegg. Sie liegt auf dem äußersten Vorsprung einer ziemlich großen Bergebene, ist ringsum mit einem Walle und Graben umgeben, über welche eine gemauerte Brücke führt, die an die Stelle der frühern Zugbrücke kam. Der Hauptthurm ist 1790 abgebrochen worden. Die in der Burg befindliche Kapelle hat noch ihre ursprüngliche Gestalt. Auch sind noch einige unterirdische Gewölbe vorhanden, deren größter Theil verschüttet ist.

C. Die Burgkapelle hat ein gutes wohlerhaltenes

altdeutsches auf Holz und Goldgrund gemaltes Altarblatt von 1527.

Königseggwald.

A. Die Pfarrkirche ist in gothischem Style erbaut. Der Stifter derselben war Johann von Königsegg, Domherr von Constanz, wie aus einer in Stein gehauenen Inschrift in der Kirche hervorgeht.

B. In dem Chor der Kirche, unweit des Hochaltars, ein Sanctuarium, mit schönem altdeutschem Schnitzwerk.

C. Die Kirche hat zwei schön gemalte Altarblätter.

Scheer.

D. Am Eingang des Schlosses aufgestellt ein ums Jahr 1810 auf dem Ennetacher Berg aufgefundener vierseitiger Altar mit folgender Inschrift: APOLINI | GRANNO | ET NIMPH | IS. C. VIDIVS | IVLIVS PRO | SE ET SVIS | V. S. L. L. M.

Zollenreute.

A. Von der hiesigen Burg sind noch Gräben und Mauern sichtbar, die Burgkapelle ist aber in ein Bauerhaus verwandelt.

Oberamt Schorndorf.

Schorndorf.

A. Stadtkirche 1477 erbaut. Der vielseitig abgeschlossene Chor zeigt am Aeußern eine reiche und schöne Durchführung des Spitzbogenstyls.

A. Von Herzog Ulrich erbautes Schloß.

B. Gute Sculpturen an den Portalen dieser Kirche und ein steinernes Epitaphium des Oberlieutenants und Kriegsraths Burkard Stikhel und seiner Frau,

beide in Lebensgröße darstellend, von 1613 und 1621. — Eigenthümerin: die Armenkastenpflege.

Adelberg.

A. Von dem Kloster ist noch bemerkenswerth: a) der Thurm der Kirche, welcher bei der im Bauernaufruhr erfolgten Zerstörung des Klosters verschont blieb; b) das obere Thor und die Ringmauern.

B. u. C. Im Innern der Kirche ein Hochaltar, an welchem mehrere in Holz geschnitzte, vergoldete und gemalte Figuren, und ein werthvolles Gemälde, höchst wahrscheinlich von Barth. Zeitblom, darstellend in der Staffel Jesus zwischen den Aposteln, auf dem Innern der Flügel links die Verkündigung, rechts die Krönung Mariä.

B. Außerhalb der Kirche auf dem Kirchhof, der sogenannte Oelberg, der das Christusbild, die drei schlafenden Jünger, den Judas, einen Kriegsknecht, die Jungfrau Maria mit dem Christuskind, einige Apostel von Stein in Lebensgröße enthält.

D. Von dem letzten katholischen Abt des Klosters, Ludwig Werner, der 1565 starb, ist in der Kirche unter der Kanzel ein Epitaphium aus Erz.

Beutelsbach.

A. An der Kirche Steine mit grotesken Figuren. Abgebildet in den Württ. Jahrb 1838. Heft I. Fig. 8.

D. Von Ruinen der alten Burg Beutelsbach, welche auf dem Kapellenberg stand, ist nichts mehr zu sehen, nur bei Umgrabungen stößt man hie und da auf Mauerreste. Von einem unterirdischen Gang zwischen der Kirche und dem Schloß auf dem Kapellenberg werden noch Spuren getroffen.

B. Hinter dem Altar der Kirche, auf einem Stein, sind platte Figuren und Inschriften, wahrscheinlich die Grabplatte eines Abts; Bilder und Schrift sind ziemlich verwischt.

B. Neben dem Altar ist auf einer Steinplatte im Boden ein großer Kelch von Erz.

C. Die Wände der Kirche sind bemalt, aber weiß übergipst. An der Emporkirche ist eine Reihe von biblischen Gemälden.

D. In der Kirche vor dem Altar auf einer etwas vertieften Steinplatte findet sich eines der ältesten württembergischen Wappen mit den drei Geweihen, deren jedes noch blos drei Zinken hat. Dieser Stein deckt die Grabstätte eines der ältern Grafen von Württemberg. Abgebildet bei Sattler, Topogr. Geschichte zu S. 40. Fig. 4 a.

D. In der Kirche und neben derselben ist die ehemalige Gruft, die noch nicht ganz verschüttet zu seyn scheint.

Haubersbronn.

B. Das große, der Kirche gegenüber liegende Haus, dessen unterer Stock massiv ist, enthält über dem Eingang ein Steinrelief mit zwei runden Wappenschilden; zwei kleine Säulen fassen das Ganze ein; über den Schilden steht 1513.

B. Im Chor der Kirche, am Boden, ist ein Grabstein mit dem Gaisbergischen Wappen. Sonst noch alte Grabsteine außen an der Kirche.

C. Eine hölzerne runde Votivtafel an einem Pfeiler im Chor der Kirche, ein Oelgemälde mit dem

Gaisbergischen Wappen und der Inschrift: Anno Domini 1612 starb der edel und veste Ulrich von Gaisberg, ledigen Standes, seines Alters 69 Jahr, dem Got genad.

Hebsack.

B. An der Wand der Kirche sind in einem Behälter mehrere aus Holz geschnitzte vergoldete und gemalte, zum Theil sehr große Figuren aus der h. Geschichte. — Eigenthümerin: die Stiftungspflege Hebsack.

C. Auf den Flügelthüren des Behälters Gemälde, die Geburt Christi und Verkündigung derselben an die Hirten auf dem Felde, sodann die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande.

Hundsholz.

C. Die Kirche besitzt ein Gemälde von Werth, eine Predella, Christus mit den 12 Aposteln vorstellend, von Barth. Zeitblom. Eigenthum der Stiftungspflege.

Schnait.

B. Einige in Lebensgröße aus Holz geschnitzte Bilder enthalten die Flügelthüren des Hochaltars. — Eigenthum der Gemeinde.

C. In der Kirche finden sich vier altdeutsche Gemälde von ausgezeichnetem Werth auf Holz, welche die Verkündigung der Geburt Jesu, die Geburt und die Anbetung der Weisen darstellen. Alles auf zwei Flügeln, welche leider jetzt zu Brüstungswänden des Kanzelaufgangs verwandt sind. Diese Gemälde gehörten zum Altarschrein, welcher die Maria, das Kind, das sich mit der heil. Catharina vermählt, dann Barbara, den Täufer, ferner Thaddäus, geschnitzt und bemalt enthält. Der

Altar ist laut Inschrift von 1492; das eine Malerzeichen hat Aehnlichkeit mit einem Winzermesser, das andere stellt einen Karst und ein anderes Instrument ins Kreuz gelegt vor. Eigenthum der Gemeinde.

Oberamt Spaichingen.

Spaichingen.

A. Reste der Grundmauern eines Klosters. — Gemeindeigenthum.

D. Alte Gräber auf dem Heidenwaasen, in denen Skelette und lange Schwerter gefunden wurden.

Aixheim.

A. Gräben einer untergegangenen festen Burg. — Privateigenthum des Franz und Jos. Honer.

D. Alte Gräber; die Pflüge bleiben häufig in den Deckelsteinen hängen.

Allersbach.

A. Reste des eingegangenen Orts Allersbach bei Böttingen.

Baldenberg.

A. Ueberbleibsel der Burg Baldenberg auf dem Dreifaltigkeitsberg. — Eigenthum der Gemeinde.

Denkingen.

D. Reste eines römischen Wasserwerks, bestehend in thönernen Teicheln. Römische Münzen, Ackergeräthschaften und ausgemauerte Gräber. — Eigenthum mehrerer Privatpersonen.

Dettingen.

A. Wälle der Burg Dettingen bei Aldingen, und

Reste eines abgegangenen Weilers. — Theils Gemeinde- theils Privateigenthum.

Dürbheim.

A. Ruinen der Waldenburg, in deren Nähe vielerlei altes Geräthe gefunden worden ist. — Eigenthum der Gemeinde.

Egesheim.

D. Gräber mit Knochen und langen Schwertern.

Frittlingen.

A. Auf dem Burgbühl finden sich Wälle einer frühern Befestigung. — Privateigenthum.

Granegg.

A. Bei Egesheim, auf einem unzugänglichen Felsen stehen die schönen Reste der alten Burg Granegg, bestehend aus einem Thor, Thurm, Ringmauer ꝛc. — Eigenthum des Pfarrers Denkinger.

Königsheim.

D. Häufig werden hier wie auch in andern Heubergsorten römische Münzen gefunden.

Nusplingen.

D. Gemauerte Gräber, Gewölbe mit alten Waffen, Münzen. — Eigenthum des Heiligen.

Obernheim.

A. Reste von Burggräben auf dem Burgstock. — Eigenthum des Casp. Göhring und Cons.

Wehingen.

A. Auf dem Bürgle oberhalb Harras Burgüberreste. Ersteres Gemeinde- letzteres Staatseigenthum.

D. Grabhügel auf den Feldern, in welchen man große thönerne Krüge fand.

Stadtdirektion Stuttgart.

Stuttgart.

A. Die Stiftskirche, erbaut im Jahr 1444 und folgenden.

A. St. Leonhardskirche, erbaut 1470.

A. Hospitalkirche, gegründet 1471 als Kirche des anstoßenden Dominicanerklosters (jetzigen Spitals).

A. Das im Jahr 1553 unter Herzog Christoph zum größten Theil wieder neu erbaute Alte Schloß.

A. Das jetzige Theater erbaut als Lusthaus unter Herzog Ludwig in den Jahren 1580—93 durch Baumeister Behr; schöne theilweise noch erhaltene Renaissance.

A. Der Prinzenbau 1604 begonnen, 1710 vollendet.

B. In und um die Stiftskirche: viele Epitaphien von fürstlichen und Privatpersonen auf dem Boden und an den Wänden. Siehe Merkel und Tiedemann Beschreibung der fürstlichen Denkmale und Grabschriften in der Stiftskirche zu Stuttgart. 1798; 2) eine über dem Portal der Kirche befindliche Sculptur, Jesus und die 12 Apostel, so wie den Gang zum Kreuze vorstellend; 3) im Chor 11 Monumente der Grafen von Württemberg, geharnischt in Lebensgröße auf Löwen stehend in Stein gehauen, von Graf Ulrich IV. 1265 bis auf Graf Heinrich 1519. Aus der Zeit Herzog Friedrichs † 1608 (Ed. Herdtle, Abbildungen der in der Stiftskirche zu Stuttgart befindlichen eilf Statuen der Grafen von Württemberg in sechs Blättern, nebst historischen Erläuterungen. Stuttgart 1842. gr. Fol.)

B. In und an der Hospitalkirche: 1) der Kreuzgang

des anstoßenden Klosters mit Denkmalen adeliger und anderer Familien, die dort begraben liegen, insbesondere dem Grabstein von Johannes Reuchlin (Sattler Topogr. Gesch. S. 54.); 2) ein großes aus feinem Sandstein gehauenes Monument des Obersten Ernst von Bouwinghausen und seiner beiden Gattinen † 1619 und 1635; 3) an der Wand des Chors ein steinernes Denkmal mit Figuren zum Andenken der von Göllnitzschen Familie; 4) desgleichen eines Veit Breitschwert; 5) die an den Seiten des Chors hinablaufenden großen Kirchstühle mit achtundzwanzig Sitzen der alten Chorherrn von 1490 von Ernst von Böblingen.

B. An der Sct. Leonhardskirche der Oelberg von 1503, auf Kosten des Jakob Walther und der Clara Maierin aufgerichtet.

C. Das Rathhaus enthält mehrere Brustbilder von Regenten und andern ausgezeichneten Personen.

B. In den Weinberghalden bei den Thürlen oder in Donzhofen findet sich senkrecht in einer Mauer ein Stein von einem sogenannten heiligen Grabe, wahrscheinlich ein Ueberbleibsel des eingegangenen Ortes Donzhofen.

B. Bei dem Eingang in die Heusteige ist ein Stein in die Mauer befestigt, auf welchem der Gang zur Kreuzigung eingehauen, mit der Jahrszahl 1518. Es war dieses die erste Station der armen Sünder auf ihrem Wege zum Richtplatze, weiter oben am Armensünderweg (der zweiten Station) ist ein Stein mit einer Inschrift.

B. An der Eßlingersteige in einer Weinbergmauer ist ein Stein, auf dem ein Pferd ausgehauen ist.

Einer unverbürgten Sage nach soll hier Herzog Ulrich zu Pferd über diesen Weg gesetzt haben.

Amtsoberamt Stuttgart.

Echterdingen.

D. Auf der s. g. Federlensmad eine bedeutende viereckige Schanze, Riesenschanze genannt, und mehrere Grabhügel.

Feuerbach.

A. Spuren der Burg Frauenberg.

Kaltenthal.

A. Reste der Burg Kaltenthal.

Musberg.

A. Auf dem Schloßberg stand eine Burg, von der noch Graben, Wall und einige Grundmauern vorhanden sind.

Plieningen.

A. Kirche in byzantinischem Styl.

Plattenhardt.

D. Im nahe gelegenen Walde Bückeleshau gegen 50 Grabhügel.

Waldenbuch.

A. Schloß.

Oberamt Sulz.

Sulz.

C. In der Kirche zu Sulz ein sehr beschädigtes Glasgemälde mit der knieenden Gestalt des Abts Alerius von Alpirsbach († 1513), den alpirsbach'schen Stiftswappen und der Jahrzahl 1513.

D. In dem Oberamtsbezirke finden sich Spuren von zwei Römerstraßen, die eine dieser Straßen zieht sich von der südöstlichen Höhe bei Sulz in gerader Linie gegen Rottweil hin und ist an einzelnen Stellen noch gut erhalten.

Eine ähnliche alte Heerstraße findet sich auch auf der westlichen Seite der Stadt Sulz, sie kommt vom Rande des Gebirgs oberhalb Fischingen, fürstlich sigmaringenschen Oberamts Haigerloch, und verliert sich in der Gegend von Waldmössingen, Oberamts Oberndorf.

Aisteig.

A. Ruinen von der ehemaligen Burg Aisteig.

Bergfelden.

A. Hier war ein 1386 gestiftetes Frauenkloster des Dominikaner-Ordens. Dieses Gebäude und die sehr alterthümliche Kirche sind mit einer doppelten, mit Schießscharten versehenen und durch vier Thürme vertheidigten Mauer umschlossen gewesen; von den Thürmen steht nur noch einer. Der massive Kirchthurm enthält eine 1327 gegossene große Glocke, deren unterer Umfang über 14 Fuß mißt. Eine Jahrszahl an der Kirche (1513) scheint deren Erbauung nicht zu bezeichnen.

Bernstein.

A. Die Klostergebäude Bernstein, in ältern und neuern Bauwerken bestehend. Ein merkwürdiger Brunnen enthält die Jahrszahl 1448.

Bettenhausen.

A u. C. In der 1409 erbauten Kirche hängt ein im Jahr 1596 gefertigtes Gemälde, die Auferstehung Jesu.

Binsdorf.

D. Zwischen diesem Ort und Erlaheim soll im Jahr 1808 und 1809 ein aus steinernen Platten hergestellter unterirdischer Gang bei dem Pflügen entdeckt worden seyn, der 3′ im Licht habe. (Römisches Hypocaustum?) Auf dem Acker des Cajetan Stehle.

Brittheim.

A. Auf der Markung befinden sich noch Trümmer eines ehemaligen Schlößchens und einer Kapelle.

Bubenhofen.

A. Im s. g. Bubenhoferthale am Wege von Rosenfeld nach Binsdorf liegen auf einem Hügel die Ruinen einer vormals den Edlen von Bubenhofen zugehörigen Burg. — Eigenthum eines Müllers von Rosenfeld.

Geroldseck (Alpeck).

A. Nur eine halbe Stunde von der Stadt Sulz liegt auf einer schmalen Bergzunge die Burgruine Alpeck (neuerdings Geroldseck genannt). Die Ringmauern sind zum Theil abgetragen. Besitzer ist Frhr. von Hayn.

Isingen.

B. In der Kirche ein trefflich gearbeiteter Taufstein.

Kirchberg.

A. In der Parcelle Kirchberg bei Renfritzhausen ein aufgehobenes Frauenkloster. Ein Theil desselben ist aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der ältere hingegen aus weit früherer Zeit. Außer der Klosterkirche ist auch noch eine Kapelle mit der Jahrszahl 1692 vorhanden.

B. Bei dem Eingang in den Hof des frühern

Klosters mehrere in Lebensgröße aus Stein gehauene Heiligenbilder.

C. Die frühere Klosterkirche von Kirchberg enthält Oelgemälde: den Kirchenpatron Johannes Franziskus, als Brustbild; die Kreuzesauffindung von Sct. Helena; die Abnahme Christi vom Kreuz in Lebensgröße.

D. Mehrere sehr alte, aber in ihren Inschriften und Wappen unkenntliche Grabsteine finden sich vor der Klosterkirche.

Lichtenfels.

A. In der Nähe von Leinstetten noch einige Mauerreste von der ehemaligen Burg Lichtenfels, auf einer mit Wald bewachsenen Anhöhe. Einst Stammburg der Edlen von Lichtenfels. — Freiherr von Baß ist davon Eigenthümer.

Rosenfeld.

A. Die Stadt hat noch Spuren ihrer frühern, sehr alten Befestigung.

A. Zwei ehemalige Klöster, die hier bestanden, sind, das eine in eine Apotheke, das andere in ein Armenhaus verwandelt worden. Sie tragen noch ein Heiligenbild, den heil. Anton als Haus- und Schußpatron vorstellend.

B. Der Marktbrunnen ist mit einer Statue eines Ritters von Rosenfeld vom Jahr 1560 geziert.

B. In der Kirche ist ein Wernher von Rosenfeld und ein anderer Ritter in Harnisch in Stein ausgehauen, letzterer auf einem Löwen stehend.

C. Die Wappen von Württemberg und von

Rosenfeld in Glas gemalt und gut erhalten, mit der Jahrszahl 1594 finden sich in der Kirche.

D. Auf dem Kirchhof sollen einige Grabsteine seyn, die von den Zeiten vor der Reformation herrühren.

Sterneck.

A. Von der frühern Burg Sterneck, die i. J. 1770 an Bauern verkauft und von diesen zerstört wurde, sind nur wenige Ueberreste vorhanden. — Eigenthum der Gemeinde.

Trichtingen.

B. In der Kirche ein Taufstein mit Verzierungen.

C. In den Fenstern der Kirche zwei kleine Glasmalereien von 1652 und 1654.

Unterbrändi.

B. In dem Stalle der jetzt in ein Haus umgeschaffenen Kirche zu Unterbrändi sind zwei Grabsteine mit schöner Schrift und vielen Wappen eines Herrn von Ow und einer Gräfin von Attembs geb. v. Ow von 1680 und 1725.

Oberamt Tettnang.

Tettnang.

A. Montfortsche Schlösser: a) das alte Schloß, erbaut 1667; b) das Schloß in der Stadt; c) das neue Schloß, 1708—20 erbaut.

Ebersberg.

A. Auf einem freistehenden, steilen Hügel Ruinen der Burg Ebersberg.

Flockenbach.

A. Auf steilem Bergkegel Ruinen der Burg Flockenbach.

Krumbach.

A. Grundmauern von zwei Burgen.

Langenargen.

A. Die Ruine des 1332 von dem Grafen Wilhelm von Montfort erbauten Schlosses.

Mariabrunn.

D. Das in der dortigen Pfarrkirche befindliche Grabmahl des in Mariabrunn gestorbenen letzten regierenden Grafen von Montfort mit folgender Aufschrift: Hic quiescit Franciscus Xaverius Comes de Montfort ultimus ramus penultimae familiae qui obiit XXIII Martii MDCCLXXX.

Missenhardt.

A. Ueberbleibsel eines alten Thurms der Herrn v. Ried.

Summerau.

A. Ruinen der Burg Neu-Summerau.

Oberamt Tübingen.

Tübingen.

A. Das dem Staat gehörige Schloß Tübingen mit einem viereckigten und zwei runden Thürmen von Herzog Ulrich an der Stelle der alten Pfalz, welche von ihm im Jahr 1535 abgebrochen wurde, erbaut.

A. Das äußere Schloßthor, mit seiner von Herzog Friedrich († 1608) im Renaissancestyl erbauten Façade. Das Thor hat zwei Säulen zu jeder Seite, welche auf viereckigten Basen stehen. Auf der Vorderseite der beiden, dem Eingang zunächst stehenden Basen sind Sculpturen angebracht, auf der rechten (des

Beschauers) Minerva mit Speer, Aegis und Eule, auf der linken die Kriegsgöttin mit Lorbeerkranz, Streitaxt und Schild. Auf den beiden entferntern sind Löwenköpfe. Der Schaft der auf diesen Basen stehenden Säulen ist in einer Höhe von drei Fuß mit arabeskenartiger Reliefarbeit geschmückt, worunter in paralleler Stellung drei menschliche Figuren (Brustbild) hervorragen. Der übrige Theil des Schaftes (etwa 4′) ist cannelirt. In den beiden über der Wölbung des Thores befindlichen Ecken ist links Neptun mit Dreizack angebracht, rechts eine weibliche Figur (vielleicht Amphitrite). In einem, über die Wölbung hinlaufenden Friese sind Armaturstücke, namentlich Kanonen in sehr niedrigem Relief dargestellt. Auf den Capitälen der zwei äußern Säulen stehen zwei einander zugekehrte Bewaffnete als Beschützer des Eingangs; der auf der rechten Seite führt ein, mit beiden Händen geschwungenes Schwert, der auf der linken eine Flinte; zwischen diesen beiden Kämpfern zeigt sich auf einem runden Schild das württembergische Wappen, von dem Hosenbandorden umschlungen.

A. Augustinerkloster, jetziges protestantisches Seminar, 1464 gebaut.

A. u. B. Die im Jahr 1492 unter dem Bebenhäuser Abt Heinrich von Magstadt gebaute Kapelle am nordwestlichen Ende des Pfleghofs (Bebenhäuser Hofs) mit ihren gothischen Fenstern. Außen eine gut gearbeitete Himmelskönigin aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

A. u. B. Die Stifts- (St. Georgen-) kirche, größtentheils 1469—83 erbaut. Ein Eckstein am südwestlichen

Theile des Schiffs hat zwei romanische Greifen erhaben eingehauen. Eben solche zwei sind an dem östlichen Portal der Stadtseite eingemauert. Das Schiff ist flach; der Chor von 1420 (nach einer Inschrift). An den Pfeilern des Chors stehen die sehr braven Figuren des Johannes, Ecce Homo, St. Georg, Paulus und Petrus, auf Consolen, welche durch Engel mit Wappen rc. gebildet werden. Die zwölf Apostel im Chor an den Gurtträgern, von keinem besondern Werth, waren theilweise bemalt. In diesem Chor schön gearbeitete fürstliche Grabmäler, meist schöne Steinbilder. Es liegen hier aus dem Hause Württemberg: Graf Ludwig der ältere, † 1450; Herzog Eberhard im Bart, † 1496; Herzog Christoph, † 1568; Herzog Ludwig, † 1593 u. m. a. Außer diesen von fremden Häusern Johann Georg, Herzog von Schleswig-Holstein, Rudolph, Bischof von Halberstadt, Georg Otto, Pfalzgraf bei Rhein, Anton Heinrich, Graf von Oldenburg.

C. Die Fenster der Stiftskirche haben verschiedene Glasmalereien, hauptsächlich biblische Geschichten darstellend. Im Chor derselben Kirche ist eine Kreuzigung gemalt von Hans Schäufelein.

A. Spitalkirche. Das Schiff ein älterer Bau; auf der Südseite noch ein, auf der Nordseite noch drei byzantinische Halbrundbogenfenster. An der Südseite neben der Sacristei ein altes Sculpturwerk, mehrere Kreise in einander — die Sonne? — und zwei erhobene Arme daran hinauf. Auf der Nordseite ein Thier — Reh? — in flachem Relief auf eingemauertem Stein. An der Außenseite des schön gewölbten

gothischen Chors die Jahrszahl der Erbauung 1504 und in Relief ein Kreuz, auf dessen zwei Querbalken je wieder ein aufrechtstehendes, kleineres Kreuz.

A. Collegium illustre, jetzt Wilhelmsstift, von Herzog Ludwig 1587—1592 an der Stelle des alten Franciscanerklosters erbaut.

D. Auf dem Schloß wird aufbewahrt die mit goldenen Buchstaben auf einer schwarzen Tafel geschriebene Liste derjenigen Helden, welchen 1519 das Schloß Tübingen mit den Kindern Herzog Ulrichs gegen den schwäbischen Bund zu vertheidigen anvertraut war. (Geographie Württembergs 1787. S. 554.)

Altenburg.

A. Wenige Burgruinen.

Bebenhausen.

A. Das Klostergebäude (vergleiche Graff, J. H., Darstellung des alten schwäbischen Klosters Bebenhausen in 11 Kupfertafeln. Tübingen 1828. Fol.).

A. Die s. g. Geiselkammer, vielleicht das alte Refectorium, vorgothisch.

A. Der gothische Kreuzgang, aus dem 15. Jahrhundert, der östliche ist von 1481. Vorzüglich schön sind die gothischen Fensterverzierungen und von so mannigfaltigen Figuren, daß kein Fenster dem andern gleicht. In frühern Zeiten sollen diese Fenster mit bemaltem Glas verziert gewesen seyn.

A. Die kreuzförmig gebaute, 106′ lange, 68′ breite 50′ hohe Kirche. Die Hauptconstruction ist vorgothisch, in die Zeit von 1272—1305 fällt der Umbau der im 12. Jahrhundert gegründeten Kirche und des eingesetzten

Kirchengewölbes; gothisch sind die Fenster, Gewölbe und der über der Mitte des Kreuzes aufgesetzte, 55′ hohe Glockenthurm, welcher unter Abt Peter von Gomaringen, von einem gewissen Georg, Klosterbruder in Salem, vom Bischof von Constanz hiezu empfohlen, im Jahr 1407—1409 erbaut wurde.

A. Der Sommerchor, im gothischen Styl des 15. Jahrhunderts mit schönen hohen Kreuzgewölben, die auf achteckigten palmenähnlichen Freisäulen ruhen, mit einem aus durchbrochenen Sandsteinen sehr sorgfältig gearbeiteten Thürmchen.

A. Der s. g. Schreibthurm. Dieser steht auf dem Thor des Klosters, ist viereckigt massiv von Stein, fünf Stockwerke hoch mit einem Spitzdach; weitere zwei Stockwerke sind vor mehreren Jahren abgetragen worden. In Klosterzeiten scheint der Thurm als Warte gedient zu haben.

B. Das Steinbild, das die Kanzel der Kirche trägt, den Stifter des Klosters, Pfalzgraf Rudolph von Tübingen vorstellend. In Lebensgröße aufgeführt, aus dem 16. Jahrhundert. An mehreren Stellen beschädigt.

B. Die Grabmale in der Geiselkammer und im Kreuzgang; in ersterer zählt man 50, in letzterem neben der Kirche und neben dem Dorment 22 Gräber. Jede Ruhestätte ist mit einem großen Stein bedeckt, worauf die Figuren meist lebensgroß ausgehauen sind. Die Inschriften sind größtentheils leserlich.

B. Die Gruppe an der Mauer des Schreibthurms den Heiland am Kreuz, seine Mutter u. die Jünger vorstellend.

B. Im Oehrn des Klosters an den Decken und Verläferungen vieles Schnitzwerk. Auf dem Dorment sehr schöne Ziegelsteine mit eingepreßten Mustern, den Fußboden bildend.

C. Frescomalereien, als decorirte Verzierungen in der Decke der Geiselkammer.

C. Die große gothische Fensterrose in der Kirche an der Stelle des frühern Hochaltars, mit den schönsten Glasgemälden geziert; sie wurde unter dem Abt Conrad von Lustnau im Jahr 1335 gefertigt.

C. Ein Oelgemälde auf dem alten steinernen Altar rechts am Eingang, auf Holz ausgeführt. Es stell Christus vor in dem Augenblicke, da er vom Kreuz abgenommen wird. Im Hintergrunde ist ein Kloster, in dessen Nähe zwei Männer von einem Nachen das Netz auswerfen. Aus sehr früher Zeit, aber schadhaft.

C. Ein Gemälde oberhalb der Thüre im Sommerchor, halbrund auf Papier oder Leinwand mit Wasserfarben gemalt; es stellt den Heiland vor mitten unter seinen Jüngern. Hat sehr Noth gelitten.

Einsiedel.

C. Wandmalereien des 15. Jahrhunderts.

Kilchberg.

A. Schloß der Herrn von Tessin, theilweise noch aus dem Mittelalter.

C. In der Kirche noch bemalte Holzbilder von dem, 1478 gefertigten Altar: St. Florian, Himmelskönigin, Martin; auf der Altarstaffel Ecce Homo gemalt.

Kusterdingen.

D. An dem Hauptthor der Kirche befindet sich ein

römischer Denkstein mit folgender Inschrift: I. O. M. | ET IVNO | REG SC | IVN PA | TERN ET | PROCL | LL M.

Pliezhausen.

D. In der Kirche ein Mercursrelief, liegend eingemauert. (S. Württ. Jahrb. 1835. S. 115).

Rommelsbach.

D. Auf dem als Schafweide und Leimgrube benützten Bihlenwasen sind sieben größere und 3 kleinere Grabhügel. In einem, welcher aufgegraben wurde, fanden sich metallene Ringe ꝛc.

Schwärzloch.

A. Kapelle in byzantinischem Style, etwa im 11. oder 12. Jahrhundert erbaut, mit grotesken Verzierungen. Die Verzierungen abgebildet in den Württ. Jahrb. 1838. Hft. I. Fig. 6.

Oberamt Tuttlingen.

Brunnen.

A. Enzbergische Burg.

Conzenberg.

A. Ruinen des domprobsteilichen Bergschlosses Conzenberg bei Wurmlingen, bestehend in einzelnen Ueberresten von Mauern und eines Thurmes, welcher noch eine Höhe von 80′ hat. Der letztere ist viereckigt, aus Felsenquadern sehr fest und kühn aufgeführt. — Im Besitz der Staats-Finanz-Verwaltung.

Friedingen.

A. Die Ruinen der ehemaligen Burg Friedingen an der Donau auf dem nordöstlichen Rande des s. g.

Welschberges. Ein Burgstall mit den Resten einer alten Feste, auf einem steilen Felsen. Besitzerin: die Stadtgemeinde Friedingen.

Fürstenstein.

A. Ruinen der Festung Fürstenstein, bei Weilheim, auf hohem Felsen. — Im Besitz der Gemeinde.

Hausen o. V.

D. In der Ortskirche Grabmal und Wappen der Edlen von Hohenkarpfen und Rietheim. — Besitzer: Freiherr von Wiederhold.

C. Ebendaselbst Gemälde der Edeln von Hohenkarpfen und Rietheim.

Hohenburg.

A. Von der frühern sehr festen Burg bei Tuttlingen Hohenburg (Honburg, Homburg, Hohnberg, Homberg), die einen bedeutenden Umfang hatte, sind nur noch einzelne Mauerreste übrig. — Besitzerin: die Stadtgemeinde Tuttlingen.

Hohenkarpfen.

A. Bei Hausen stattliche Ueberreste von einer Burg der Edlen von Hohenkarpfen und Rietheim. Das Grundgemäuer von ersterer scheint römisch zu seyn; es werden dort auch häufig römische Münzen gefunden. Besitzer: Freiherr von Wiederhold.

Hohenlupfen.

A. Hohenlupfen eine ansehnliche Burg bei Thalheim mit Wällen und Gräben. — Im Besitz der Gemeinde.

Hohentwiel.

A. Ruinen der Bergfestung Hohentwiel. Soweit

es möglich ist, läßt die Kriegskassen-Verwaltung diese Reste erhalten.

D. In dem Pfarrhaus zu Hohentwiel ist ein Denkstein aus Wiederholds Zeit aufgestellt, er enthält die Inschrift: „Hie in alweg gut Würtemberg." Ferner „Durch Gottes Gnad und Halten Trew, Dies veste Haus hier stehet new. Der Feind hats zwar fünfmal geschreckt, Doch hat der Herr zum Schutz erweckt Den Wiederhold, der fünfzehn Jahr Dasselb' beschützt in Feinds Gefahr."

Klingenberg.

A. Gräben und Wälle der Burg Klingenberg bei Thalheim. — Besitzerin: die Gemeinde.

Mühlheim.

A. Ruinen der Wallfahrtskirche auf dem Welschberg.

C. Ein Mariabild, altdeutsches Gemälde auf Holz, ist von der Kapelle auf dem Welschberge in die Ortskirche gebracht worden. — Gehört der Gemeinde Mühlheim.

Neuhausen.

D. Auf dieser Markung sind ungefähr 28 Grabhügel, sie liegen auf freiem Felde und sind 5—7 Fuß hoch. (Vergl. Eitenbenz Römische Niederlassung bei Meßkirch entdeckt und beschrieben.) Vor einigen Jahren ist einer dieser Hügel geöffnet und in der Tiefe ein Menschen-Gerippe und ein von Rost ganz zerfressenes Schwerdt gefunden worden.

D. Diese Markung enthält auch Spuren von einer römischen Straße, deren Zug die obenerwähnte Schrift S. 45 und 46 andeutet. Sie ist gepflastert und es

gibt Stellen, wo sie durch Abräumung des auf ihr liegenden Schutts zu Tage gefördert worden ist.

Rietheim.

A. Ruinen der Burgen Altrieden und Brünlisburg, auf steilen Felsenklippen; sie sollen zum Bau des Weilers Rußberg abgebrochen worden seyn. — Besitzer: Freiherr v. Wiederhold.

Waltherstein.

A. Die Burgfeste Waltherstein bei Kolbingen auf einem schauerlichen Felsen im Waldesdickicht. Im Besitz der Gemeinden Kolbingen und Mühlheim.

Wurmlingen.

D. In der Kirche in Stein gehauene Wappen.

Oberamt Ulm.

Ulm.

A. Die Münsterkirche mit ihrem kolossalen Thurm, die größte in Deutschland, erbaut 1377 und folg. Sie ist ursprünglich dreischiffig angelegt, erhielt aber später fünf Schiffe, indem aus jedem Seitenschiff zwei gemacht wurden. Die Länge der Kirche beträgt einschließlich des Chors nach Innen 416 Ulmer (den württembergischen fast ganz gleiche) Fuß, nach Außen 485′, ihre Breite nach Innen 166′, nach Außen 200′, die innere Höhe 141′ und die des Chors 90′. Die Höhe des Thurmes beträgt 337′.

A. Die kleine Kapelle neben dem Münster, in welcher die Baumeister des Doms ihre Zusammenkünfte hielten.

A. An dem Weinhändler Daumer'schen Hause ein gothisches Portal.

B. Der Marktbrunnen oder der s. g. Fischkasten, ein steinernes Monument gothischen Baustyls von Jörg Syrlin dem Aeltern vom Jahr 1482. (Abgebildet bei Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter.)

B. Die Kurfürstenfiguren an den 14 schönen gothischen Fenstern des Rathhauses, 15. Jhrh., und der nicht ohne Kunst gearbeitete Plafond des Sitzungszimmers.

B. Fünf Apostel und ein Bruchstück eines sechsten aus Stein gehauen von sehr guter Bildhauerarbeit, welche an den Tragpfeilern des vor der Münsterkirche befindlich gewesenen Oelbergs gestanden haben, im Besitz von Glockengießer Wieland.

B. Die Reliefs an dem Portale des Münsters vom frühern Bau aus dem 14. Jahrhundert. Die Figuren an der Vorhalle außen aus der Zeit des Baues. Die zum Theil hölzernen in der Halle um 1500 gefertigt.

B. Die Chorstühle im Münster mit schönem Schnitzwerk von Jörg Syrlin, von den Jahren 1469—74. (Vrgl. Grüneisen und Mauch, Ulm, S. 70 2c.)

B. Das kolossale steinerne Ciborium von einem „Meister aus Weingarten" vom Jahr 1469, in derselben Kirche.

B. Ebendaselbst am Altar im Chor Holzschnitzwerk, die heilige Familie darstellend, vom Jahr 1510.

B. Zwei weitere Altäre mit hölzernen Figuren und ein Christusbild in Lebensgröße auf einem Esel reitend, gleichfalls von Holz.

Die oben bezeichneten Kunstwerke in der Münster-

kirche gehören zur Kirche, und sind somit Eigenthum der Kirchenstiftung. Der Marktbrunnen und die Fenster im Rathhause gehören der Stadt.

B. Eine Statue aus Sandstein von dem 1838 abgetragenen Bogen zwischen den Kramläden. Befindet sich im Besitz des Maurermeisters Kramer.

C. Ueber dem Schlußbogen des Chors der kleinen Kapelle am Münster Reste eines Freskogemäldes (Christus mit den Aposteln).

C. Im Chor aufgestellt, ein Gemälde von Mart. Schaffner (1521). Die Staffel stellt das Abendmahl dar, die beiden innern Flügelseiten die Familien des Alphäus und Zebedäus (je vorne die Mutter mit ihren spielenden Kindern, eines auf ihrem Arme, dahinter der Vater und durch architektonische Umschließung ein schöner landschaftlicher Durchblick); die äußere den h. Erhard, den Täufer Johannes, den h. Diepold und die h. Barbara. (Grüneisen und Mauch S. 54.) Auf der Rückwand des Altars das Gericht, unten ein ausgezeichnetes Veronikabild.)

C. in der v. Besserer'schen Kapelle das Bildniß des Ritters Ytel Besserer zu Rohr, im Jahr 1516 von Mart. Schaffner gemalt.

C. In der Sakristei ein Altärchen mit vortrefflichen altdeutschen Gemälden und eine Geburt Christi von Johannes Rottenhammer.

C. In dem Ciborium im Chorschluß ist ein Christuskopf auf dem Schweistuche von sehr alter deutscher Kunst.

C. Von den Glasmalereien im Chor sind noch zwei Fenster vorhanden von Hans Wild im Jahr 1480.

D. In der Stadtbibliothek der Originalplan des Münsters, ferner alte Detailzeichnungen auf Pergament. Der Stadt und Stiftung gehörend.

C. Ein Frescogemälde: Anbetung des Kindes aus dem Ende des 15. Jahrhunderts am Thürsturz der Barfüßerkirche.

C. In dem Gasthof zum schwarzen Ochsen eine Kapelle mit sehr alten Wandmalereien.

Vergl. zu Ulm: Karl Jäger über die Steinmetzen, Bildschnitzer und Maler Ulms im Kunstblatt 1833, Nr. 100 rc., und besonders C. Grüneisen und Ed. Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelal., Ulm, 1840. 8.

Alpek.

A. Von dem im spanischen Successionskriege niedergebrannten festen Schlosse sind allein noch die südwestliche Mauer und zwei Thürme vorhanden, letztere verloren erst in diesem Jahrhundert ihr Dach, und andere Ueberbleibsel der Festungswerke unten am Berge, östlich und nördlich sind nach und nach der Erde gleich gemacht worden. — Eigenthum des Staats.

Altheim.

A. Die Kirche hat einen alten Thurm und Chor.

Asselfingen.

D. Bei Ausgrabung eines Kellers auf Plätzen, wo in früheren Zeiten Schlösser standen, sind Sporen, Pfeiler, Spieße, Ringe u. d. g. gefunden worden, von denen noch mehrere in dem Pfarrhause aufbewahrt werden.

B. In der Kirche ist ein silberner und vergoldeter Kelch sehr künstlich gefertigt und mit bisher unentzifferten Inschriften. — Gehört der Ortsheiligenpflege.

Ballendorf.

A. Alte Kapelle vor dem Orte, jetzt Armenhaus.

Böfingen.

A. Noch erhaltenes Schloß; am Abhange gegen die Donau Graben und Wall einer frühern Burg.

Burghof.

A. Auf dem Burghof bei Westerstetten noch Spuren der Burg der Herrn von Westerstetten.

Hörvelsingen.

A. Auf dem St. Nicolaushof sind noch Ueberbleibsel eines runden Gemäuers sichtbar, das früher der Fuß einer Kapelle gewesen seyn soll. — Besitzer: Mart. Gerstenbauer auf dem St. Nikolaushof.

Holzkirch.

A. Sehr alt ist der untere Theil des Kirchthurms.

Kaltenburg.

A. Malerisch auf hohem Felsen über dem engen Lonthal stehende Ruinen des Schlosses der Herrn von Kaltenburg. Den Trümmern nach muß dasselbe in ein oberes und unteres Gebäude eingetheilt und weit ausgedehnt gewesen seyn. Von dem erstern stehen noch einzelne hohe Mauern. Gegen das Thal herab zieht sich eine lange Mauer mit Schießscharten versehen, an deren beiden Enden Thürme mit unterirdischen Verließen stehen. Oben auf dem Schloßplatze, gegen Hürben, war vormals ein sehr tiefer, in Stein gehauener Brunnen, der aber größtentheils verschüttet ist. Gehören den Grafen von Maldeghem seit 1821.

Langenau.

A. Die St. Peters- oder die untere Kirche, der

Chor der mittlern Kirche, ein Ueberbleibsel der von den Grafen von Werdenberg besuchten St. Salvators-Kapelle, und der Chor in der obern St. Martinskirche, mit seinem herrlichen Spitzbogen. Der Thurm der letztern ist von 1468—90 erbaut. — Die Kirchen gehören der Kirchenpflege.

B. In der obern Kirche der 30 Fuß hohe Altar, seit 1651 mit schönen Schnitzwerken geziert. Am untern Theil rechts steht Moses mit den Gesetzestafeln, links Aaron mit dem Rauchfaß. Oben auf der Spitze steht in Lebensgröße der aus dem Grabe auferstandene Heiland.

B. Die Brüstung der Kanzel in dieser Kirche ist mit Laubwerk geziert; sie ruht auf einem 5 Fuß hohen Engel. Den Deckel der Kanzel bildet eine von sechs Säulen umgebene stark gewölbte Laterne, in welcher St. Peter mit seinem Schlüssel und über demselben Johannes der Jünger sich befindet. — Eigenthum der Kirchenpflege.

Lonsee.

A. Die Kirche ist ein sehr altes, mit einem stattlichen Thurm versehenes Gebäude. Letzterer hat 8—9′ dicke Mauern. — Gehört der Kirchenpflege.

B. Auf der Südseite der Kirche in der Höhe von einigen Klaftern zwei aus Stein gehauene Köpfe.

D. In derselben einige adeliche Denkmale.

Neenstetten.

B. Zwei aus Holz geschnitzte Bilder, den heil. Ulrich und die heil. Afra vorstellend. Dem erstern fehlt der linke Vorderarm, sonst noch ziemlich gut erhalten. — Gehören der Kirchenpflege.

C. Ein Altarblatt, das heil. Abendmahl vorstellend, von Hans Stürmer mit der Jahreszahl 1652, dessen Kunstwerth durch die Renovation nicht wenig verloren hat. — Gehört der Heiligenpflege.

Niederstotzingen.

D. In der Kirche sind vier Wappenschilde der Familie Stain zum Rechtenstein. In der Kirchmauer zwei Ritter in Lebensgröße in Stein gehauen. Gehören der Heiligenpflege. Die Wappenschilde sowie die sogleich zu erwähnenden Grabsteine, hat der Graf von Maldeghem in die Kirche zur Aufbewahrung übergeben.

D. Mehrere Grabmonumente aus der in den letzten Jahren abgebrochenen Gruft.

Oberstotzingen.

B. Die Schnitzwerke an den Chorstühlen sowie die Figuren am Oelberge, von Kunstwerth. — Eigenthum der Kirchenpflege.

D. Bei einem Bauwesen sind Gräber entdeckt worden und in diesen ein Paar Lanzen, drei Schwerter, ein metallener Ring, ein Stern mit Strahlen von Glas ꝛc. Im Jahr 1686 wurden in der Umgebung des Orts viele römische Münzen gefunden.

Oesterstetten.

A. In eine Bauernwohnung umgewandeltes Schad'sches Schloß.

Rammingen.

A. Der i. J. 1808 renovirte Kirchthurm ist sehr alt.

C. In der Kirche am Hochaltar befindet sich ein schönes Gemälde, die Geburt Christi. — Eigenthümerin die Kirchenpflege.

Röthenburg.

A. Auf einem Hügel bei Rammingen stand einst die Röthenburg; man sieht noch einen 5 Fuß breiten, schön ausgemauerten und innen mit festem Kitt überzogenen Brunnen, der 1 Fuß hoch über die Bodenfläche hervorsieht, dessen innerer Raum aber größtentheils mit Schutt ausgefüllt ist.

Setzingen.

A. Alter Kirchthurm.

Söflingen.

B. Zunächst der Blaubrücke steht ein sehr altes steinernes Kreuz mit einem erhabenen Christusbild. — Der Gemeinde gehörig.

Weidenstetten.

B. Einige alte Wappenschilde in der Kirche. — Der Stiftung gehörig.

Oberamt Urach.

Urach.

A. Sehr ausgedehnte Ruinen von Hohen-Urach, Thürme, Gewölbe, Mauern, Gräben.

A. K. Schloß von Gr. Ludwig I. i. J. 1443 erbaut, worin der von Eberhard im Bart gebaute Rittersaal, von seinen vielen Goldverzierungen, die goldne Stube genannt.

B. Im Schlosse das in Lebensgröße geschnitzte Bild des Grafen Heinrichs von Württemberg, † 1519.

B. Auf dem Marktplatze ein recht hübscher Brunnen mit einer schönen gothischen Pyramide. Etwa 25′ hoch. Unten Königsbrustbilder, vorne der Werkmeister

mit Hammer und Meißel. Unter Baldachinen in Nischen weiter oben 4 Ritter mit Schwertern; an den 4 Pfeilern 4 Knappen. Weiter oben noch 4 kleinere. In der untern Hälfte der durchbrochenen Pyramide ist der h. Christoph; dann die Spitze und Krone. Um 1500.

A. St. Amandikirche von Eberhard im Bart 1479 bis 1499 erbaut.

B. In dieser Kirche der thronartige Beichtstuhl Eberhards im Bart von 1472 aus reinstem Eichenholz, von bedeutendem Kunstwerth. Zu den Seiten das Bild der h. Barbara und des h. Petrus, an der Brüstung des Betschemels der trunkne Noah in Basrelief. Im Plafond die Inschrift: EBERHARDVS COMES DE WIRTENBERG ET DE MONTEBELLIGARDO 1472. Abgebildet bei Heideloff Ornamentik des M. A. Hft. 4 Pl. 2 bis 8.

B. Ebendaselbst ein hübscher Taufstein mit Brustbildern von Moses, Joseph, Josua, Jonas, Jeremia, Jesaia, Salomo, David. Nach der Inschrift von Christoph Statovarius, Uracher Bürger 1518. Von demselben ohne Zweifel die hübsche Kanzel mit den 4 Kirchenvätern an der Brüstung. Der Aufsatz mit den 4 Evangelisten-Symbolen ist später.

C. Desgleichen viele Gemälde, Wappen und andere Denkmäler. Siehe die Schrift: die Pfarrkirche St. Amandi zu Urach. 1817.

Baldeck.

A. Noch wenige Spuren der einst festen Burg.

Grabenstetten.

A. Auf der Markung gegen Schlattstall hin sind

die Ruinen der ehemaligen Burg, zum Hof genannt. Wahrscheinlich Stammschloß der adelichen Familie gleiches Namens, die 1436 einen Theil des Dorfes Grabenstetten an Württemberg verkaufte. — Im Eigenthum des Pfarrers Weinland zu Grabenstetten.

D. Ein ziemlich tiefer Graben mit Erdaufwurf um den Ort, der als Verschanzung diente und dem Ort den Namen gab. Abgebildet bei Schreiber, Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland. 3ter Jahrg. 1841. Taf. I. — Eigenthum der Gemeinde.

Wittlingen.

A. Hohenwittlingen, Burgruine auf einer steilen Felsenecke.

Oberamt Vaihingen.

Vaihingen.

A. Das hiesige Schloß der Grafen von Vaihingen, obgleich im Anfang des vorigen Jahrhunderts zum größern Theil neu aufgeführt und befestigt, stammt in seinen Grundmauern von der ältesten Zeit her; gehört dem Staat.

A. Die Stadtkirche im Jahr 1513 erbaut.

B. Eine steinerne Bildsäule in der Vorstadt gegen Enzweihingen, das Bild des St. Peters vorstellend, aus den Zeiten vor der Reformation.

B. Auf dem Marktbrunnen ist eine steinerne Bildsäule, ein Graf oder Herzog von Württemberg in Lebensgröße mit Wappenschild. Eigenthum der Stadt.

D. Zunächst am Altare der Stadtkirche sind Grabsteine der Grafen von Vaihingen mit Inschriften.

Ensingen.

A. Auf einem in der Nähe des Orts befindlichen hohen Berg, der auf seiner Spitze mit Wald bewachsen ist, befindet sich die s. g. Schanze oder Burg, ein Ueberrest des Schlosses der Esel von Eselsberg, von der aber nur noch Gräben und Gewölbe vorhanden sind. — Der Wald ist Staatseigenthum.

D. In der Kirche ist ein Grabstein eines päbstlichen Meßpriesters mit seinem Bild, einem Kelch in der Hand, und einer lateinischen Inschrift mit der Jahrszahl 1521. Ueber einer Eingangsthüre der Kirche ist außerhalb ein Stein mit einem Wappen und der Umschrift: Anno Dm. MCCCCLXVIII. haec structura renovata est sub Friedercio de Nippenburg, pastore hujus ecclesiae. — Die Kirche gehört der Gemeindepflege Ensingen.

Enzweihingen.

D. In und außerhalb der Kirche Grabdenkmale mit Inschriften. — Eigenthümer der Kirche: die Gemeindepflege Enzweihingen.

Groß-Sachsenheim.

A. Ruinen der ehemaligen äußern Burg der Edlen von Sachsenheim. Ihre Zerstörung ist wahrscheinlich im 17. Jahrhundert geschehen. — Eigenthümer: die Besitzer des Egertenhofs Fried. Schopf und Cons.

A. Das ehemalige Stadtschreiberei-Gebäude ist zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut worden und hat in einem Nebengebäude eine kleine gewölbte Kirche. Früher diente es zur Wohnung der Vögte der dortigen Edlen. — Eigenthümer: Stadtschultheiß Löffler.

B. In der Kirche befinden sich fünf gut ausgeführte Steindenkmale der Edlen von Sachsenheim und ihrer Gattinen, von denen der letzte im Jahr 1562 starb. Gehören zur Stiftungspflege.

C. Das Familienwappen der Edlen von Sachsenheim befindet sich auf einem Oelgemälde in der Kirche. — Eigenthum der Stiftungspflege.

D. Mehrere Grabsteine mit Inschriften an der Kirche. — Eigenthum der Stiftungspflege.

Im innern Schloß monströse Abbildung in Stein, der Sage nach des Burggeistes Klopferle. — Eigenthümer: Generalmajor von Misani.

Hohenschaidt.

A. In der Nähe von Hochdorf die Ruinen der Burg Hohenschaidt.

Mühlhausen.

B. In der Kirche ist ein Denkmal eines bepanzerten Ritters mit einer Frau in Lebensgröße.

B. In dem Schloßgebäude ist ein sehr künstlich gearbeitetes Wappen. Das Schloß ist durch Kauf an Verwaltungsaktuar Redwitz übergegangen.

Nußdorf.

B. In der obern Kirche aus Stein ausgehauen Hans Jacob von Reischach, auf einem Löwen knieend.

Obermberg.

A. Obermberg, vormaliges sachsenheimisches Schloß in Ruinen liegend.

Rieth.

A. Alte Burg, den Herrn von Reischach gehörig. Noch bewohnt.

Roßwag.

A. Auf der westlichen Seite auf einem sehr hohen Berge, der rothe Rain genannt, stund vor Zeiten die Burg der Herrn von Roßwag, weshalb auch die dortigen Weinberge noch heutigen Tags „in der alten Burg" genannt werden. Man sieht auch noch einen Theil der Grundmauern. Nicht weit davon ist eine etwa 50′ in den Felsen eingehauene, jetzt aber verschüttete Höhle.

A. Auf der südwestlichen Seite stund vor Alters ebenfalls eine Kapelle, wovon die Weinberge gegenwärtig den Namen noch tragen. — Eigenthümer der Ruinen: die Gemeinde Roßwag, und des Platzes, wo die Capelle stund, die Weingärtner Ferd. Mäule und Ludw. Rapp.

Sersheim.

B. Ein Muttergottesbild in Stein gehauen mit goldener Inschrift in der Kirche.

B. Die Kanzel hat eine Krone von Holz geschnitzt. Die Orgel hat schönes Schnitzwerk.

C. In der Kirche mehrere Oelgemälde, z. B. Christus am Kreuz, die Himmelsleiter.

D. Mehrere Grabsteine mit Wappen und Inschriften in der Kirche.

Unterriexingen.

A. Südwestlich von dem Ort, steht auf einer mäßigen Anhöhe in der Mitte des Kirchhofes von Unterriexingen die malerische Ruine der gothischen Liebfrauenkirche. Ein großer Rumpf ohne Thurm, das Schiff ohne Gewölbe und der Chor ohne Dach, überall

die deutlichsten Spuren der gewaltsamen Zerstörung durch Krieg. Die Kirche enthält Grabmäler vom 14. bis 17. Jahrhundert, der von Rieringen, Sternenfels, Nippenburg, Winterstetten. Das älteste bis jetzt entzifferte ist das eines Ritter Erhartt Osterbrunu de Ruxingen † 1390 (vergl. Württ. Jahrb. 1836. Hft. 2. S. 167. Schwäb. Chronik vom 16. Oktober 1840.).

Weißach.

A. Spuren eines Schlosses, an doppelten Gräben und Mauerresten erkennbar. — Eigenthum der Gemeinde Weißach.

C. Auf dem Rathhaus ist mit der Jahrszahl 1561 in Glas gemalt das Bildniß des letzten katholischen und ersten evangelischen Geistlichen Johannes Ocker, genannt Kieß, und seiner Gemahlin. — Eigenthum der Gemeindepflege.

Oberamt Waiblingen.

Waiblingen.

A. Die s. g. äußere Kirche an der Poststraße nach Schorndorf, durch ihre ganze Bauart merkwürdig, vorzüglich aber der schöne Thurm, ein aus einem Viereck hervorwachsendes Octogon, das sich durch schöne Zusammenfügung der Steine auszeichnet, erbaut im Jahre 1488 durch Hans Felber aus Ulm.

A. Eine gothische Kapelle, nordwestlich von dieser Kirche, unter derselben eine Gruft, in welcher die Schlußsteine der Kreuzgewölbe je einen Todtenkopf enthalten.

B. Ein Bildstock an der Straße nach Schorndorf, 30 Minuten von der Stadt, vom Jahr 1480.

B. Ein schönes Wappen Eberhards im Bart mit dem Palmbaume und der Inschrift: Attempto an dem Beinsteiner Thorthurm, mit der Jahrszahl 1491.

B. Ganz altes württembergisches Wappen über dem Fellbacher Thor.

D. Mehrere römische Töpferwerkstätten östlich von der Stadt. Römischer Krieger, Hautrelief, und viele in der Gegend gefundene Anticaglien im Besitze von Bihl.

Beinstein.

A. Die dasige gothische Kirche ist im Jahre 1451, der Chor i. J. 1454 erbaut, das Rathhaus i. J. 1582.

C. Das Rathhaus enthält zwei Glasmalereien, die eine von 1629, etwa 1′ hoch, 1′ breit in kleinen viereckigten Feldern darstellend die Wappen der damaligen Richter des Orts. Vollständig erhalten ist die zweite von 1680. Sie enthält ebenfalls Wappenschilde der damaligen Ortsvorsteher und in der Mitte das Bild Gottes und den Spruch 2 Chronik 19, 6. 7.

Bittenfeld.

A. Das frühere s. g. Schloß, jetzt ein Bauernhaus, zeichnet sich durch ein schönes steinernes Portal vor den übrigen Wohnungen aus.

B. In der Kirche befindet sich links von der Kanzel ein großes Monument, welches dem Wilhelm Albrecht von Nettelhorst von seiner zweiten Gemahlin errichtet wurde. Rechts von der Kanzel ist wieder ein großes und schönes Epitaphium von Stein, zum Andenken des alten Junkers Matthias Herwart von und zu

Bittenfeld. In einer Ecke rechts vom Altar das lebensgroße Steinbild Georgs von Bernhausen, in ritterlicher Rüstung, unter seinen Füßen ein liegender Jagdhund.

Bürg.

A. Thurm einer Burg der Herrn von Winnenden, über 80 Fuß hoch, von sehr starkem Durchmesser und $9^1/_2$ Schuh dicken Gemäuer. Noch sichtbarer Burggraben.

Hochberg.

B. Im Chor und im Schiffe der Kirche in Hochberg befinden sich mehrere in Lebensgröße aufrecht stehende Statuen der ehemaligen Patronatsherrn v. Nothhaft; ziemlich verlezt.

C. An der Emporkirche in der Nähe der Orgel sind verschiedene besonders merkwürdige Bilder, biblische Geschichten vorstellend, noch gut erhalten. Ebenso an der Brustgalerie der Orgel und an der Kanzel.

Hochdorf.

B. Die in der Kirche befindlichen Bilderwerke und Wappen, größtentheils verwischt.

Korb.

C. In einem Fenster des Rathhauses sind zwei alte Glasmalereien: 1) Salomons Urtheil, 2) das württembergische Wappen, gehalten von einem Ritter mit der Unterschrift Herzogs Eberhards III. 1656.

Rems.

A. Kaum noch Spuren der Burg Rems oder Remseck, bei Neckarrems.

Winnenden.

A. Fester Thurm auf der südwestlichen Seite der Stadtmauer.

A. Die Schloßkirche in Winnenthal aus dem 15ten Jahrhundert hat eine ganze einfache Vorderseite, in welcher Spuren älterer Baureste nicht zu verkennen sind; auf dem nördlichen Strebepfeiler des Chors liegen, wie es scheint, gnostische Sculpturen.

B. In der Schloßkirche ein Hochaltar von kunstreicher Schnitzerei aus Lindenholz, mit der Inschrift: Anno Dni MDXX. hat man dise tafel von neuem ufgericht, etc. er steht im Hintergrund des hochgewölbten Chors der Kirche. Der eigentliche Kasten des Altars ist 10′ breit und hat drei Nischen. In dem Kasten des Hochaltars, auf dessen linker Seite ein lebensgroßer Ritter steht, sind fünf Figuren in Lebensgröße, eine in der mittlern Nische, darstellend den segnenden heil. Jacob zwischen zwei knieenden Figuren und je zwei Heilige in den zwei Seitennischen. Unter dem heil. Jacob ist ein segnender Christus. In der 3′ hohen Staffelkiste, welche in zwei Theile abgetheilt ist, befinden sich in jedem Theile zwei der lateinischen Kirchenväter. Die zwei Flügelthüren enthalten auf der innern Seite acht Vorstellungen in flacherhabener Arbeit, die Vorkommenheiten auf einer Pilgerreise darstellend. Ueber dem Kasten thront in durchbrochener Nische Madonna mit dem Jesuskind, den Pilger segnend, rechts und links von dem Kasten steht je ein Heiliger unter einem Baldachin, und noch weiter oben schwebt in dem durchbrochenen Thurmwerk Christus als Weltheiland, über ihm zwei Engel. In Beziehung auf die Darstellung der Flügelthüren (die Pilgerfahrt) ist zu erwähnen, daß Winnenthal eine Deutschordens-Kommenthurei war.

B. Rechts vom Hochaltar an der Seite des Chors steht das steinerne Grabmal und lebensgroße Bild des Herrn von Gleichen, links von demselben aber etliche Grabdenkmale der Breuningschen Familie von und zu Buchenbach. Die steinerne Kanzel ist getragen von einem aus Stein gehauenen Pilger und um die Kanzel her stehen in 5 Nischen der Weltheiland und die 4 Evangelisten in $1/4$ Lebensgröße, Arbeit des 16. oder 17. Jahrhunderts.

B. Im Fürstenstand befindet sich ein Stuckrelief, die Auferstehung, voll Figuren von Todten und Wiederbelebten, in der Mitte eine fürstliche Person, welche knieend gegen die rechte obere Ecke emporschaut, von welcher Gott der Vater mit der dreifachen Krone herabblickt. Auf der andern Seite die 4 Winde als Engelsköpfe. Zur Rechten und Linken des Rahmens stehen, als Hochrelief behandelt, Aaron und Moses. Das Relief ist 4′ breit, $4 1/2$′ hoch. Höchst wahrscheinlich Denkmal des allhier als auf seiner Apanage i. J. 1698 gestorbenen Administrators Karl Friedrich.

Oberamt Waldsee.

Waldsee.

A. Kirche in der Mitte des 15. Jahrhunderts gebaut, sie hat 2 Säulenreihen mit Spitzgewölben, 6 Altäre mit gut geschnitzten Holzbildern.

A. Schönes Rathhaus, 1426 erbaut. Seine Giebelseite ist mit Steinhauerarbeiten geziert.

Aulendorf.

A. In der Nähe wurden Grundmauern römischer Gebäude mit Heizeinrichtung aufgedeckt.

A. Das gräfliche Schloß, ein stattliches Gebäude, welches aus drei verschiedenen Zeiten angehörigen, durch Thürme in Verbindung gesetzten, Theilen besteht. Der älteste ist schon für römisch gehalten worden, der zweite stammt aus dem 14., der dritte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

A. Pfarrkirche zum h. Martin, 1498 renovirt, 1558 bedeutend vergrößert.

B. In der Kirche die gräfliche Familiengruft mit einigen schönen Monumenten.

C. In dem Schlosse ist eine kleine Gemälde-Sammlung, die einige vorzügliche Bilder enthält, von niederländischen Künstlern.

C. Der Hauptaltar der Kirche hat ein sehenswerthes Gemälde vom J. 1657 mit C. D. S. F. bezeichnet.

Hummertsried.

A. Ruinen der Burg auf der südwestlichen Seite am Ende des Dorfs.

Linden.

A. Ueberreste der Burg Linden bei Unter-Essendorf.

Michelwinnenden.

A. Burg mit Graben und Wällen umgeben.

Schussenried.

A. Die alte, vielfach veränderte Kirche des Klosters.

A. Das alte Klostergebäude, wahrscheinlich ums Jahr 1493 erbaut.

B. Der Chor der Kirche hat schöne Verzierungen in Holzschnitzereien. Voll Ausdruck und Lebendigkeit sind die künstlich gearbeiteten Schnitzwerke, 28 Darstellungen mit halb erhabenen Figuren, welche die

Geheimnisse der Religion, auch mit alttestamentlichen Allegorien vorstellen. In der Vorkirche zur Rechten der Tod von Maria, Holzschnitzerei.

C. Der Hochaltar von der Klosterkirche ist mit einem großen Oelgemälde, die Krönung Mariä darstellend, von J. C. Sing, 1717.

Schwarzach.

A. Südöstlich von Unterschwarzach auf einem Hügel, der mit einem Wall umgeben ist, noch wenige Ruinen einer zerstörten Burg Schwarzach.

Tann.

A. Einige Spuren der alten Burg.

Winterstetten.

A. Auf dem Burgberg noch wenige Reste der ehemals sehr festen Burg Winterstetten, wo noch vor 25 Jahren ein 4eckiges Mauerwerk, etwa 15′ hoch, von ungeheuern unbehauenen Steinen, nach der, Cyclopenwerk genannten Art verbunden, gestanden hat.

Wolfegg.

A. Das Schloß in seiner jetzigen Gestalt ist erst im Jahr 1687 erbaut.

C. In der Gemälde-Galerie des Fürsten zu Wolfegg sind manche Bilder alter vorzüglicher Meister, und überhaupt in dem Hause der Truchsessen manche Sehens- und Denkwürdigkeiten alter Zeiten.

Oberamt Wangen.

Wangen.

B. In der Kirche mehrere Grabsteine der Herrn von Prasberg aus dem 16. Jahrh.

Neideck.

A. Eine Mauer 10′ dick, Ueberrest des alten Schlosses.

Neu-Ravensburg.

A. Auf einem steilen Hügel, in einer romantischen Gegend die alte Burg, eine Zierde der Umgebung, welche leider zum Abbruch bestimmt ist.

Offlings.

A. Ein alter Thurm, wohl Rest einer alten Burg der von Offlings. Neuerdings ist auf ihm eine hölzerne Wohnung gebaut worden.

Praßberg.

A. Das Schloß liegt ½ Stunde von Wangen auf dem rechten Ufer des untern Argenflusses auf einem südöstlichen Bergabhang. Von dem alten Schloß sind nur noch die Ruinen eines 4eckigen Thurmes (15 bis 18′ auf jeder Seite, 5 bis 6′ in der Mauerdicke, mit 20′ über der Erde erhabenem Eingang) und Grundmauern übrig, auf welch letztern das jetzt nicht mehr bewohnte neue Schloß gebaut worden ist.

Razenried.

A. Eine Viertelstunde von dem Ort gegen Südost auf einem Hügel, von welchem man eine schöne Aussicht auf die Schweizergebirge und Vorarlberge genießt, die schönen Ruinen des alten Schlosses Razenried. Sie bestehen in den Ueberresten der Grundmauern und dreier Thürme, sowie in einem großen Wall und Graben, auch Kellergewölben. Dieses Schloß wurde im 30jährigen Krieg durch die Schweden zerstört.

B. Alter gothischer Taufstein von 1420.

Oberamt Weinsberg.

Weinsberg.

A. 1) Die Burgruinen von der Weibertreue auf dem s. g. Burg- oder Schloßberg, an dessen Fuße die Stadt liegt, bestehend in den sehr schadhaften Ringmauern, einem hohen Thurme und einem Burgverließ, durch dessen sehr dicke Mauer erst in neuerer Zeit ein Seiteneingang eingehauen worden ist.

2) Altbyzantinische dreischiffige Kirche, deren ältester Theil, das Schiff, in Basilikenform im Styl des 11. Jahrhunderts gebaut ist. Die Säulen desselben sind mit sehr hübschen Capitälen verziert. Decke flach. Die Arcadenbogen ohne Zweifel erst später ausgespitzt. Der ungebaute alte Chor unter dem Thurm ist in der Bauweise von der Mitte des 12. Jahrhunderts, und die Gurten des Kreuzgewölbes sind aufs anmuthigste decorirt. Aus dem 15. Jahrhundert ist der gothische Chor. Der Thürsturz des Portals ist im Rundbogenstyl senkrecht in 2 Quadranten getheilt, in deren jedem ein lateinisches Kreuz u. s. w. Inschrift: O QVI TERRENIS INHIANS HOMO DESIPVISTI. In den Bogenverzierungen des Hauptgesimses sind viele gnostische Verzierungen angebracht. — Eigenthümerin der Kirche und der in derselben befindlichen Gegenstände: die Kirchen- und Stiftungspflege Weinsberg.

C. Zwei Gemälde aus späteren Zeiten, die bekannte Begebenheit, welche der alten Burg den Namen der Weibertreue beilegte, darstellend, deren eines auf dem Rathhause und das andere in der Kirche sich befindet. Das letztere soll nach einem in dem Archiv vorhandenen

Brief von einem Keller Elsäßer aus Möckmühl 1659 für die Stadt nach einer alten Tafel gemalt worden seyn.

Ellhofen.

B. Bemerkenswerther Hochaltar der Kirche.

Gellmersbach.

D. Die Kirche des Orts ist seit mehreren Jahrhunderten mit einer eisernen Kette umgeben; an die Art und Weise, wie sie dorthin gekommen, knüpfen sich viele Sagen.

B. In dem Chor der Kirche ist das in Holz geschnitzte Bild des heil. Leonhards in doppelter Gestalt zu sehen, einmal in bischöflichem Ornat mit einer Kette um den Leib, an der vorn ein Vorhängschloß ist, und wie er in Stock und Gefängniß gesteckt ist.

Hölzern.

B. An der Kirche. 1) ein Basrelief, darstellend eine unförmliche menschliche Figur mit ausgestreckten Armen, in der Rechten einen Stab haltend, auf beiden Seiten befindet sich ein Vogel nebst Ornamenten. 2) Zwei andere Basreliefs, viel älter als das erstere. Man erkennt darauf noch Pfeilschützen mit Bogen und einem Adler. (Vgl. Württ. Jahrb. 18²⁰/₂₁ S. 274.)

Lichtenstern.

A. Das im Jahr 1242 gestiftete Cisterzienser Frauen-Kloster Lichtenstern ist 1525 im Bauernkrieg zerstört, später aber wieder aufgebaut worden.

C. Das Altarbild in der Kirche stellt mit vielem Ausdruck die Krönung Marias vor. Die beiden Flügelthüren des Hochaltars enthalten biblische Darstellungen.

Oberdeutsche Schule aus dem Anfang des 16ten Jahrhunderts. Eigenthum der Heiligenpflege Löwenstein, Lichtenstern und Wüstenroth gemeinschaftlich, doch steht es noch in der Kirche in Lichtenstern, der es, so lange dort noch Gottesdienst gehalten wird, überlassen bleibt.

Löwenstein.

A. Die Ruinen des alten Schlosses Löwenstein, bestehend in mehreren zum Theil verfallenen Mauern und einem hohen, in neuester Zeit etwas restaurirten Thurme mit schöner Aussicht.

Maienfels.

A. Das alte Schloß in Maienfels, Sitz der ehemaligen Herrschaft gleichen Namens und des Freiherrlich von Gemmingenschen Rentamts, auf einem einzeln stehenden Felsen erbaut.

B. In der Kirche eine in Marmor halb erhabene ausgearbeitete Darstellung des Seelenkampfes Jesu in Gethsemane. Der Kirchen- und Stiftungspflege gehörig.

Mainhardt.

D. In einer Scheuer eingemauert ein Theil eines römischen Opferaltars. (Württ. Jahrb. 1835. Heft. I. S. 119.)

Scheppach.

A. Ruinen eines alten Schlosses.

Unterheimbach.

A. Von der frühern Burg Hellmath sind 1/4 Stunde von dem Ort Mainhardt auf dem Heimberge noch

Spuren von Mauern und Gräben. Eine Strecke Feld gegen die Schloßruine heißt noch jetzt im Hellmet.

B. Ein Grabstein eines Herrn von Olnhausen mit Wappen ist in der Kirche enthalten. Eigenthum der Kirchengemeinde.

C. Die Kirche hat in einem Fenster eine schöne Glastafel, oben zu beiden Seiten die Geburt und Taufe Jesu vorstellend. Die Unterschrift heißt Stephan Sorg, alter Burgermeister zu Orngaw (Oehringen) und Margarethe Hoffessin seine Frau Anno 1575.

D. An der Kirche ist eingemauert ein römisches Basrelief, der s. g. Heidenstein, der früher in einem benachbarten Walde gefunden worden seyn soll. Es stellt die 3 Schutzgöttinnen (Matronae oder Mairae) dar. S. Württ. Jahrb. 1835 Heft I. S. 120. Dieser Stein so wie das vorbeschriebene Glasgemälde sind Eigenthum der Pfarrgemeinde. Früher fand man in der Gegend einige römische Gold- und Silbermünzen.

Weiler.

A. In dem Walde über Eichelberg befindet sich eine Stelle, das alte Schloß genannt. An den vielen zerbröckelten Steinen und den Spuren der Gräben läßt sich erkennen, daß hier eine Burg gestanden haben müsse.

B. Neben der Kirche ist das Grabmal des edeln Hrn. Dietrich von Weiler und seiner Frau Veronika, mit gut gearbeiteten, etwas unter lebensgroßen, steinernen Bildern von 1602 und 1615.

D. Am Eingang des Schlosses ist links in halb erhabener Arbeit ein Stein mit Wappenschild vom Jahr 1590 eingemauert.

C. In dem dortigen Schloß ist ein Altargemälde aus der Kirche auf Lichtenberg. Es stellt auf reichem Goldgrund die Mutter Gottes dar, neben ihr Apollonia und Barbara, Catharine und Laurentius mit den Zeichen ihres Märtyrerthums, sehr schön gemalt und gut erhalten. Noch schöner sind die Seitengemälde auf den Thürflügeln des Altars, ebenfalls Märtyrer und einen Bischof, vielleicht den Stifter der Kirche, darstellend.

C. Im Schloß ist auch eine Glasmalerei, Burkhard von Weiler auf Lichtenberg zu Pferd und sein Wappen in sehr schönen Farben darstellend. Diese Gegenstände sind Eigenthum des Grundherrn, Frhrn. v. Weiler.

Oberamt Welzheim.

Welzheim.

B. An dem spitzbogigen Hauptportal der Kirche, befinden sich mehrere Bildhauerarbeiten, oben an demselben der Leichnam Christi im Schoos der Mutter, rechts und links kniet ein bärtiger Mann mit gefalteten Händen auf einer Console. Zur Seite der Thüre die 2 Kaiser, diesen je zur Seite die heil. Barbara und Catharina (vgl. Büsching in den Wiener Jahrbüchern 1818 Bd. 2. S. 74). Alles ganz in demselben Styl, um 1500, wie der verkündigende Engel und die betende Maria am Südportal der Kirche. Interessant ist auf zweien der Consolen der Wappenschild mit einer Scheere, der sich auch auf der Johanniskirche in Gmünd zweimal wiederholt. Das Portal ist schlecht abgebildet bei Prescher Geschichte von Limpurg. Staatseigenthum. Bd. 1 Taf. 8.

D. Fundort verschiedener Römischer Alterthümer. Das Vallum romanum zieht sich durch einen großen Theil des Oberamtsbezirkes und liegt namentlich auf den Markungen Pfahlbronn, Welzheim, Seiboldsweiler und Gaumannsweiler zu Tage. — Eigenthum verschiedener Güterbesitzer der gedachten Orte.

Alfdorf.

A. Freiherrlich von Holz'sches Schloß.

B. Steinernes Crucifix in der Kirche.

Kirchenkirnberg.

B. In der Dorfkirche ist der Taufstein in der Form eines Kelchs, aus grobem Sandstein mit vielem Fleiß gearbeitet.

Leineck.

A. Von der Burg Leineck, welche über der Leineckmühle stand, sind noch Graben, Wall und einiges Gemäuer vorhanden.

Lorch.

C. (Zum Folgenden, vgl. Galerie der Familienbilder des ehemals kaiserlichen Hauses der Hohenstaufen. Nach den im Kl. Lorch befindlichen Originalien gezeichnet von J. S. Baumeister (1805) und: Abbildung der Statuen in der Wöllwartischen Todtenhalle im Kloster Lorch. Von demselben. Nebst historischen Bemerkungen [von Pahl]. Gmünd 1808. 4.)

A. Klosterkirche. Das Hauptschiff ist nach der Zerstörung der Kirche im Bauernkrieg 1525 ganz einfach wieder aufgeführt worden. Nur die vier Eckpfeiler, wo sich die lateinische Kreuzform der Klosterkirche schneidet, sind noch byzantinisch; der Chor ist im

Spitzbogenstyl. An die Kirche angebaut ist ein byzantinischer Thurm mit einer breiten Wendeltreppe, der sich aber nur bis zur Höhe des Kirchendaches erhebt.

Ein byzantinisches Kapitäl, welches einem kleinen gekuppelten Fenster in einer der Mönchszellen über dem Kreuzgange angehörte, ist abgebildet bei Heideloff Ornamentik des M. A. Heft 4. Pl. 1. Fig. c. Einen byzantinischen Säulenfuß, welcher eben dort gefunden wurde, s. a. a. O. Fig. d.

B. In der Klosterkirche der Grabstein des ersten Abts Herbert von 1124. In der Mitte derselben Kirche ein 9′ langes, 4½′ breites viereckiges Grabmonument zu Ehren des Stifters von Kloster Lorch, Herzog Friedrich I. von Schwaben, aber laut seiner gothischen Inschrift erst im Jahr 1475 verfertigt. Die schöne Arbeit ist aus einem einzigen Stein gehauen. Das Relief auf dem Deckel zeigt das, von zwei Engeln gehaltene Hohenstaufische Wappen mit den drei leopardirten Löwen und auf dessen Helme einen, die Flügel emporschwingenden, einköpfigen Adler. Am Rande des Deckels steht in Mönchsschrift: „Anno Dni MCII. jar ward diß closter gestift. Hie lit begraben herzog Friedrich vo swabn Er und siin kind dieß closters stiffter sind. Sin nachkümling ligent och hie by. Got in allen gnadig sii. Gemacht im 1475.“ Abgebildet bei Baumeister a. a. O.

C. An den acht Säulen des Langhauses der Kirche sind folgende Freskomalereien, etwa aus dem 16ten Jahrhundert: 1) Friedrich von Hohenstaufen, erster hohenstaufischer Herzog von Schwaben † 1105. Er

hält mit seiner Gemalin Agnes knieend das Kloster, als Stifter desselben, in die Höhe. 2) Friedrich II. der Einäugige, Herzog von Schwaben. 3) K. Friedrich Barbarossa. 4) K. Heinrich VI. 5) K. Philipp. Er und seine Gemalin Irene halten knieend eine Tafel in die Höhe, er mit der rechten, sie mit der linken Hand. 6) K. Friedrich II. 7) König Conrad IV. 8) Conradin, Herzog von Schwaben. Ueber seiner stehenden Figur ist oben in einer kleinen Cartouche die Scene dargestellt, wie er unter einem, der Guillotine ähnlichen Fallbeil stirbt. Hinter dem Scharfrichter sitzt der Pabst auf dem Thron sammt einem Cardinal und Carl von Anjou.

Diese Gemälde sind sämmtlich bei Baumeister a. a. O. abgebildet.

D. Das alte Familienbegräbniß der Herrn v. Wöllwarth. In einer Nebenkapelle sieht man zehn Steinbilder wöllwarthischer Ahnen von den Jahren 1409 bis 1567. Sie sind an zwei Seiten und an der obern Mauer des Gewölbes aufgestellt. Abgebildet und beschrieben bei Baumeister a. a. O.

Waldau.

A. Ruinen der Burg Waldau.

Waldenstein.

A. Alte Burg.

Wäschenbeuren.

A. Das Wäschenschloß, ½ Stunde von dem Fuß des Hohenstaufen entfernt, gehört jetzt dem Grafen von Thurn und Valsassina und Freiherrn von Freiberg-Eisenberg auf Haldenwang. Die mit Wall und

Graben umgebenen Ruinen dieses Schlosses weisen auf die Zeit der Hohenstaufen zurück.

Oberamt Wiblingen.

Dellmensingen.

D. Südwestlich von Dellmensingen im s. g. Ried, disseits der jetzt noch als Feldweg dienenden Römerstraße, liegen nahe beisammen, ohne regelmäßige Vertheilung, etwa 25 Erdhügel. Der Durchmesser eines derselben beträgt 20 — 24′, die Höhe 5 — 6′. Früher mögen sie höher gewesen seyn.

D. Die alljährlich über diesem Todtenfelde wühlende Pflugschaar fördert häufig Lanzenspitzen und Münzen zu Tage, aber sie verwischt auch mehr und mehr die Spur desselben.

Dietenheim.

C. Auf dem Rathhause finden sich folgende Glasmalereien: 1) eine Tafel mit dem Stadtwappen von Dietenheim, bezeichnet Stadt Dietenheim 1573; 2) eine Tafel mit dem fuggerschen Wappen, bezeichnet: dem Wohlgebohrnen Herrn Herrn Christof Fugger, Herrn zu Kirchberg und Weißenhorn 1571; 3) eine Tafel mit dem Heiland und den Kelch mit der Inschrift: Johann Speidel 1573; 4) eine Tafel mit unbekannten Wappen und Inschrift: Jacob Erhardt Vogt zu Dietenheim 1584; 5) eine Tafel bezeichnet: Georg Maienstetten, derzeit Vogt der Herrschaft Brandenburg 1575; 6) eine Tafel mit der Inschrift: Hans Christoph Vogt zu Illerrieden 1575.

Oberbalzheim.

A. Auf einer kleinen Anhöhe über dem Illerthal und dem Dorfe liegt das „Alte Schloß.“ Die Grafen von Kirchberg verkaufen 1356 an die Gebrüder von Freyberg nach einer Urkunde „die Burk“ und das Dorf Balzheim. Seine Bauart möchte zwar nicht unbedingt bejahen, daß es schon damals in seiner gegenwärtigen Form existirte, doch wird es jedenfalls im 15ten Jahrhundert erbaut worden seyn. Im Jahr 1583 wird der weitern Burg, des jetzigen untern Schlosses erwähnt.

A. Der Kirchthurm ist im gothischen Styl.

B. Im Chor der Kirche ist das von ehingersche Familienwappen mit der Jahrszahl 1610 in Holz ausgeschnitten und theils vergoldet, theils roth bemalt aufgehängt.

C. Das Gemälde am Altar der Kirche stellt Christus am Kreuz und am Fuße desselben einen Ritter in Rüstung und mehrere Personen in knieender Stellung betend vor. Weiter unten ist das Abendmahl abgebildet.

Wiblingen.

A. B. C. D. Kloster Wiblingen. Die 5‴ Dicke und 6″ lange Kreuzpartikel, von Pabst Urban II. geschenkt. Von den alten Gebäuden kam nichts auf uns. Der gegenwärtige Kirchenbau entstand zwischen 1781 und 83. Die vortrefflichen Fresken sind von einem trierischen Hofmaler Januar Zik aus Koblenz. Von Schneck aus Brixen sind die Gypsstatuen. Die Länge der Kirche beträgt 330′, die Breite derselben 100′.

Ortsregister.

Abtsgmünd 3.
Achalm 172.
Adelberg 191.
Aichelberg 101.
Aichhalden 28.
Aichstetten 115.
Aisteig 199.
Aixheim 194.
Aldingen 116.
Alfdorf. 238.
Allersbach 194.
Alpek 215.
Alpirsbach 158.
Altenburg 206.
Alte Sarge 106.
Altheim 100. 173. 215.
Andeck 178.
Anhausen 38. 90.
Aschhausen 107.
Asselfingen 215.
Aufhausen 149.
Aulendorf 229.
Backnang 6.
Bachenstein 107.
Bächlingen 69.
Baldeck 220.
Baldenberg 194.
Baldern 149.
Balingen 11.
Ballendorf 216.
Bartenstein 189.
Bebenhausen 206.
Beienburg 166.
Beihingen 117.
Beilstein 122.
Beinstein 226.
Bellenstein 51.
Belsen 178.
Bemberg 70.
Benningen 117.
Berg 166.
Bergenweiler 90.
Bergfelden 199.
Berlichingen 107.
Bernberg 184.
Berneck 62. 144.
Bernegg 160.
Bernloch 140.
Bernstein 199.
Besigheim 12.
Bettenhausen 199.
Bettenreute 166.
Beuren 157. 173.
Beutelsbach 191.
Biberach 15.
Bichishausen 140.
Billingsbach 70.
Binsdorf 200.
Bittenfeld 226.
Bitz 11.
Blankenhorn 23.
Blankenstein 141.
Blaubeuren 17.
Blaufelden 70.
Böblingen 22.
Böfingen 216.
Böhringen 184.
Bondorf 98.
Bönnigheim 13.
Bopfingen 149.
Böttingen 20. 145.
Brauneck 133.
Braunsbach 107.
Bräunisheim 62.
Brenz 91.
Briel 40.
Brittheim 200.
Bromberg 23.
Bronnweiler 172.
Bruch 7.
Brunnen 172. 209.
Bubenhofen 200.
Buchhorn 55.
Bühl 179.
Bühlingen 184.
Bünberg 184.
Burgberg 91.
Burghof 216.
Bürg 145. 227.
Burleswag 39.
Bussen 173.
Buttenhausen 141.
Calmbach 154.
Calw 28.
Canstatt 35.
Christophsthal 51.
Comburg 85.
Conzenberg 209.

Crailsheim 37.
Creglingen 134.
Danketsweiler 167.
Dautmergen 184.
Deißlingen 184.
Dellmensingen 241.
Denkendorf 46.
Denkingen 194.
Dennach 154.
Derneck 142.
Dettingen 101. 194.
Dietenheim 241.
Ditzingen 112.
Doṁeneck 145.
Donzdorf 62.
Dotternhausen 185.
Döttingen 107.
Dörzbach 107.
Drakenstein 63.
Dunningen 185.
Dürkheim 195.
Dürnau 79.
Dürrmenz 131.
Duttenstein 151.
Ebersberg 7. 202.
Echterdingen 198.
Egesheim 195.
Eglingen 141.
Eglosheim 117.
Ehestetten 141.
Ehingen 40. 179.
Einsiedel 208.
Ellhofen 234.
Ellrichshausen 39.
Ellwangen 42.
Ennabeuren 141.
Ensingen 222.
Entringen 99.
Enzberg 132.
Enzweihingen 222.
Epfendorf 160.
Erbach 40.
Erkenberg 101.
Ernstmühle 31.
Erpfingen 172.
Eschach 56.
Eselsburg 92.
Essingen 3.
Eßlingen 45.
Eutendorf 56.
Eybach 64.
Falkenstein 92. 161. 185.
Faurndau 79.
Fautsberg 29.
Feldrennach 154.
Feuerbach 198.
Finsterlohr 136.
Flochberg 151.
Flokenbach 202.
Flözlingen 185.
Flügelau 39.
Forchtenberg 164.
Frauenthal 135.
Frauenzimmern 23.
Freudenstadt 49.
Freudenstein 132.
Freudenthal 14.
Friedberg 189.
Friedingen 209.
Frittlingen 195.
Frohnhofen 167.
Fürstenstein 210.
Gabelstein 164.
Gaildorf 53.
Gärtringen 99.
Geiersburg 88.
Geifertshofen 56.
Geisingen 117.
Gellmersbach 234.
Gemmrigheim 14.
Genkingen 172.
Gerhausen 20.
Geroldseck 200.
Giengen 92.
Gingen 64.
Gleisenburg 20.
Gmünd 74.
Gnadenthal 165.
Göffingen 174.
Göppingen 79.
Gößlingen 185.
Gotteszell 77.
Grabenstetten 220.
Gräfenhausen 154.
Granegg 195.
Greifenstein 172.
Großaltdorf 56.
Großbottwar 125.
Großgartach 97.
Großsachsenheim 222.
Großsüssen 65.
Grötzingen 157.
Gruibingen 80.
Grüningen 174.
Güglingen 23.
Gundelfingen 141.
Gundringen 100.
Günzelburg 20.
Güssenburg 92.
Hahnenkamm 101.
Hailfingen 179.
Hailtingen 174.
Hall 82.
Hallwangen 51.
Hardt 157.
Haslach 115.
Hassenberg 174.
Hatzenthurm 167.
Haubersbronn 192.
Hauerz 116.
Hausen 24. 93.
Hausen o. V. 210.
Hayingen 142.
Hebsack 193.
Heerberg 56.
Heggbach 15.
Heidenheim 90.
Heilbronn 95.
Heiligkreuzthal 174.
Heimberg 70.
Heimsheim 115.
Heineburg 176.
Heiningen 81.
Helfenberg 123.

Helfenstein 65.
Hellenstein 93.
Hemmingen 114.
Hengstfeld 70.
Hennenberg 66.
Herbrechtingen 94.
Hermersberg 107.
Herrenalb 155.
Herrenberg 98.
Herrenzimmern 185.
Hertenstein 71.
Hetzelburg 78.
Heuchlingen 4. 145.
Heutingsheim 118.
Hiltenburg 66.
Hirrlingen 179.
Hirsau 29.
Hochberg 227.
Hochdorf 227.
Hochmössingen 161.
Hofen 35.
Höfingen 114.
Hohbach 108.
Hohenberg 44.
Hohenburg 210.
Hoheneck 118.
Hohenkarpfen 210.
Hohenloch 242.
Hohenlupfen 210.
Hohenroth 57.
Hohenschaidt 223.
Hohenstadt 66.
Hohenstaufen 81.
Hohenstein 142. 186.
Hohentwiel 210.
Höllenstein 186.
Holzelfingen 172.
Holzkirch 216.
Hölzern 234.
Honau 172.
Höpfigheim 124.
Horb 99.
Horkheim 97.
Horn 16. 78.
Hornberg 32.
Horneck 146.
Hörvelsingen 216.
Hummertsried 230.
Hundsholz 193.
Hundersingen 142.
Hürbelsbach 66.
Hürben 94.
Hüttlingen 4.
Ingelfingen 108
Jenburg 100.
Jsingen 200.
Jagstberg 108.
Jagsthausen 146.
Jebenhausen 81.
Justingen 142.
Kaltenburg 216.
Kaltenthal 198.
Kapfenburg 152.
Kappel 176.
Katzenstein 151.
Kentheim 32.
Kilchberg 208.
Kirchberg 200.
" a. d. J. 71.
Kirchenkirchberg 238.
Kirchheim 152.
" u. T. 100.
Kleinbottwar 124.
Kleiningersheim 14.
Kleinrechbergle 78.
Klingenberg 24. 211.
Klingenstein 20.
Kniebis 51.
Kochendorf 147.
Kocherstein 108.
Kocherstetten 109.
Köngen 48.
Königsbronn 94.
Königsegg 189.
Königseggwald 190.
Königsheim 195.
Königswarth 51.
Korb 227.
Kransberg 58.
Krumbach 203.
Künzelsau 106.
Kusterdingen 208.
Landau 176.
Landenbach 136.
Langenargen 203.
Langenau 216.
Langenburg 72.
Laubach 4.
Laufen 14.
Lauterburg 4.
Leineck 238.
Leinroden 4.
Leinzell 78.
Leofels 72.
Leonberg 112.
Lichtenberg 125.
Lichteneck 102. 109. 161.
Lichtenfels 201.
Lichtenstein 172.
Lichtenstern 234.
Liebenstein 15.
Liebenzell 33.
Lienzingen 132.
Limburg 102.
Lindach 78.
Linden 230.
Lobenhausen 73.
Löchgau 15.
Lonsee 217.
Lorch 238.
Löwenstein 235.
Lußburg 186.
Magenheim 24.
Magstadt 22.
Maienfels 235.
Mainhardt 235.
Maisenburg 142.
Malmsheim 114.
Mandelberg 144.
Marbach 122.
Mariabrunn 203.
Mariazell 161.
Margarethenhausen 11.
Markelsheim 136.

Markgröningen 118.
Marstetten 116.
Maulbronn 126.
Meimsheim 24.
Mergelstetten 94.
Mergentheim 133.
Merklingen 20. 114.
Michaelsberg 24.
Michelbach 58.
Michelwinnenden 230.
Mieneck 99.
Missenhardt 203.
Mittelroth 58.
Möckmühl 147.
Monakam 33.
Monrepos 121.
Monsberg 142.
Mönsheim 114.
Morstein 73.
Mühlen a. N. 100.
Mühlhausen 35. 223.
Mühlheim 211.
Mundelsheim 125.
Munderkingen 40.
Münsingen 140.
Münster 58. 137.
Murrhardt 7.
Musberg 198.
Nagelsberg 110.
Nagold 144.
Nattenburg 142.
Nattheim 94.
Neckarburg 186.
Neckarhausen 157.
Neckarsulm 145.
Neckarthailfingen 157.
Neenstetten 217.
Neideck 21. 232.
Neipperg 25.
Nellingen 49.
Neresheim 149.
Neubulach 33.
Neuburg 39.
Neuenbürg 155.
Neuenstadt 147.
Neuenstein 165.
Neufels 165.
Neuffen 157.
Neufra 176.
Neuhaus 137.
Neuhausen 49. 211.
Neuneck 52.
Neuravensburg 232.
Niederalfingen. 4.
Niedernhall 110.
Niederstotzingen 218.
Nippenburg 121.
Nürtingen 157.
Näsplingen 195.
Nußdorf 223.
Oberalfingen 5.
Oberbalzheim 242.
Oberdischingen 41.
Oberdorf 152.
Oberhofen 81.
Oberlenningen 102.
Obernberg 223.
Obernau 180.
Oberndorf 99.
Obernheim 195.
Oberroth 59.
Obersontheim 59.
Oberstadion 41.
Oberstenfeld 125.
Oberstotzingen 218.
Oberwannenthal 11.
Ochsenburg 25.
Ochsenhausen 16.
Oedenburg 143.
Oedendorf 60.
Oedenthurm 65.
Oedheim 147.
Oehringen 163.
Oelbronn 133.
Oepfingen 42.
Oetisheim 132.
Ohmden 102.
Offlings 232.
Olnhausen 148.
Onatsfeld 5.
Oppenweiler 10.
Oßweil 121.
Osterstetten 218.
Owen 102.
Pfäffingen 99.
Pfalzgrafenweiler 52.
Pfedelbach 165.
Pfullingen 173.
Plattenhardt 198.
Plettenberg 187.
Plieningen 198.
Pliezhausen 209.
Praßberg 232.
Rammingen 218.
Ramsberg 78.
Ramstein 161.
Randeck 103.
Rauberschloß 103.
Ravensburg 166.
Ravenstein 66.
Ratzenried 232.
Rechberg 78.
Rechtenstein 42.
Reichenbach 52.
Reichenberg 11.
Reichenstein 42.
Rems 227.
Renningen 114.
Reußenstein 67.
Reuthin 144.
Reutlingen 171.
Rieden 88.
Rietenau 11.
Rieth 225.
Rietheim 212.
Ringgenburg 167.
Rißtissen 42.
Rohrau 99.
Rohrdorf 145
Rommelsbach 209
Rosenfeld 201.
Rosenstein 79.
Rossach 148.
Roßbürg 70.
Roßwag 224.

Roßwangen 187.
Röthenberg 161.
Röthenburg 219.
Röthertthurm 60.
Rottenburg 177.
Rottenstein 187.
Rottweil 180.
Rudolsberg 34.
Ruppertshofen 73.
Salach 81.
Sanct Wolfgang 81.
Saulgau 189.
Schalksburg 11.
Schanbach 37.
Scharenstetten 21.
Scharfenschloß 67.
Schatzberg 177.
Scheer 190.
Schelklingen 21.
Schemmerberg 17.
Schenkenberg 162.
Schenkenstein 153.
Scheppach 235.
Scheuerberg 148.
Schilteck 162.
Schilzburg 143.
Schlößle bei Ganslosen 82.
Schmaleck 167.
Schmidelfeld 61.
Schnait 193.
Schnaitheim 95.
Schöftersheim 137.
Schömberg 187.
Schöneberg 133.
Schöneburg 140.
Schönthal 110.
Schorndorf 190.
Schramberg 162.
Schrotzberg 73.
Schussenried 230.
Schwaigern 26.
Schwarzach 231.
Schwärzloch 209.
Schwieberdingen 121.
Seedorf 163.
Seegut 121.
Selteneck 137.
Sersheim 224.
Setzingen 219.
Sindelfingen 22.
Sindringen 166.
Söflingen 219.
Sontbergen 67.
Spaichingen 194.
Sperberseck 104.
Spitzenberg 67.
Stahleck 173.
Stammheim 34. 122.
Staufeneck 82.
Stauffenberg 100. 187.
Steinbach 89.
Sterneck 202.
Stetten 187.
Stetten u. H. 28.
Stettenfels 97.
Stocksberg 28.
Stöckenburg 89.
Straubenhard 156.
Stromburg 95.
Stuppach 138.
Stuttgart 196.
Sulz 198.
Sulzburg 103.
Summerau 203.
Tann 231.
Tannenburg 44.
Taxis 153.
Teck 104.
Teinach 34.
Tettnang 202.
Thalheim 179.
Thannhausen 44.
Thierberg 112.
Thüngenthal 89.
Tigerfeld 143.
Tomerdingen 21.
Trichtingen 202.
Trochtelfingen 153.
Tübingen 203.
Tumnau 104.
Ulm 212.
Unterboihingen 157.
Unterbrändi 202.
Unterdeufstetten 40.
Untergriesheim 148.
Untergröningen 61.
Unterheimbach 235.
Unterifflingen 52.
Unterkochen 5.
Unterregenbach 74.
Unterriexingen 224.
Unterschneidheim 44.
Unterschwandorf 145.
Unterwannenthal 11.
Urach 219.
Urslingen 187.
Vaihingen 221.
Vichberg 61.
Vöhrbach 53.
Wachbach 138.
Waiblingen 225.
Waldau 240.
Waldburg 168.
Waldeck 34.
Waldenbuch 198.
Waldenburg 156. 166.
Waldenstein 240.
Waldsee 229.
Waldstetten 79.
Waldstraß 188.
Waltherstein 212.
Wangen 37. 231.
Warthof 126.
Wartstein 143.
Wäschenbeuren 240.
Waseneck 163.
Wasseralfingen 5.
Weckenstein 188.
Wehingen 195.
Weidenstetten 219.
Weikersheim 138.
Weil, die Stadt 114.
Weil im Schönbuch 25.
Weiler 143. 236.

Weiler in den Bergen 79.
Weilerburg 180.
Weilheim 104.
Weingarten 168.
Weinsberg 233.
Weisbach 112.
Weissach 225.
Weissenau 170.
Weissenstein 67.
Wellendingen 188.
Welzheim 237.
Wenzelstein 188.
Werdeck 74.
Westerheim 68.
Wiblingen 242.
Widdern 148.
Wielandstein 105.
Wiesensteig 68.
Wildbad 156.
Wildberg 145.
Wildeck 97. 188.
Wildenstein 188.
Windeck 105.
Winnenden 227.
Winterstetten 231.
Wippingen 22.
Wittlingen 221.
Wolfegg 231.
Wolffölden 126.
Wörth 44.
Wunnenstein 126.
Wurmlingen 180. 212.
Württemberg 37.
Wurzach 116.
Yberg 37.
Zavelstein 34.
Zazenhausen 37.
Zimmern 189.
Zollenreute 190.
Zundelbach 171.
Zußdorf 171.
Zwerenberg 35.
Zwiefalten 143.
Zwiefaltendorf 177.
ist Seite 144 zu streichen.

Werner.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Denkmale des Alterthums und der alten Kunst im Königreich Württemberg

Stuttgart u. Tübinger 1843

Germ.sp. 107 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018861-2